Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 59. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 194.

Bezugspreis für Halle und die Vororte 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Fremdenbeilage), Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaftl. Mittheilungen.

Erste Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 188.

Dienstag, 5. Februar 1901.

Geschäftsstelle in Berlin Berdingerstr. 3. Telephon Nr. 931.

Nochmals: ein falscher Prophet.

Ueber die Lage der Landwirthschaft in den Niederlanden schreibt Oekonomierath Dr. Mansholt, Westpolder-Groningen in dem neuesten Heft der Buhlandschen „Monatlichen Nachrichten" u. A. Folgendes:

„Wie man die Lage der Landwirthschaft in den Niederlanden eine günstige nennen kann, ist dem Schreiber dieser Zeilen unerklärlich. Wenn in Deutschland, Frankreich, Amerika und anderen Ländern mit mehr oder weniger hohen Schutzzöllen allgemein gegründete Klagen erhoben werden über die traurige Lage der Landwirthschaft, wie soll es denn möglich sein, daß in Holland ohne nennenswerthen Schutzzoll die Lage eine günstige genannt werden kann? Schon die einfache Thatsache, daß der Gesammtwerth der landwirthschaftlichen Bodenfläche in diesem Lande seit dem letzten Vierteljahrhundert unter fortschreitender Hypothekenbelastung ungefähr um ein Drittel zurückgegangen ist, müßte genügen, um die völlige Haltlosigkeit obiger Behauptung zu beweisen.

Nach einer Angabe im Jahrgang 1888 des „Verslag von den landboden in Nederland" betrug der mittlere Verkaufswerth der landwirthschaftlichen Bodenfläche in der Provinz Groningen, berechnet aus 26 öffentlichen Verkäufen, im Jahre 1887 rund 1500 Gulden per Hektar. Aus einer Berechnung von 32 öffentlichen im Jahre 1896 stattgefundenen Verkäufen geht hervor, daß der Verkaufswerth in derselben Provinz auf rund 1000 Gulden zurückgegangen war. Die Provinz Groningen hat 190 000 Hektar landwirthschaftlich benützte Bodenfläche. Der reine Vermögensverlust, berechnet aus dem Preisrückgang der Ländereien, betrug also allein für diese eine Provinz rund 95 Millionen Gulden. Ganz Niederland hat mehr als zwei Millionen Hektar landwirthschaftliche Bodenfläche. Obiges Verhältniß hierauf angewandt, giebt einen Vermögensverlust von einer Milliarde.

In dem Zeitraum von 1876 bis 1895 waren die sämmtlichen Hypothekschulden gestiegen von 580 auf 1200 Millionen Gulden, also eine Zunahme von 620 Millionen Gulden. Hierin sind war die städtischen Hypotheken mit einbegriffen, denn die Statistik läßt uns hier im Stiche, so daß man mit voller Gewißheit nicht angeben kann, welcher Theil auf den ländlichen Besitzungen lastet. Wenn wir aber auf Grund erfahrungsmäßiger Thatsachen annehmen, daß die Hypothekarschulden in der Regel eine ganze Masse mehr oder weniger große Obligations- und dergleichen Schulden zur Folge haben, dann ist man vielleicht nicht weit von der Wahrheit, wenn man den Vermögensverlust der holländischen Landwirthschaft auf 1500 Millionen Gulden schätzt.

Wo ist diese Riesensumme geblieben? Ist sie den übrigen Erwerbsklassen zu Gute gekommen? Hat der allgemeine Wohlstand im Vergleich mit anderen Ländern zugenommen? Sind die Löhne gestiegen, ist die Arbeitslosigkeit verschwunden? Wenn die Freihändler Recht haben, dann müssen doch irgendwo im Lande die verlorenen Summen der Landwirthe wieder auftauchen! Nichts davon; sie sind verflogen ohne Nutzen für den übrigen Theil der Bevölkerung.

Die hohen Preise der landwirthschaftlichen Produkte in den 70er Jahren hatten eine ungewohnte Prosperität, nicht nur in der Landwirthschaft, sondern auch in fast allen Industriezweigen hervorgerufen. Der sprichwörtliche Reichthum der holländischen Handelsstädte verbreitete sich über das ganze Land, die Arbeitslöhne stiegen, die Arbeitslosigkeit verschwand. Der schroffe Preisfall in den 80er Jahren machte dieser Herrlichkeit plötzlich ein Ende. Während die meisten europäischen Länder nach dem Beispiel Deutschlands ihre heimische Landwirthschaft und ihre Industrie vor völligem Untergang durch angemessene Schutzzölle zu bewahren suchten, geschah in den Niederlanden in dieser Hinsicht gar nichts. Die freihändlerische Politik der Regierung war durch nichts zu erschüttern, man hielt zähe an dem zum Axiom gewordenen Satz fest, daß der Handel es sei, dem Hollands Reichthum und Größe zu danken, und daß eben deshalb jedes Hinderniß, das der Entwickelung des Handels hemmend im Weg stehen könnte, vermieden werden müßte. Dadurch aber kam die ganze Landwirthschaft in eine außerordentliche Nothlage, die wenig entwickelte Industrie ging in mancher Hinsicht zurück und infolgedessen auch Handel und Schifffahrt.

Ein weiterer Beleg für den allgemeinen wirthschaftlichen Niedergang ist die zunehmende Anzahl der unterstützungsbedürftigen Armen, sowie der großen, für deren Unterstützung verbrauchten Summen. Die erstere stieg von 212 460 im Jahre 1879 auf 235 295 im Jahre 1898; die gesammten Unterstützungssummen stiegen von 11 146 000 Gulden im Jahre 1879 auf 14 654 000 Gulden im Jahre 1898 (siehe Jaarcijfers 1899 Seite 80 bis 83). Ebenso stieg die Zahl der Personen, denen seitens der Obrigkeit oder durch private Ermächtigungen Arbeit verschafft wurde, von 3673 im Jahre 1883 auf 19 702 im Jahre 1898. Die letztere Zahl betrug im Jahre 1896 noch 21 115, ist also im Abnehmen begriffen, worin sich die zunehmende Auswanderung nach Deutschland abspiegelt. Eine Lohnstatistik besteht hier zu Lande nicht, wenn es aber wahr ist, daß die Löhne der arbeitenden Klassen in den letzten Jahren nicht vermindert sind, wie allgemein durch die Freihändler angenommen wird, dann haben wir dies hauptsächlich dem industriellen Aufschwung Deutschlands zu danken.

Daß die Mittelklassen im Allgemeinen an Vermögen verloren haben, geht am schlagendsten hervor aus den ziffermäßigen Resultaten der Vermögensteuer. Diese Steuer ist im Jahre 1895 eingeführt und betrifft bloß die Vermögen über 13 000 Gulden, hat also einige Aehnlichkeit mit der preußischen Einkommensteuer, welche nur die Einkommen über 3000 Mark betrifft. Nach einer sehr sorgfältigen Berechnung des scharfsinnigen Herrn O. Brem in der Wochenschrift „De Amsterdamer" vom 9. März 1900 kommt derselbe zu dem folgenden Schluß:

„Das gesammte Vermögen in den Niederlanden hat per Kopf der Bevölkerung in den fünf Jahren seit Bestehen der Vermögenssteuer sich nicht weniger als um 3 Proz. verringert und diese Verminderung hat zu drei Viertel stattgefunden bei den Vermögen unter 200 000 Gulden."

Es wäre ein Leichtes, mit dem statistischen Material des Näheren zu beweisen, daß die allgemeine Verarmung der holländischen Landwirthschaft keineswegs kompensirt wird durch die größere Wohlfahrt der anderen Berufsklassen. Vielmehr ist das Gegentheil unzweifelhaft der Fall. Der allgemeine Lebensstand ist ganz bedeutend zurückgegangen und von dem ehemals sprichwörtlichen holländischen Reichthum ist, selbst in diesen Zeiten eines riesenhaften Aufschwungs der meisten anderen Länder, nichts übrig geblieben als — der Name. Mit der Behauptung Professor Conrads zu Halle, daß die Landwirthschaft in Holland auch ohne Schutzzoll bestehen könne, ist es also auch nichts.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 4. Februar.

* **Eine bisher unkontrollirte Meldung** bringt das Pariser Blatt „Mémorial diplomatique". Danach hätten sich Kaiser Wilhelm und König Eduard VII. verständigt, um Maßregeln gegen die Konkurrenz der Vereinigten Staaten auf dem Handelsgebiet zu treffen. — In der vorliegenden Form ist die Meldung jedenfalls ebenso unglaubwürdig wie werthlos.

* **Die neue Sanitätsuniform.** Im Vorjahre fand ein Probeversuch mit einer neuen Uniform für die Sanitätssoldaten und zwar bei mehreren Armeekorps bei je einem Infanterie- und Kavallerie-Regiment und einem Pionier-Bataillon statt. Die betreffenden, gegen Ende des Vorjahres eingereichten Berichte liegen nunmehr zur Entscheidung höheren Orts vor, und sprechen sich, wie man hört, nicht günstig über die Neuerung aus. Die neue Sanitätsjoppe mit ihren zahlreichen mit Wachstuch gefütterten Taschen und ihrem desgleichen Umschlagekragen hat sich als zu schwer und heiß und die Ausdünstung in lästiger Weise hindernd erwiesen und die ponceaurothen Aufschläge und Kragen als zu empfindlich und daher unpraktisch. Die die Ausdünstung hemmende Tuchmütze wurde ganz verworfen, dagegen hat sich das naturfarbene Lederzeug bewährt. Die übrigen Stücke der neuen Uniform dürften daher nicht zur Einführung gelangen.

* **Zum Entwurf des Schaumweinsteuergesetzes.** Der Reinertrag, welcher der Reichskasse aus der dem Reichstage nunmehr in Vorschlag gebrachten Schaumweinsteuer voraussichtlich erwachsen wird, ist auf 5 150 000 Mark jährlich veranschlagt. Es ist anzunehmen, daß innerhalb des von der Zollgrenze umschlossenen Reichsgebiets jährlich etwa zwölf Millionen Flaschen Schaumwein erzeugt werden, wovon etwa acht Millionen auf Flaschengährungs- und vier auf imprägnirte Schaumweine entfallen. Die von der Steuer befreite Schaumweinausfuhr beträgt rund 1 Million Flaschen, die der Steuer zu unterwerfende Einfuhr aus den zum Zollverein gehörigen fremden Staaten und Gebietstheilen, namentlich Luxemburg, beläuft sich auf rund 700 000 Flaschen. Unter der Erzeugung von imprägnirtem Schaumwein befindet sich auch der aus Obst- oder Beerenwein (Fruchtwein) hergestellte Schaumwein. Die Einfuhr von Schaumwein nach Deutschland hat sich in den letzten 20 Jahren etwas gehoben. Während im Jahre 1880 eine Menge, welche einer Flaschenzahl von 1,4 Millionen entsprach, importirt wurde, war diese Zahl 1899 auf 1,5 und 1900 infolge der zu erwartenden Zollerhöhung auf 2,3 Millionen gestiegen und der Werth des Weines hatte sich von 5,9 auf 6,3 und 9,5 Millionen Mark erhöht. Diese Entwicklung hat sich vollzogen, obschon mit dem 1. Juli 1885 der Eingangszoll von 48 auf 80 Mk. für den Doppelzentner gesteigert wurde, welch letzterer bekanntlich seit dem 1. Juli 1900 auf 120 Mk. weiter erhöht ist. Die Ausfuhr von Schaumwein hat sich gleichfalls gehoben. Einem Werthe von 1,7 Millionen im Jahre 1880 stand 1900 ein solcher von 2,3 Millionen Mark gegenüber. Der deutsche Schaumwein wird hauptsächlich nach Großbritannien, Belgien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgeführt.

* **Der Dresdener Hofkaplan.** In der „Allgem. Evang.-Luth. Kirchen-Zeitung" vom 1. Februar finden wir die authentische Darstellung des angeblichen Uebertritts eines Dresdener Hofkaplans zum evangelischen Glauben. Das genannte Kirchenblatt erzählt auf Grund zuverlässiger Informationen:

Gustav Vogt, bisher Kaplan an der Hofkirche in Dresden, war nach seiner eigenen Aussage dadurch an der katholischen Kirche irre geworden, daß er im Progymnasium die Unterscheidungslehren zu behandeln hatte, und bei deren eingehendem Studium zur Ueberzeugung der evangelischen Wahrheit kam. Er ging von Dresden weg in das Asyl für übergetretene katholische Priester in Halle a. S. Nachdem er sich dort einige Zeit aufgehalten hatte, wurde ihm durch Vermittlung evangelischer Freunde eine Anstellung in einem Bankhause zu H. verschafft. Von dort schrieb er nach Halle, daß er mit einem Pfarrer über die Schritte verhandele, die er behufs Uebertritts zur evangelischen Kirche zu thun habe. Das war im November vorigen Jahres. Da brach der Preßsturm über ihn los. Katholische Blätter berichten nun, er habe jüngst erklärt: „Ich bin und bleibe katholisch!" Wir haben aus evangelischer Quelle keine weitere Nachricht über ihn; jedenfalls ist er noch nicht übergetreten.

Bezeichnend an dem ganzen Handel ist die Art, wie die katholische Presse sich des Falles annahm. Das eine Blatt schrieb: Es giebt und gab keinen Hofkaplan G. Vogt in Dresden. Ein anderes: Kaplan Vogt ist wegen Unsittlichkeit ernstlich ermahnt worden, und weil er nicht davon lassen wollte, wurde er evangelisch. „Wir gönnen den Evangelischen diese Acquisition." Also sofort persönliche Verunglimpfung, sobald Jemand evangelisch werden will! Nur fällt der Schimpf diesmal auf die Katholischen selbst zurück: den von ihnen — nicht von uns — als unsittlich gebrandmarkten Priester haben sie nun wieder.

* **Ueber die in Preußen bestehenden Detektivinstitute** werden, wie das „Kl. J." hört, von der Regierung zur Zeit eingehende Erhebungen angestellt, die feststellen bezwecken, wie viele solcher Unternehmungen bestehen, welche Arten von Angelegenheiten sie bearbeiten, welche Personen als Betriebsleiter fungiren und ob die ganze Geschäftsgebahrung einwandfrei und für die Allgemeinheit von Nutzen ist. Es verlautet, daß die staatliche Konzessionirung derartiger Institute in Aussicht genommen sei. Hoffentlich geht man gegen die letzteren überhaupt so energisch wie möglich vor.

* **Die jüdischen Handelsrichter.** Die an preußischen Gerichten thätigen jüdischen Handelsrichter, die ihr Amt als Ehrenamt ausüben, fühlen sich durch die Erklärung des Justizministers Schönstedt über die Grundsätze, die für die Verwendung jüdischer Justizbeamten maßgebend sind, merkwürdiger Weise verletzt und leiten deshalb, der „Berl. Mont.-Ztg." zufolge, eine Bewegung ein, um nach Beendigung ihrer übernommenen Verpflichtung grundsätzlich darauf „zu verzichten, dem Staate Dienste zu leisten, der sie offenbar als nothwendiges Uebel betrachte." Man wird sich mit diesem Verzicht, falls er sich, was wir nicht glauben, bestätigen sollte, wohl abzufinden wissen.

* **Nochmals der Sozialdemokrat Thiele und die Mansfelder Gewerkschaft.** Das sozialdemokratische „Volksblatt" in Halle schreibt zu unserem Entreflet in Nr. 55 der „Hall. Ztg." u. A. Folgendes:

Aus der Donnerstagsitzung des Reichstags greift die „Hallesche Zeitung" das Duell zwischen den Abgeordneten Thiele und Arendt heraus und schreibt, ersterer ärgere sich fortgesetzt darüber, „daß die braven Mansfelder Bergleute nichts von der allein seligmachenden Umsturzpartei wissen wollen" und sich standhaft weigern, den sozialdemokratischen Agitatoren die Tasche zu füllen. Thiele greife darum die Mansfelder Gewerkschaft bei jeder Gelegenheit an. „Wie oft", so fährt dann die Flausenmacherin fort, „hat er sich damit schon blamirt! Wie oft ist er schon laut ausgelacht worden! Schadet nichts. Er läßt sich's nicht verdrießen." In diesem Tone geht es fort. Namentlich ärgert sich die „Hallesche Zeitung" darüber, daß dem naiven Verlangen Arendts nicht entsprochen worden ist, dem Steiger Rothe, der „ein Ehrenmann durch und durch" sei, gerichtliche Klage zu ermöglichen.

Wenn der Weltweise der „Hall. Ztg." der Sitzung hätte beiwohnen können, so würde er trotz üppigster Phantasie und trotz der ausgebildetsten Fertigkeit, Thatsachen auf den Kopf zu stellen oder frischweg zu erfinden, es nicht fertiggebracht haben, zu behaupten, Thiele habe sich blamirt, er sei ausgelacht worden. Dieser zweifelhafte Genuß wurde vielmehr in unbeschnittenem Maße dem Schüpling des Blattes, Herrn Arendt, zu Theil. Aber Niemand kann aus seiner Haut heraus, und die „Hall. Ztg." erst recht nicht aus der Haut ihrer Windbeuteleien.

Wie Jedermann sieht, antwortet uns das sozialdemokratische Blatt mit lauter Phrasen, ohne auch nur den geringsten Versuch eines Gegenbeweises zu machen. Es wirft uns außerdem „Windbeuteleien" vor und nennt uns „Flausenmacherin". Das ist die Art dummer Jungen, die zu schimpfen beginnen, wenn sie sonst keine Waffe haben. Das Blatt nennt auch die Forderung des Abg. Arendt, Herr Thiele möge dem Steiger Rothe, dessen Ehre er innerhalb des Reichstags fortgesetzt angreift, die Möglichkeit zur gerichtlichen Feststellung der Thatsachen zu bieten, eine „naive Forderung". Aus diesen Worten spricht die ganze Versumpftheit sozialdemokratischer Anschauung und die Verlottertheit sozialdemokratischer Moral. Es ist also nach sozialdemokratischer Ansicht durchaus erlaubt, Jemandem die Ehre abzuschneiden, aber es ist naiv, ihm die Gelegenheit zur Vertheidigung zu geben. Wenn irgendwo ein „Pfui" am Platze ist, so ist es das gewiß bei der Dokumentirung einer derartigen Gesinnung. Da aber das „Volksblatt" obenein noch so thut, als ob Herr Thiele im Reichstage nicht nur keine wahrheitswidrigen Behauptungen aufgestellt, sondern auch sich nicht blamirt hätte, so wollen wir im Folgenden den auf den Steiger Rothe bezüglichen Theil der Rede des Abg. Dr. Arendt nach dem amtlichen Stenogramm hier wiedergeben:

Ich kann Ihnen, so sagte der Genannte, die Versicherung geben: wenn Sie irgend etwas gegen einen Beamten der Gewerkschaften vorzubringen haben — schreiben Sie doch nach Eisleben an die Leitung der Gewerkschaft, Sie können sicher sein, daß eine Untersuchung stattfindet, und daß dann das Rechte geschehen wird.

Nun hat der Herr Abg. Thiele im Vorjahre weiter ausgeführt, daß die Steiger der Gewerkschaft, alle eine große Beamtenkategorie, der Bestechlichkeit und der Unterschlagung sich schuldig machen, und als ich ihn dann aufforderte, den Beweis dafür zu erbringen, hat er wörtlich Folgendes gesagt:

Aber zu dem Wichtigen! Herr Dr. Arendt verlangt den Beweis für die Bestechlichkeit. Ja, Herr Dr. Arendt, einen Blinden kann man nicht sehen lehren, und wenn Jemand, wie Sie, behauptet, in dem Mansfelder Kreise bekannt zu sein mit vielen einzelnen Personen, auch mit Arbeitern, und wenn er immer nach keine Ahnung davon bekommen hat, so wird eben eine Belehrung nichts nützen. Aber ich will der Aufforderung doch Genüge leisten und z. B. er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102051-19/fragment/page=0001

klären, daß der Steiger Rothe in Benndorf, Herr Abgeordneter Dr. Arendt, — Steiger Rothe, mit ih, in Benndorf mit zwei n (Heiterkeit), — mit dem Material der Mansfelder Gewerkschaft und von Maurern und Zimmerern der Gewerkschaft für sich ein Haus hat herrichten lassen, und daß das nicht ein solches Haus war, wie die Gewerkschaft sie für ihre Arbeiter und Angestellten baut.

Das, Herr Abg. Thiele, war Ihre Behauptung. Was hat sich denn nun herausgestellt? Dieser Steiger Rothe in Benndorf, auf den Sie hingewiesen haben als auf einen Mann, der jetzt die Bestechlichkeit der Steiger in Mansfeld charakterisirt, ist 1889 aus Mansfeld weggegangen, ist also seit so Langem nicht mehr da. (Hört! hört! rechts.) Und nun hat dieser Mann mit einer solchen Ordnung die Geschäfte geführt, daß er, was wohl Wenigen möglich wäre, nach so langer Zeit seine Rechnungen über den Bau vorlegen kann, und daß er aus diesen Rechnungen haarklein nachweisen kann, wie er damals den Bau geführt hat. Aber nun kommt der Herr Abgeordnete Thiele mit einer neuen Verdächtigung und sagt, diese Rechnungen seien nachträglich ad hoc in Ordnung gebracht. (Zuruf links.) Nun, dann ist es eine Verdächtigung Ihres Sachverständigen. Der Sachverständige kann ja insofern nicht urtheilen, als er die Rechnungen nicht im Original eingesehen hat. Ich habe die Rechnungen im Original hier; und jeder der Herren, der sie sich ansehen will, wird sagen, daß es alte Rechnungen sind, die damals von den betreffenden Firmen aufgestellt sind und daß eine nachträgliche Herstellung oder Fälschung vollständig ausgeschlossen ist. (Hört! hört! rechts.) Nun, meine Herren, muß ich doch sagen: was geht denn die ganze Geschichte den Reichstag an!? (Sehr richtig!) Der Herr Abg. Thiele hat hier einen Mann des Diebstahls und der Bestechlichkeit beschuldigt. Ich habe ihn darauf aufgefordert, entweder nachdem ich ihm erklärt habe, daß ich die Rechnungen durchgesehen, den Vorwurf zurücknehmen, oder diesen Vorwurf außerhalb des Reichstags so zu wiederholen, daß der Mann das Gericht in Anspruch nehmen kann. (Sehr richtig!) Nur das Gericht, Herr Abg. Thiele, nicht der Reichstag hat über solche Kränkungen, wie sie hier gegen den Herrn Rothe vorgebracht sind, zu entscheiden! (Sehr richtig!) Wenn Sie hier im Reichstage noch so oft erklären, daß Sie ihre Beschuldigung nicht zurücknehmen, so beweist dies gar nichts. Wenn Sie überzeugt sind, daß der Mann Unrecht gethan hat, so müssen Sie auch den Muth haben, das außerhalb des Reichstags zu wiederholen. (Sehr richtig!) Wollen Sie das nicht thun, so bleibt die Sache auf Ihnen sitzen und nicht auf dem Herrn Rothe.

Ich habe mich inzwischen während der Ferien mit Herrn Rothe persönlich in Verbindung gesetzt. Ich bin an Ort und Stelle gewesen; das Grundbuch ist eingesehen worden; die Rechnungen sind von Sachverständigen geprüft worden; ich habe auch mit Bewohnern von Benndorf gesprochen, die höchst erstaunt waren, hier im Reichstag den Namen Benndorf in diesem Zusammenhang erwähnt zu hören, die von alledem keine Ahnung hatten. Und nun, meine Herren, habe ich bei den Rechnungen, deren Abschrift ja Herr Thiele auch hat, gefunden, daß in der That bei diesem Häuserbau Material und Arbeiter der Gewerkschaft betheiligt waren. Der Herr Rothe hat Schlacken, die von der Gewerkschaft herzestellt waren, verwendet, Arbeiter der Gewerkschaft haben die beigebracht; aber es liegen auch die Rechnungen vor, daß das ordnungsmäßig gezahlt ist. Es liegt ein Brief vor von einem Steiger an den Fahrsteiger Rothe vom 15. August 1888. Da heißt es: Wir möchten morgen unseren Arbeitern das Ladegeld auszahlen. Sie haben wohl die Güte und übermitteln uns morgen den Betrag des Ladegeldes für die von Ihnen abgefahrenen Formschlacken u. s. w. Hier liegt die Rechnung vor über die Schlacken. Also was Herr Rothe an Material von der Gewerkschaft entnommen hat, hat er gekauft auf dem rechtmäßigsten Wege. (Hört, hört!) Die Akten liegen hier zu Jedermanns Einsicht, und im Uebrigen hat der Beweis des Grundbuches ergeben, daß kein übermäßiger Gewinn gemacht ist: der Ankaufspreis, die Verkaufspreise, Alles ist in bester Ordnung. — Und nun sagt der Herr Thiele — und das ist eine neue Verdächtigung —: Gleich darauf — nämlich nach dem Bau — geht er (Herr Rothe) fort; er ist weggelobt worden. Ich werde Ihnen auch sagen, wie es damit zusammenhängt. Der Vater dieses Herrn Rothe war Betriebsleiter in Staßfurt. Er ist damals gestorben. Und die Fabrik, deren Betriebsleiter er war, gehörte dem Herrn Dr. Müller, unserem verstorbenen nationalliberalen Kollegen. Dieser Dr. Müller war, wie die älteren Herren hier wissen — wir müssen ja hier in die Einzelheiten eingehen —, der intimste Freund des Herrn Geheimraths Leuschner. Daß Herr Geheimrath Leuschner seinem intimsten Freund einen verdächtigen Neuanen anschmirt, das glaubt Ihnen kein Mensch, Herr Thiele! (Sehr richtig! und Heiterkeit.) Dadurch ist die Sache so schnell gekommen, weil Dr. Müller seinem Kollegen Leuschner sagte: ich brauche den Mann als Betriebsleiter, — und da hat Herr Geheimrath Leuschner sofort die Sache telegraphisch geordnet. Der Herr Rothe ist noch in derselben Stelle, genießt den besten Ruf und ist ein Ehrenmann durch und durch. Ich halte mich für verpflichtet, das hier im Reichstage auszusprechen, daß er ein Ehrenmann ist (Sehr gut!), und es ist unerhört, daß ein Ehrenmann in dieser Weise hier im Reichstage seit Jahr und Tag als Betrüger und Dieb hingestellt werden kann, ohne daß man ihm Gelegenheit giebt, sich außerhalb des Reichstags Genugthuung zu verschaffen durch eine Klage vor Gericht. (Sehr gut!) Wenn Sie Ihrer Sache sicher sind, Herr Thiele, dann bringen Sie sie morgen in Ihrem „Volksblatt" in Halle, damit die Klage eingereicht werden kann, und wir uns im Reichstag damit nicht mehr zu behelligen brauchen. So lange Sie das aber nicht thun, werde ich Sie hier bei dieser Angelegenheit immer wieder heranziehen; denn es ist eine Angelegenheit, die weit über das persönliche Interesse hinausgeht, es ist eine Angelegenheit von allgemeinem Interesse. Es handelt sich jetzt darum, ob es einem Abgeordneten gestattet sein darf, die Ehre eines außerhalb des Hauses stehenden Mannes in dieser Weise hier anzugreifen (Sehr richtig!), ohne daß er diesem irgend eine Genugthuung dafür geben muß. Sie können nicht mehr anders handeln, Herr Abgeordneter Thiele, als daß Sie nun endlich das thun, was ich Ihnen schon im vorigen Jahre gerathen habe, daß Sie endlich die Sache außerhalb des Hauses wiederholen! (Lebhaftes Bravo rechts und bei den Nationalliberalen.)

Herr Dr. Arendt hat, wie Jedermann sieht, in diesen Ausführungen schlagend nachgewiesen, daß sämmtliche ehrabschneidenden Behauptungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Thiele der Begründung und der Wahrheit entbehren. Trotzdem hat Herr Thiele, ein Gentlemen ersten Ranges, seine Behauptungen nicht zurückgenommen, trotzdem hat er sich geweigert, dem unschuldig Angegriffenen Gelegenheit zu einem gerichtlichen Austrag der Sache zu geben. Welchem anständigen und verständigen Menschen kommt Herr Thiele angesichts dessen nicht als der „Blamirte", ja noch mehr: wem kommt er nicht als der Gerichtete vor? Wer ist nun der „Flausenmacher" und „Windbeutelmacher", das „Volksblatt" oder wir? Aber man weiß es ja seit Langem, daß die Moral der sozialistischen Zeitung eine vollständig perverse ist, und daß ihr alles Gute schlecht und alles Schlechte gut, alles Weiße schwarz und alles Schwarze weiß erscheint.

Zum Tode der Königin von England.

Die Londoner Morgenblätter veröffentlichen eine große Liste von Auszeichnungen an Persönlichkeiten, die irgend einen Antheil an der Beisetzung der Königin hatten. Kaiser Wilhelm hat die Königin Alexandra zum Ehren-Oberst eines preußischen Dragoner-Regiments ernannt. König Eduard empfing gestern die Vertreter der fremden Staaten, die an der Beisetzungsfeierlichkeit theilgenommen haben. Im Ganzen sind gestern 1305 Personen in den Spitälern verpflegt worden, die während des Trauerzuges einen Unfall erlitten haben.

Der Krieg in Südafrika.

Wie ein Telegramm aus Pretoria berichtet, hat General Botha einen Aufruf erlassen, in dem er mittheilt, daß sämmtliche britischen Friedensvermittler, die zu den Buren gesandt werden, standrechtlich erschossen würden. Der Grund zu dieser scharfen Maßregel ist der, daß eine ganze Reihe sogenannter britischer Friedensvermittler sich der Spionage befleißigten.

China.

Laffans Bureau meldet aus Shanghai, der Kaiser habe ein Edikt erlassen, in dem er eine vollständige Reform der Kaiserin in Aussicht nimmt.

Ausland.

Spanien.

Eine Karlisten-Amnestie in Sicht?

Ein Pariser Blatt glaubt versichern zu können, daß eine Amnestie zu Gunsten der Karlisten, die sich bei den jüngsten Unruhen in Valencia und auch zu Gunsten der Anarchisten in Xeres wegen deren Verhalten anläßlich der Vermählung der Prinzessin von Asturien betheiligten, erlassen werden wird.

Afrika.

Das Spirituosen-Verbot.

Die amerikanische Regierung hat ihre Zusage zu dem Brüsseler Abkommen betreffs des Verbotes von Spirituosen-Verkauf in Afrika eingesandt.

Der Aufstand der Somalis

hat nach einer Versicherung des „Matin" einen sehr ernsten Charakter angenommen. England verfügt augenblicklich nur über 400 Mann gegen mehrere tausend Eingeborene.

Landwirthschaftliche Vereine

der Provinz Sachsen, von Anhalt und Thüringen.

— **Naumburg**, 30. Jan. Der landwirthschaftliche Verein hielt heute seine diesjährige Jahresversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Landrathes Freiherrn v. Dalwigk im „Hotel zum schwarzen Roß" ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten legte der Kassirer, Herr Gutspächter Herrnleben, die Rechnung für 1900, nach deren Prüfung und Richtigkeitsbefund dem Kassirer Entlastung ertheilt wurde. Hiernach erstattete Herr Thierarzt Schumm den Bericht über die Verhandlungen der Centralversammlung der der Landwirthschaftskammer angeschlossenen Vereine der Provinz Sachsen in Halle vom 7. Dez. 1900. Ueber den Besuch einiger größerer und kleinerer Wirthschaften im Vorsommer jeden Jahres mit eventueller Prämiirung von Musterwirthschaften soll in der nächsten Versammlung beschlossen werden. Hierauf sprach Herr Dr. Freiherr v. Stockhausen-Halle über die Aussichten der Zucker-Industrie. Die Aussichten für die Rübenzuckerproduktion Deutschlands haben sich seit Anfang des letzten Jahrzehntes des vorigen Jahrhunderts namentlich in den letztverflossenen Jahren, bedeutend verschlechtert, vorzüglich dadurch, daß die ausländische Konkurrenz durch die wirthschaftlichen Maßnahmen des Auslandes hervorragend gefördert wurde, wogegen der deutschen Zuckerindustrie eine thatkräftige Unterstützung seitens der Staatsleitung nicht im erforderlichen Maße zu Theil geworden ist. Daher wurde das Zuckerkartell gegründet. Das Zuckerkartell beabsichtige in erster Linie die Schaffung stabiler Preisverhältnisse auf dem Zuckermarkte. Redner gab nun durch Zahlen den Verbrauch von Zucker pro Kopf der Bevölkerung verschiedener Länder bekannt und wies nach, daß wenn auch im Konsum durch diese neue Regelung ein Preisaufschlag von 1½—2 Pfg. pro Pfund Zucker bewirkt werden würde, dies bei dem derzeitigen Konsum von ca. 14 Kgr. pro Kopf und Jahr der deutschen Bevölkerung nicht allzu erheblich ins Gewicht fallen dürfte, daß aber dieser Aufschlag zu einer bedeutenden Festigung der Lage der Rübenzucker-Industrie beitragen würde. Der Herr Vorsitzende sprach dem Referenten den Dank der Versammlung für seinen interessanten Vortrag aus. Hiernach wurde die Versammlung gegen 7 Uhr geschlossen. Nächste Versammlung: Mittwoch, den 13. März, in welcher die Dienstboten-Prämiirung stattfindet.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Johannes Schlafs dreiaktiges Volksstück „Meister Oelze" ist am Sonnabend in einer Sondervorstellung des Berliner Theaters zu Berlin zum ersten Male zur Aufführung gekommen, vermochte indessen keinen sonderlichen Eindruck zu erzielen.

Sport und Jagd.

XX **Lebendorf**, 3. Febr. Bei der am vergangenen Sonnabend Nachmittag 2 Uhr im Wolter'schen Gasthofe stattgefundenen Neuverpachtung der Jagdnutzung hiesiger Feldmark auf die Jahre 1901 bis 1907 wurde von einem Ortseinwohner das Höchstgebot mit 820 Mk. (früher 660 Mk.) pro Jahr abgegeben.

× **Mühlsdorf** (Anhalt), 3. Febr. Die hiesige Gemeindejagd ist für die jährliche Pachtsumme von 1025 Mk. von Herrn Privatier Schumann aus Roßlau a. E. erstanden worden. Der bisherige Pächter, Herr Generaldirektor Oechelhäuser aus Dessau, zahlte nur 595 Mk., also 430 Mk. weniger.

Vermischtes.

Das Festmahl der Berliner städtischen Körperschaften zur Feier von Kaisers Geburtstag fand gestern im Rathhause zu Berlin statt. Oberbürgermeister Kirschner brachte den Trinkspruch auf den Kaiser, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans auf die Kaiserin aus. — Herr Langerhans? Na nu?

(Nachdruck verboten.)

Unser Paul.

Eine einfache Geschichte von Oskar Geller.

Paul von Viraly, ein heißblütiger Magyar, zählte zu den feschesten jungen Husaren-Leutnants. Ein übermüthig flotter Bursch, eine echte, sorglose Soldatennatur, schien er für seinen Beruf wie geschaffen. Der Oberst hielt viele Stücke auf ihn, die Kameraden hingen in treuer Freundschaft an ihm, manche geradezu in brüderlicher Liebe, — „unser Paul" war auch ein einziger, prächtiger Junge.

Besonders gut lebte er mit mir, der ich bald nach ihm als ausgemusterter Kadett eines oberösterreichischen Dragoner-Regiments eingerückt war. Nicht lange währte es, und wir waren die zwei Unzertrennlichen der Eskadron; machten sich doch sogar oft die älteren Offiziere den Spaß, ihn meine Mutter zu nennen, und ich wurde von ihnen nach Paul nie anders gefragt, als mit der stereotypen Phrase: „Nun, Kamerad, was macht die Mama? Gewiß irgendwo auf der Jagd nach Pußta-Mädeln."

In Wirklichkeit dachte aber weder Paul noch ich daran, irgend eine Soldatenliebelei anzuknüpfen; wir waren in unserem ernsten Berufe noch jung genug, ihn mit Leib und Seele, mit ganzem Feuereifer für Alles hinzunehmen, das selbst die Regungen des leicht entzündbaren Herzens zurückdrängt, bis plötzlich in unserem kleinen Garnisonorte ein Cirkus auftauchte. Früher pflegten wir die Abende im Kasino zu verbringen, jetzt hieß die Losung: Cirkus Cimbelli. Keiner wußte recht, warum; ich, der Jüngste, hatte es aber bald heraus, — das gesammte Offizierkorps war in die Schulreiterin vernarrt. Und Paul am allerheftigsten! Eines Abends nahm ich ihn auf die Seite, und versuchte mich darin, ihm Moral zu predigen, — Vorstellungen wegen dieser „Dummheit" zu machen.

Er hörte mir ernst zu, wurde blaß bis in die Lippen und drehte ungeduldig an den Schnurrbartspitzen.

„Was willst Du," unterbrach er mich endlich, „Leonie ist ein Götterweib, und ich bin in sie kannibalisch verschossen!"

Plötzlich sprang er auf, daß die Sporen klirrten, stellte sich kerzengerade vor mich hin, fuhr mit der Hand über die Stirn, und dunkelroth im Gesicht, stieß er in einzelnen Worten hervor:

„Sag, was Du willst, — ich will sie heirathen!" Ich wollte auflachen, aber der Ernst, mit dem er diese Worte gesprochen hatte, wirkte auf mich lähmend.

„Ja! ja!" fuhr er sich überhastend fort, leise, — halb und halb von mir gewendet und den Kopf zur Seite geneigt, daß ich bloß eine dunkle, scharfgezeichnete Silhouette seines Gesichtes ah, „ja, ja, und so oft Du hören willst, ja! Ich weiß genau, was Du sagen willst, — sage nur garnichts, ich mag nichts hören. Es ist meine Bestimmung, es ist Schickung . . .!" Er zog mit kurzem plötzlichen Ruck die Schultern empor, begann im Zimmer auf- und abzugehen, blieb endlich vor dem Fenster stehen, blickte starr vor sich hin und trommelte mit den Fingern gedankenlos auf die Scheibe. „Es ist Tollheit, ich weiß es ja," fuhr er fort, „Alle werden sie darüber lachen, aber ich habe das Weib unsäglich lieb. Sie hat mich verzaubert, ich kann dieser Gewalt nicht widerstehen; ich kann mir nicht helfen . . . So lange habe ich widerstanden, meine ganze schöne Jugend, — und jetzt, auf einmal packt es mich mit solcher Gewalt. Du kennst nicht das ungarische Blut, — ich werde sie heirathen!"

„Hat sie die Kaution?" fragte ich in meiner Naivetät. Er wandte sich rasch nach mir um und sah mich erschreckt an.

„Die Kaution?" rieselte es tonlos über seine Lippen. Eine Sekunde lang schien er mit sich selbst zu kämpfen, dann warf er sich mir an den Hals und begann heftig bitterlich zu weinen.

„Bruder," schluchzte er, „ich bin des Todes! Ich bin nicht mehr meines Königs Rock werth, — nimm mir den Säbel ab."

Ich suchte ihn zu beruhigen. Mir war vor diesem leidenschaftlichen Ausbruche unheimlich geworden; ich bat, ich beschwor ihn, sich zu beruhigen. Er ließ jetzt los von mir, warf sich aufs Sopha, drückte sich ganz gebrochen und zerknirscht in eine Ecke, rang die Hände und rief in seinen Qualen: „Meine arme Mutter! Meine theure Mutter! Was wird sie sagen, was wird sie jammern über ihren Entgeborenen? Oh, mein Oberst, mein Oberst . . . und meine Husaren, . . . mein Gott!" . . .

Wie mich das ergriff! Ich hätte mit ihm weinen mögen, — im Herzen verfluchte ich den unseligen Cirkus sammt dem Weibe . . .

Vier Tage danach befahl uns der Oberst zu einem Offiziersrapport. Und im Rapport wurde verlesen, der Leutnant Paul von Viraly habe eigenmächtig und heimlich das Regiment verlassen. Dieses, sein schimpfliches Verschwinden, sei mit dem plötzlichen Abgange einer Cirkusreiterin in Verbindung zu bringen. Wenn Leutnant Paul von Viraly sich nicht binnen drei Tagen bei seinem Oberst meldet, würde er als fahnenflüchtig betrachtet und das Ehrengericht werde sich dann mit ihm zu befassen haben.

Und das Ehrengericht befaßte sich mit ihm und kam seiner Pflicht nach. Blutenden Herzens entkleideten ihn seine eigenen Kameraden der Leutnantswürde, richteten sie über einen Deserteur.

Es lastete auf allen wie eine schwere niederdrückende Hand, — es that uns bis in die Seele weh, denn wir hatten ihn alle gern, . . . so lieb! — — —

— — Die Zeit heilt alle Wunden! Nach Monaten trüber Gedrücktheit sprach man nicht mehr von Paul; man suchte diesem peinlichen Thema auszuweichen.

Als schließlich die großen Manöver kamen, da hatte jeder mit sich selbst so viel zu thun, daß für alles andere kein Raum mehr war, — der Krieg im Frieden zog einen dicken Strich unter das Vergangene, — in uns lebte nur mehr der Soldat.

In diese Zeit fiel auch meine Ernennung zum Leutnant. „Von Rechts wegen sollten Sie die dritte Eskadron bekommen," meinte der Oberst, „aber es wird Ihnen vielleicht wehe tun, „feine" Husaren zu kommandiren, reichen sie ein Gesuch um Versetzung ein, ich werde es bestens befürworten.

Es that mir wehe, von meinem mir so lieb gewordenen Kameraden zu scheiden und neue erst zu suchen, aber es schien mir in diesem Falle doch das Beste.

Die Versetzung wurde mir bewilligt, und ich kam zu den Einser-Ulanen nach Galizien. Eine erkleckliche Anzahl von Jahren ist bereits dahingerauscht. Ich bin ein alter Rittmeister, der jeden Tag auf die Ernennung zum Major wartet; auch bin ich schon seit fünf Jahren verheirathet und Vater zweier reizender lebhafter Buben. Der Erstgeborene heißt Paul. Wenn ich Viraly auch nicht vergessen konnte, die Zeit hat doch bedeutend gemildert, besänftigt, die wehen Spitzen und Kanten abgeschliffen.

Ich war mit meiner Frau auf Urlaub in Wien. Die Theater waren noch geschlossen, Kameraden und Bekannte hatten wir hier nicht, ich wußte wahrhaftig nicht, was mit dem Abend beginnen," als mich meine Frau auf ein Inserat in der Zeitung aufmerksam machte, das in den bekannten selbstlobhudelnden Phrasen uns viel Genuß in einem Cirkus draußen „vor der Linie" versprach.

„Wir wollen in Gottes Namen hinausfahren," ermunterte mich mein Schwager, bei dem wir wohnten, und der sonst als Universitätsprofessor schwerlich solche „Seitensprünge" machte.

Der Cirkus, den wir gegen sieben Uhr Abends betraten, war ein einfacher, armseliger Zeltcirkus, — ein Bretterbau mit Leinwanddach. Wir hatten eine Loge genommen; da es noch ziemlich früh war, bot der Raum eine gähnende Leere, die um so unheimlicher wirkte, als das Gas noch nicht aufgedreht war und wir im Dämmerlicht saßen, während in den Winkeln und Logen tiefe Schatten geheimnißvoll weben. Hinter dem Vorhange, der diese armselige Manege abschließt, ist es noch ruhig; hier und da nur vernimmt man einen Zuruf, das Knallen der Peitsche oder ein ängstliches Wiehern der Pferde. Hier und da wird dieser Vorhang von außen zusammengerafft, hastig hinausgeschoben, und es erscheint in der Spalte ein Gesicht, dessen glühende Augen das Publikum mustern, ob es wohl schon an der Zeit zum Anfangen sei.

Mit Geduld erlebt man auch dies! Die wenigen Gasflammen werden höher geschraubt, die Manegevorhänge theilen sich und ein Troß von Stallmeistern wird sichtbar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102051-19/fragment/page=0002

Ueber die Tragödie eines dänischen Offiziers in Peking, die wir bereits gemeldet haben, weiß der Kopenhagener Korrespondent des „Berl. L.-A." nähere Mittheilungen zu machen. Lindberg, so heißt der Offizier, der seine Frau und sich selbst erschoß, nachdem er einen englischen Offizier verwundet hatte, war ein früherer Marineoffizier und guter Freund des Prinzen Georg von Griechenland, des jetzigen Generalkommissars Kretas, der ihm eine sehr gute Stellung in Tientsin verschaffte. Der Prinz wandte sich nämlich an seinen Cousin Zar Nikolaus, der nach seiner Bitte Lindberg eine Anstellung als Sekretär der chinesischen Admiralität in Tientsin verschaffte. Von seiner Umgebung wird Lindberg als ein tüchtiger, energischer Beamter und liebenswürdiger Charakter bezeichnet, der sich sowohl unter den Europäern wie unter den Eingeborenen allgemeiner Beliebtheit erfreute. Er war mit einer jungen, sehr hübschen Kopenhagenerin verheirathet. Als sie im vorigen Sommer ihre Heimathstadt besuchte, erregte sie durch ihre Eleganz und Schönheit allgemeine Aufmerksamkeit. Ihr Toilettenaufwand schien jedoch zu den Einnahmen ihres Gatten in keinem rechten Verhältniß zu stehen, ein Umstand, der die Lage des Offiziers nicht gerade leichter gestaltet haben dürfte. Dies in Verbindung mit einem Liebesverhältniß der Frau zu einem verwundeten englischen Offizier mag die traurige, allgemein bedauerte Katastrophe schließlich herbeigeführt haben.

Im Laufe der gestrigen internationalen Regatta zu Marseille fand ein Unfall statt. Das Boot „Tolonis" scheiterte, doch gelang es einem Torpedoboot, mit großer Mühe die drei Insassen zu retten.

Der befürchtete Krach in der Oel-Industrie zu Arras ist gestern eingetreten. Die Spekulanten haben nicht weniger als 800 000 Tonnen Oel auf Lager, infolgedessen sind die Preise von 78 auf 64 Frcs. gefallen. Mehrere Häuser mußten infolgedessen ihre Zahlungen einstellen. Eines derselben erleidet einen Verlust von mehr als einer Million Frcs.

Die Hochzeit im Haag. Der Herzog und die Herzogin von Mecklenburg sind gestern nach dem Haag abgereist, um der Vermählung des Herzogs von Mecklenburg mit der Königin Wilhelmina beizuwohnen.

Die Taufe eines Kammerpräsidenten. Der französische Kammerpräsident Dechanel, dessen bevorstehende Vermählung angekündigt ist, wird noch vor seiner Heirath getauft werden. Dechanel ist bisher mosaischer Religion gewesen.

Aus Konitz. Der am 6. Oktober im Konitzer Schwurgerichtssaal wegen wissentlichen Meineids verhaftete Fleischer Moritz Lewy wird sich am 13. Februar vor dem Konitzer Schwurgericht zu verantworten haben. Die Verhandlung wird zwei bis drei Tage dauern.

Elektrische Bahn in Kiel. Am Sonnabend wurde in Kiel die elektrische Bahn eröffnet, die die Stadt mit der kaiserlichen Werft und den am jenseitigen Föhrde-Ufer gelegenen Orten Gaarden, Ellerbeck, Neumühlen verbindet.

Eingesandt.

Auch ein Goethewort.

Von einem Freunde unseres Blattes wird uns geschrieben:

Vielfach wird unser Altmeister Goethe als weniger echt religiös und gottesfürchtig geschildert, ja man behauptet sogar oft, daß er dem Christenthum ziemlich fremd gestanden habe. Nun, mag auch der Dichter in der Jugend, vielleicht auch noch in den ersten Mannesjahren, weniger von den christlichen Wahrheiten und Thatsachen erwärmt und durchdrungen gewesen sein, obgleich er immer sich mit religiösen, ja christlichen Fragen beschäftigt hat; hierbei mag auch die herrschende Zeit des starren, kalten Nationalismus den Dichter weniger für die christliche Religion begeistert haben. In den späteren Jahren seines Lebens sehen wir aber den Dichterfürsten mehr und mehr für das Christenthum, in Bezug auch auf seine eigene Persönlichkeit, hingebender und für des Laien Auge — man verzeihe den Ausdruck — freundlicher gestimmt. Dazu möchte ich ein Goethewort, das mir von befreundeter Hand vor einigen Jahren mitgetheilt wurde, als ein beredtes Zeugniß anführen.

Auf der Dornburg bei Jena, im schönen Thüringen, wo Goethe von Weimar aus so oft und gern weilte, war er zwei Jahre vor seinem Tode auch eingekehrt. Dort ging der große Dichter nach trauter Gewohnheit im Garten und Park spazieren, unterhielt sich mit dem ihm bekannten Hofgärtner, der nun auch, wie der Altmeister, alt geworden war; Beide freuten sich des nochmals ihnen zu Theil gewordenen Wiedersehens. Als Goethe nun Garten und Burg verlassen wollte, fragte der greise Hofgärtner: „Herr Rath, wann sehen wir uns wieder?" Darauf gab der große Dichter dem alten Freunde die Hand, war einen Augenblick ernst, darauf mit der Rechten nach dem Himmel weisend, wo eben die goldene Abendsonne zur Rüste gehen wollte, sprach er: „Dort oben sehen wir uns wieder!" Der bejahrte Hofgärtner, der meinem Freunde dies erzählte, setzte hinzu: „Nie werde ich diesen Augenblick vergessen, solange ich noch lebe!" Wir wollen dieses ergreifende Dichterwort auch nicht vergessen, und wie im verflossenen Goethejahre so manche herrliche Selbstzeugnisse des großen Mannes veröffentlicht wurden, auch dies bescheiden anführen, zum Erweis, wie unser Altmeister doch im Herzen ein Christ gewesen und es gern in ernsten Augenblicken bekannt und dargethan hat. M.

Kirchliche Anzeigen.

St. Ulrich: Evangel. Jünglings- und Jugendverein der Ulrichsgemeinde: Mittwoch Abend 8 bis 9½ Uhr, ältere Abtheilung Dienstag Abend 8 Uhr Charlottenstr. 15; Oberdiak. Richter. — **Johanneskirche:** Mittwoch, den 6. Februar, Abends 8 Uhr: Bibelstunde Südstr. 62; Pastor Faßmer. — **Zu St. Laurentii:** Mittwoch, den 6. Februar, Abends 6 Uhr: Bibelstunde; Past. Meinhof. — **Zu St. Stephanus:** Dienstag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr: Bibl. Besprechung, Henriettenstr. 18.

Methodisten-Gemeinde (Harz 11): Dienstag Abend 8¼ Uhr: Predigt.

Giebichenstein: Mittwoch, den 6. Februar, Abends 8 Uhr: Bibel-Besprechstunde, Pestalozzistr. 4; Past. Melzer.

Baptisten-Gemeinde Halle-Giebichenstein, Triftstraße 21: Mittwoch Abend 8 Uhr: Versammlung.

Standesamt.

Halle (Süd) Meldungen vom 2. Februar 1901.

Aufgeboten: Der Glaser Karl Neubert und Luise Eisner, Gr. Brauhausstr. 28.

Eheschließungen: Der Magistrats-Bureau-Assistent Kurt Koerner, Jägerplatz 19 und Emma Reinel, Thorstr. 15. Der Bauarbeiter Herm. Jaentsch, Lerchenfeldstr. 20 und Luise Gebhardt, Mansfelderstraße 49. Der Krankenpfleger Alb. Ewers und Marie Schwerdtfeger, Hagenstr. 7. Der Bahnarbeiter Otto Barthel, Vähnichen und Anna Sommerfeld, Gr. Steinstr. 19. Der Bahnarbeiter Franz Rackwitz, Sennewitz und Bertha Mußtopf, Gr. Klausstraße 17. Der Fabrikarbeiter Willy Knoche, Merseburgerstr. 32 und Marie Bodenburg, Beesenerstr. 119.

Geboren: Dem Invaliden Josef Binsch, Schmiedstr. 28, S. Paul. Dem Former Ludwig Becker, Schmiedstr. 35, T. Ella. Dem Geschirrführer Karl Bartholomäus, Kl. Ulrichstr. 14, T. Marie. Dem Buchhalter Oskar Noltze, Delitzscherstr. 75, T. Helene. Dem Schlosser Robert Spritulle, Prinzenstr. 17, S. Otto. Dem Expedient Karl Krause, Nikolaistr. 8, T. Anna. Dem Hilfsbremser Otto Kolbe, Leipzigerstr. 83, S. Walther. Dem Bäckermeister Otto Junge, Spitze 1, S. Arthur.

Gestorben: Des Cigarrenmachers Karl Beyer T. Wally, 2 W., Bäckerstr. 6. Des Zolleinnehmers a. D. und Kaufmanns Max Schultz T. Luise, 2 W., Martinstr. 11. Des Bahnarb. Herm. Schroeder S. Franz, 2 J., Klinik. Des Handarb. Gustav Haertwig S. Paul, 11 Mon., An der Schwemme 2. Der Eisendreher Otto Lindner, 28 J., Pfännerhöhe 54. Der Handarb. Ernst Dülsner, 22 J., Klinik. Der Bäcker Reinhold Dreyhaupt, 43 J., Klinik. Des Handarb. Otto Thümmel Ehefrau Anna geb. Saal, 33 J., Klinik.

Halle (Nord) Meldungen vom 2. Februar 1901.

Aufgeboten: Der Bauarb. Paul Trebestus, Zinkerstr. 15 und Luise Volenski gen. Naumann geb. Pabst, Gr. Wallstr. 4.

Eheschließungen: Der Schuhmachermeister August Hammer, Cöthen, und Karoline Höse, Harz 28. Der Sergeant Hermann Jung, Reilstr. 128 und Ida Mittendorf, Mansfelderstr. 58.

Geboren: Dem Handarb. Otto Hanke, Körnerst. 64, T. Martha. Dem Handarb. Albert Denkewitz, Mötzlicherstr. 5, S. Walter. Dem Handarb. Karl Stock, Körnerstr. 5, T. Anna. Dem Handarb. Robert Lederbach, Gr. Brunnenstr. 47, T. Martha. Dem Schlosser Otto Pretzsch, Oppinerstr. 16, S. Walter. Dem Schmied Reinhold Seidemann, Adostr. 5, T. Frieda.

Gestorben: Des Postboten Paul Werner T. Elisabeth, 2 Mon., Karlstr. 21. Des Kesselschmieds Rudolf Kunz S. Karl, 3 J., Feldstraße 5. Des Handarb. Otto Hemer S., todtgeb., Breitestr. 12.

Verantwortlich für die Redaktion **Dr. Walther Gebensleben,** Halle, Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich **„An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S."** zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich **O. Brakel,** Halle a. S.

Unantastbar ist ihr Ruf

und von Tag zu Tag mehren sich die Anhänger der in weitesten Kreisen so sehr beliebten Pat. Myrrholin-Seife! Von dem Grundsatze ausgehend, daß nur das Beste Bestand hat und sich treue Anhänger erwerben kann, geschieht deren Herstellung nach den neuesten technischen Erfahrungen, aus den besten Rohmaterialien, sodaß ohne Ueberhebung gesagt werden kann: „Es giebt keine bessere Toiletteseife". Der Zusatz des Myrrholins zur Konservirung der Haut und dessen überaus günstige Beeinflussung bei Hautleiden verschiedenster Art ist durch zahlreiche ärztliche Berichte glänzend bewiesen, wodurch die Pat. Myrrholin-Seife, einzig in ihrer Art, ohne Konkurrenz als hygienische Toilette-Seife zum täglichen Gebrauch dasteht. Als Garantie für die stets gleichmäßige Herstellung werden fortgesetzt chemische Untersuchungen durch die Großherzogliche chem. Prüfungs-Anstalt in Darmstadt vorgenommen, welche beweisen, daß die Pat. Myrrholin-Seife frei von allen schädlichen Bestandtheilen und Füllstoffen ist. Es liegt deshalb in Jedermanns Interesse, vor Gebrauch einer anderen Seife einen Versuch mit der Pat. Myrrholin-Seife zu machen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Hausens Kasseler Hafer-Kakao.

Fördert das Wachsthum der Kinder sichtlich.

Wratzke & Steiger,

Hof-Juweliere und Edelschmiede.

Geräthe und Schmuck im neuzeitlichen Styl.

Bei Bleichsucht, Blutarmut

wird als Nähr- und Kräftigungsmittel von besonderer Wirkung **Sanatogen** empfohlen. Von Prof. u. Aerzten **glänzend** begutachtet. Erhältl. in Apoth. u. Drog. Atteste franco. Bauer & Cie., Berlin S.O.16.

Deutsche Schreibfedern. Die deutsche Industrie in Stahl und Stahlwaaren hat in den letzten Jahrzehnten so große Fortschritte gemacht, daß englische Erzeugnisse auf dem deutschen Markte mehr und mehr verdrängt worden sind. Eine Ausnahme hiervon bildet der Artikel „Stahl-Schreibfedern", von welchem leider gesagt werden muß, daß zur Zeit noch ungefähr 75 Prozent des deutschen Bedarfs von England gedeckt werden. Diese Thatsache muß befremden, angesichts des Umstandes, daß die meisten bei uns im Handel vorkommenden Federn mit dem Namen deutscher Grossisten oder mit deutschen Benennungen gestempelt sind. Es besteht eben der eigenthümliche Umstand, daß in Deutschland englische Stahlfedern mit deutschen Benennungen, wie: Deutsche Bank-, Gerichts-, Post- und Schulfedern unbehindert zur Einfuhr zugelassen werden, während in England deutsche Artikel, welche nicht ausdrücklich den Vermerk „made in Germany" tragen, unrettbar der Konfiskation verfallen. Ein besonderes Verdienst um die Herstellung einer guten deutschen Schreibfeder hat sich die Firma Brause & Co. in Iserlohn (Westfalen) erworben, welche seit einigen Jahren diese Fabrikation in großem Maßstabe betreibt. Die Erzeugnisse dieses Unternehmens, welche unter dem Namen „Brause-Federn" in den Handel kommen, liefern den vollen Beweis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und sind den besten englischen Fabrikaten mindestens ebenbürtig. Jeder Freund deutschen Gewerbefleißes hat Gelegenheit, sich durch die von der genannten Firma herausgegebenen Auswahlfedern von der Güte des einheimischen Fabrikats zu überzeugen. Also: Deutscher, schreib mit deutscher Feder!

Das Inserat in der Zeitung und das Programm versprachen einen besonders ausgewählten Komiker-Abend. Thatsächlich bemühten sich mehrere Clowns, das leicht empfängliche Vorstadt-Publikum in laute Heiterkeit zu versetzen; der meiste Antheil entfiel auf einen nicht mehr jungen „dummen August", der fast garnicht die Manege verließ, bei jeder Programmnummer seine Witze anzubringen versuchte, auf mich aber einen höchst trübseligen Eindruck machte. Ich beobachtete den armen Alten, der nur schlecht die Falten in seinem schmalen, mageren Gesicht verschminkt hatte, dessen rothe Nase grell aus dem blassen, krankhaften Gesicht hervorleuchtete, und dessen Augen bald müde, so todtmüde, bald vor innere Aufregung ruhelos schienen. Ich beobachtete ihn und erkannte aus allen seinen Bewegungen und Mienen eine gewisse geistige Abgespanntheit, — Ekel vor diesem elenden Leben! Er begann mich zu interessiren, ich ließ ihn nicht aus den Augen; jetzt läuft er wie toll herum, fällt ungeschickt zu Boden, — das Publikum auf den billigen Plätzen jauchzt und johlt vor Vergnügen. Der arme August erhebt sich und lehnt sich apathisch, gleichgültig an einen Pfosten, daß ich sein Profil sehe . . . Ewiger Himmel, wo hatte ich denn meine Augen?! Eine Blutwelle raste mir zu Kopfe, ein Taumel erfaßte mich, daß ich umzusinken drohte, ich mußte meine Augen schließen, — — dieser „August" war niemand Anderes als Paul von Virály!

Ich war in höchster Aufregung; jede Ader bebte in mir, selbst die Seele erzitterte. Meine Frau und mein Schwager blickten mich erschrocken an, — ich beruhigte sie und verließ die Loge, um angeblich an die frische Luft zu gehen. Ich mußte ins Freie, denn es schnürte mir die Kehle zu. Dann betrat ich den Cirkus durch einen anderen Eingang. Ich suchte nach meinem August. Er stand ganz abseits, allein. Langsam, müde wandte er sich nach mir um, die Schminke in seinem Gesicht war vom Schweiß zur Hälfte verwischt, — er bot in seiner gebrochenen Haltung einen unsäglich jammervollen Anblick für den, der ihn als schneidigen Husaren gekannt und gesehen hatte. Wie geistesabwesend starrte er mich mit seinen tief in den Höhlen liegenden, matten Augen an, — offenbar erkannte er mich nicht. Ich bot ihm die Hand, er merkte es nicht, vielleicht wollte er es nicht merken. „Paul," sprach ich ihn an, und meine Stimme zitterte, „Dein Kadett steht vor Dir."

Eine fahle, wächserne Bläße überzog das runzlige Gesicht des Clowns, dann kniff er die Augen zusammen und blickte mich durchdringend an.

„Ich kenne Sie nicht, mein Herr!" gab er mir mit heiserer Stimme und abwehrender Bewegung zur Antwort.

„Paul Virály, sprich nicht so zu mir! Wir waren einst die besten Freunde, wir waren Kameraden, Brüder, — — — Brüder waren wir, Paul . . . Kannst Du vergessen?"

„Einst! Einst!" brachte er mühsam hervor, „was wollen Sie jetzt von mir?

„Freund! Bruder, Unglücklicher . . .", ich konnte nicht weiter, ich breitete die Arme aus, und er fiel mir wie damals an den Hals und weinte bitterlich. Wie damals einst . . .!

Ich schickte meine Frau und ihren Bruder nach Hause, ich selbst wartete draußen auf Paul. Er kam spät, als die meisten Artisten bereits den Cirkus verlassen hatten. Ich erschrak vor seinem Aussehen; eine abgemagerte, elende Gestalt, an den Schläfen einige Büschel weißen Haares, . . . ein mühsam dahinschleichender Greis, ärmlich und verkommen.

Er merkte meinen prüfenden Blick, wandte sich unwillig ab und meinte zornig:

„Was willst Du, Herr? Mich verspotten? Weißt Du nicht, daß ich in diesem Cirkus das Gnadenbrot genieße?"

Ich nahm ihn unter den Arm und sprach ihm freundlich zu.

„Laß das," unterbrach er mich rauh, „mir kann nur eine Kugel vor die Stirne helfen." Und fester meinen Arm drückend, sich an mich herandrängend, zischelte er mir heiser ins Ohr: „Und dazu bin ich zu feige, . . . zu feige geworden!" Er lachte heiser auf, sein Athem streifte mich, . . . mich streifte anwidernder Branntweingeruch. . . .

Langsam schritten wir nebeneinander in die stille, öde Nacht hinein.

„Du hast sie gekannt," hub er auf einmal von selbst an, „sie war so herrlich, so schön!" Ein Götterweib und ein Teufel war sie. Und wie sie zu Pferde saß, — — aber mich hättest Du sehen sollen," setzte er mit Stolz hinzu, sich aufrichtend. „Es gab bald keinen zweiten Reitkünstler, wie ich einer war. Das Husarenblut — wie es in mir glühte. Bis dann das Unglück kam!" Er blieb stehen, sah mich irre an und fuhr dann etwas lebhafter fort: „Meine Mutter starb aus Kummer. Ich erbte viel, wir waren reich. Wir schwelgten in Genüssen, ich vergaß darüber den Tod meiner Mutter. . . . und dafür kam das Unglück," murmelte er wieder vor sich hin. „Das Geld war bald zu Ende, wir waren wieder arm, — zurück ins Engagement. Und weißt Du, was dann geschah? Weißt Du?" schrie er auf in wahnwitziger Erregung, mit unheimlich blitzendem Blick in den Augen, am ganzen Körper bebend, . . . „weißt Du? Frage mich nicht, . . . was willst Du von mir? Ich habe Dich nicht aufgesucht . . . Was schleppst Du die Erinnerungen her, um mich zu quälen? Habe ich noch zu wenig gelitten? Was willst Du von mir?!" Er erhob drohend seine Hand gegen mich, heller Wahnsinn sprach aus ihm . . . „Laß ab von mir, Kadett, . . . geh, geh . . ." bat er dann wieder, da die Thränen stürzten, „Kadett . . . mein Kadett . . ." und seine Arme krampften sich um meinen Nacken, sein Kopf lag an meiner Brust.

„Wie habe ich sie geliebt," begann er nach einer Weile, „wie habe ich sie geliebt. Du weißt es ja! Ich habe ihr Alles geopfert, meine Husaren, meine Mutter sogar. Ein ehrloser Deserteur, ein Wicht, ein Feigling bin ich geworden, . . . ihretwegen, . . . bis das Unglück kam!"

„Ist sie todt?"

„Oh, wäre sie das, mir wäre wohl!"

„Wo ist sie denn? Dein Weib?"

„Verlassen hat sie mich," schrie er gellend auf, „verlassen, weil sie einen Anderen liebgewonnen hat. Aus dem Kreise meiner Kameraden hat sie mich gerissen, in den Schandpfuhl mich gestürzt, meine Mutter gemordet . . . und mich dann verlassen . . ."

„Du armer Junge!"

„Es giebt Momente, da ich vergessen kann, — wenn ich trinke! Das verbrennt die Seele, tödtet alles Denken, wischt aus alle Erinnerungen. Was willst Du mehr? Ich habe Engagement bis an mein Lebensende, — mein Direktor ist ihr Bruder, mein Schwager . . ." Das Weitere murmelte er tonlos vor sich hin, daß ich kein Wort verstand.

„Leider kann ich Dich nicht wiedersehen," begann ich nach einer Weile, „da ich morgen schon nach meiner Garnison abreisen muß, aber Du wirst gewiß nicht böse sein, wenn . . . ich Dich . . . bitte . . ."

„Gieb mir kein Geld! Keine Almosen! Was soll ich mit dem Gelde? Ich habe mein Essen, meine Lagerstatt, und wenn Du mir Geld giebst, vertrinke ich es . . . Warum erzählst Du mir nicht, wie es Dir geht, Kadett?! Mein Gott, Du bist ja schon Rittmeister geworden. Ich wäre wohl schon Major," setzte er nach einer Weile traumverloren hinzu . . . „Nicht wahr," begann er dann leise, fast nur vor sich hinhauchend und fortwährend zu Boden blickend, als schäme er sich vor sich selbst, „nicht wahr, wenn Du sie hie und da mal triffst, weißt Du, die von Einst, die ehemaligen Kameraden, nicht wahr, Du sagst ihnen nichts, garnichts?!"

Das klang so bittend, so flehend, daß es mich erschütterte. „Kannst beruhigt sein, hier meine Hand."

„Ich danke Dir! Und jetzt lebe wohl, ich bin schon hier zu Hause, . . . wenn ich spät komme, schimpft mein Schwager, er glaubt dann, ich hätte getrunken . . ."

„Lebe wohl!"

Ich streckte ihm die Hand entgegen, er bemerkte es nicht oder wollte es nicht bemerken. Wie rauh und barsch den Rücken wendend, schlüpfte er, den Oberkörper nach vorn gebeugt, davon. Ich blickte ihm nach, bis er hinter dem Hausthore verschwand.

„Welcher Jammer! Und der war mein Kamerad!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102051-19/fragment/page=0003

Kleider

stoffe in Wolle und Seide, grosses Lager
in jeder Preislage, und die Anfertigung von Kleidern unter Garantie für besten Sitz
empfiehlt
C. A. Boegelsack, Gr. Ulrichstrasse 18.

Auskünfte
über **Geschäfts- und Privatverhältnisse** auf das In- und Ausland ertheilen discret und prompt
Beyrich & Greve,
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 42, 1.
Fernspr. 2144.

Die in der ganzen Welt rühmlichst bekannten Cognacs der Firma **Martell & Co., Cognac,**
Marke: **J. & F. Martell**
sind bei allen Händlern zu haben.

Kgl. Preuss. Lotterie.
Loose z. 2. Klassen-Lotterie der 201. Ziehung 9. Februar in 1/2, 1/4 u. 1/10 Abschnitten hat Lotterie-Einnahme noch abzugeb. Feste Bestellungen schnellstens unter „Lotterie-Einnahme" an **Heinr. Eisler,** Berlin SW. 19, erbeten.

Ich habe bis zum 15. Februar im **Kunstsalon Assmann,**
Halle a. S., Alte Promenade 8, eine
complette Wohnungs-Einrichtung
modernsten Stiles zur Ausstellung gebracht. Ausserdem befinden sich in genannter Ausstellung ständig diverse andere Zimmer-Einrichtungen und einzelne Möbel aus meinen Werkstätten.
F. A. Schütz,
Königliche Hofmöbelfabrik. * Ausstellungs-Haus moderner Möbel.
Leipzig,
Grimmaische Strasse 10.

Neue Promenade 1a,
Piano-Lager
von
Maercker & Co.
bietet neue, kreuzsaitige Nußbaum-Pianinos mit ganzem Eisenrahmen von 280 Mark an in allen Preislagen unter langjähriger Garantie.

Joh. David
Halle a. d. S.
Älteste Conditorei
Versandgeschäft
Torten
Baumkuchen
Cacao
Chocoladen
Honigkuchen
Kinder Nährzwieback.

Accumulatoren
erster Qualität.
Planté-Platte Patent Dr. Lehmann
aus chemisch reinem Blei,
für Kraft- und Lichtanlagen.
Transportable Accumulatoren.
Berliner
Accumulatoren- & Elektrizitäts-G. m. b. H.
Berlin O., Andreasstrasse 32. [1571

Ball-Handschuhe, Ball-Cravatten
empfiehlt billigst
Gustav Wehage,
jetzt: 24 Leipzigerstraße 24.

Leibniz * Waffel
HANNOVER
CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN.
Weltausstellung Paris 1900
Goldene Medaille.

Apollo-Theater.
Montag, den 4. Februar, 8 Uhr Abends:
Gr. Elite-Maskenball.
Betheiligung u. Mitwirkung sämmtlicher Künstler.
Interessante Ueberraschungen.
Prämiirung der zwei schönsten Masken.
Vorverkaufskarten in den bekannten Cigarrenhandlungen.

„Zum Schultheiss", Poststr. 5.
Specialitäten der Abendkarte:
Montag: **Kartoffelpuffer.** Dienstag: **Bayrische Kalbshaxen.**
Mittwoch: **Thüringer Klöse.**
Mache auf meine **Räume zu Festlichkeiten** aufmerksam.

Scheering's Pepsin-Essenz
nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor **Dr. O. Liebreich,** beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.
Scheering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich **Scheering's Pepsin-Essenz.**
Niederlagen in Halle: Kaiser-, Stern-, Adler-, Engel-, Hirsch-, Waisenhaus-Apotheke.

Realschule und Progymnasium zu Grimma.
Die **Realschule** besteht aus sechs aufsteigenden Klassen; ihr Reifezeugniss berechtigt zur Anmeldung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.
Das **Progymnasium** besteht aus drei aufsteigenden Klassen, die nach den Bestimmungen für die Gymnasien eingerichtet sind; es gewährt die Vorbildung für die Fürstenschule wie für die Untertertia jedes anderen Gymnasiums.
Diejenigen Progymnasiasten, welche nicht auf ein Gymnasium übergehen sollen, können in die Kl. III der Realschule übertreten; für sie ist fakultativer Lateinunterricht eingerichtet, so dass sie auch in diesem Fache die Reife für die Obersecunda eines Realgymnasiums erlangen können.
Anmeldungen zur Osteraufnahme, die auch schriftlich bewirkt werden können, werden bis spätestens Ende Februar erbeten; an Zeugnissen sind Geburts- oder Taufschein, Impfschein und letztes Schulzeugniss erforderlich.
Zum Nachweis guter Pensionen, die reichlich vorhanden sind, sowie zu jeder anderen Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit.
Grimma, den 31. Januar 1901. [1845
Professor Brandt, Direktor.

Sing-Acad. **Dienstag** 6 U. Ueb. Volkssch.
Anmeld. b. Professor **Reubke,**
Bernburgerstr. 30, V. 10—11. [1827

Maggi **zum Würzen** ist all' seinen Konkurrenten über, um mit wenigen Tropfen jeder schwachen Suppe, Sauce u. s. w. augenblicklich einen überraschenden Wohlgeschmack zu geben. — Dagegen verwende man MAGGI's Bouillon-Kapseln zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe. **Ernst Ochse,** Leipzigerstr. 95

Deutsch-französische Cognac-Kellereien
Richard Schmeil
in Cognac und in Halle, Steinweg 27,
empfiehlt **feine vorzügliches Fabrikate** bei billigster Preisstellung **Engros-Versand gegen Rechnahme oder Angabe von Referenzen. Preislisten post- und kostenfrei.**

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
pr. 1/4 Pfd.-Packet 40, 45, 50 u. 60 Pfg
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Geschäftsbücher
jeder Art
in dauerhaften
soliden Einbänden
liefert promptest
zu billigen Preisen die
Buchdruckerei
Otto Thiele
Hallesche Zeitung,
Halle a. S., Leipzigerstr. 87

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- u. Alterthumsverein.
Monats-Versammlung Dienstag, 5. Februar, 8 Uhr Abd. in „Stadt Hamburg". 1. Hr. Baumeister G. Wolff über: „Nikolaus (Nickel) Hoffmann." — 2. Professor G. Hertzberg über: „Die Provinz Sachsen." **Der Vorstand.**

Caviar,
mild, vorzüglich, täglich frische Einlage, tägliche Gewinnung bis zu 6000 Pfd. Per 1/2 Pfd.-Dose nur Mk. 0,85, per 1/1 Pfd.-Dose nur Mk. 0,50 Zu haben in allen besseren Geschäften der Branche.
Vertreter für Halle:
Georg P. Jürgensen,
Holzplatz 1. [1779
Popp'sche Caviarfabrik, Hamburg 4.

Hochherrsch. Wohnung, 11 Zimmer, und reichl. Zubehör, 1. April zu **vermiethen.**
Richard Steckner, Gr. Steinstr. 74.

Thüring. Weisskalk,
bester **Bau- und Düngekalk,** 95% Kalk, von Autoritäten empfohlen, offerirt in großen wie kleinen Posten, jederzeit frisch gebrannt und lieferbar, zu billigsten Tagespreisen **die Stedtener Kalkwerke von R. Schrader,** Halle a. S. Komptoir: Alte Promenade 1a.

Haushaltungspension
M. Jacob, Bad Sachsa, Südharz.
Gründl. Unterricht im Kochen 2c. Handarb., Umgangsf., nach Wahl Musik, Englisch, Malen; f. Schulpfl. hoh. Töchterch. Eigene Villa m. gr. Garten am Walde, sehr günstig für Erholungsb. Vorz. Empf. Prospekte.

Hochfeines Schmalz,
prima Qualität, hergestellt aus nur bester Centrifugen-Süßrahm-Tafelbutter, garantirt rein, versendet à 5 Pfund-Büchse Mk. 7,50, à 2 3/4 Pfund-Büchse Mk. 4,— (bei Abnahme u. größ. Quantitäten entsprechenden Rabatt) franko jede Station (1678
Schloß-Gutsverwaltung Wallenburg
bei Miesbach (Oberbayern).

Eine bedeutende Armaturen-Fabrik
Süddeutschlands sucht einen branchekundigen, durchaus zuverlässigen, geschäftsgewandten, jüngeren Herrn als
1. Korrespondenten.
Beherrschung der französischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung, weitere Sprachkenntnisse erwünscht. Bei zufriedenstellenden Leistungen Lebensstellung. Nur Herren, die bereits in Armaturen-Fabriken thätig waren, wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung der Photographie unter **M. 51 F. M.** durch **Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M. melden. [1833

Als **vorzügliches Baumaterial** empfehlen unseren
pulverisirten Cementkalk.
Feinste Referenzen. ◆ Billigste Tagespreise.
U. Roth's Dampfziegelei und Cementfabrik,
1691) **Cönnern a. S. Fernsprecher 13.**

Lehrfabrik
Prakt. Ausb. v. Volontär. i. Maschinenb. u. Elektrotechnik. Cursus 1 Jahr. Prosp. d. Georg Schmidt & Co., Ilmenau i. Th.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102051-19/fragment/page=0004

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.

[Nachdruck verboten.]

Tägliche Geschichts-Notizen.

Vor 20 Jahren, am **5. Februar** 1881, starb der Thüringer Dichter Ludwig Storch zu Kreuzwertheim. Als Schriftsteller und Dichter ist er für seine Zeit bekannt und beliebt gewesen. Begeisterung für sein engeres Vaterland Thüringen athmen sei Romane und Gedichte, vor Allem das bekannte und in ganz Thüringen gesungene Lied: „Thüringen, Du holdes Land, wo meine Wiege stand . . .“ Sie stand in Ruhla, wo dem Dichter auch ein Denkmal errichtet wurde. Krankheit und anderes Mißgeschick suchten ihn hart heim und verbitterten ihm seine letzten Lebensstunden.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., 4. Februar.

— **Vorlagen für die Stadtverordneten-Versammlung.** Die Benutzung der städtischen Gebäude zur Aufstellung von Gestängen für die öffentlichen Fernsprech-Leitungen ist der Kaiserl. Post-Verwaltung stets gestattet worden. Der Magistrat ist daher der Ansicht, daß auch die beantragte Hergabe des Mittelschulgebäudes in der Klosterstraße für den gedachten Zweck ohne Bedenken erfolgen kann. In Rücksicht auf die architektonische äußere Ausgestaltung des Gebäudes wird indessen die Anbringung der sonst üblichen unschönen Gerüste nicht für angezeigt gehalten und die Kaiserl. Post-Verwaltung hat sich auch bereit erklärt, statt derselben architektonisch ausgebildete Aufbauten auf ihre Kosten durch die Stadtgemeinde ausführen zu lassen. Die Stadtverordneten-Versammlung ist vom Magistrate ersucht worden, der Errichtung der fraglichen Aufbauten auf dem Dache des fraglichen Schulgebäudes zuzustimmen. — Nach dem einstimmigen Beschluß der Schul-Kommission sollen Ostern d. J. die vier unteren Klassen der Bürgerschule für Knaben und Mädchen in Giebichenstein aufgelöst und in Mittelschul-Klassen verwandelt, die übrigen Bürgerschul-Klassen aber jahrgangsweise, ähnlich wie in der Altstadt, eingezogen und in Mittelschul-Klassen übergeführt werden, außerdem sollen die Ostern d. J. zu bildenden Klassen nicht, wie im Herbst v. J. beschlossen worden, in dem Schulhause Brunnenstraße 4, sondern in dem jetzigen Bürgerschulgebäude untergebracht werden. Diesen Beschlüssen ist der Magistrat beigetreten und er ersucht nun die Stadtverordneten-Versammlung gleichfalls um ihre Zustimmung, sowie um die erforderliche Bewilligung des Anfangsgehaltes für einen neu anzustellenden Lehrer für die Mittelschul-Klassen in Höhe von 1940 Mk. und ferner der durch die Umwandlung erforderlichen Mittelschullehrer-Zulagen für vier Lehrer von je 450 Mk. und für drei Lehrerinnen zu je 150 Mk., so daß also insgesammt 4190 Mk. zu bewilligen sind. Da die Bürgerschüler nur 18, 15, 9 Mk., durchschnittlich also 14 Mk. Schulgeld zahlen, die Mittelschüler dagegen 48, 40, 32 Mk., durchschnittlich also 40 Mk., d. h. 26 Mk. mehr zahlen müssen, so wird die erwähnte Mehrausgabe schon bei 161 Schülern und Schülerinnen der Mittelschule gedeckt, so daß voraussichtlich die Kämmerei-Kasse keinen größeren, sondern einen geringeren Zuschuß als bisher zu leisten haben wird. — Eine lebhafte Debatte dürfte sich nach den früheren Erfahrungen wieder über den Magistratsantrag entwickeln, dem Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezuchtverein auch für das im Oktober d. Js. hier stattfindende Pferderennen wie in den vier Vorjahren aus den wiederholt entwickelten Gründen einen Preis von 1000 Mk. aus dem Dispositionsfonds beider städtischer Kollegien zu bewilligen, zumal die Finanz-Kommission bei Stimmengleichheit der Befürworter und der Gegner der Vorlage beschlossen hat, dem Plenum der Stadtverordneten-Versammlung die Entscheidung über dieselbe anheim zu geben.

— **Die direkte Eisenbahnverbindung Kassel-Halle am Abend**, durch die einem lange gehegten Wunsche nachgekommen wird, kann in absehbarer Zeit erwartet werden. Der letzte Zug von Kassel geht erst nach 10 Uhr ab und fährt nur bis Nordhausen. Einer wiederholt gegebenen Anregung, einen weiteren Personenzug einzulegen, der etwa um 7 Uhr Abends von Kassel abgehen würde, steht der Eisenbahnrath zu Frankfurt a. M. sympathisch gegenüber. Die Eisenbahndirektion Kassel hat zugesichert, dem Antrage stattzugeben, sobald das zweite Geleis auf der Strecke Münden-Eichenberg in Betrieb genommen sein wird.

— **Der Thüringisch-Sächsische Geschichts- und Alterthums-Verein** hält seine Monatsversammlung morgen, Dienstag, Abend 8 Uhr im „Hotel Stadt Hamburg“ ab. Herr Baumeister G. Wolff wird sprechen über Nikolaus (Nickel) Hoffmann, Herr Professor G. Hertzberg über die Provinz Sachsen.

— **Der Lehrerverein für Naturkunde** hält Dienstag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr in der „Tulpe“ eine Sitzung ab. Tagesordnung: 1. Ueber die jetzige Auffassung des Nervensystems. (Herr Werner.) 2. Kleine naturkundl. Mittheilungen.

— **Der 1. kommunale Bezirks-Verein** hält seine Februarversammlung am Mittwoch, den 6., Abends 8¼ Uhr im „Rathskeller“ ab. Tagesordnung: Ueber elektrische Anlagen. Entlastung der Großen Ulrichstraße. Zoologischer Garten. Sonstiges Kommunales.

— **Zoologischer Garten.** Seit unserer letzten Notiz sind die Zeichnungen zu den Aktien und Schuldverschreibungen so zahlreich eingelaufen, daß das Unternehmen wohl als gesichert betrachtet werden kann und die Zeichnungslisten geschlossen werden. Die den Aktionären gewährten Vortheile sind auch so bedeutend, daß die allgemeine Betheiligung erklärlich ist. Der Besitzer zweier Aktien soll für sich und seine ganze Familie während des ganzen Jahres freien Eintritt haben; es sind wöchentlich drei bis vier Konzerte der ersten Kapellen vorgesehen, an einem Wochentage bei für Einzelbesucher erhöhtem Eintrittspreis, so daß sich an solchen Tagen die besten Gesellschaftskreise dort treffen werden. Rechnet man nun die Zinsen der 500 Mark für zwei Aktien à 4%, so genießt die ganze Familie diese und noch andere Annehmlichkeiten für 20 Mark pro Jahr, während das Abonnement natürlich beträchtlich höher sein wird. Da nun die Ausgabe von Aktien eine beschränkte ist, so werden, wie in anderen Städten, die Aktien bald mit Aufgeld gesucht werden.

— **Den Turnverein „Friesen“** feierte am Sonnabend im schön dekorirten Saale des „Neuen Theater“ sein 23. Stiftungsfest. An Unterhaltung fehlte es den zahlreich erschienenen Festgästen keineswegs, denn neben Musikstücken wurden noch Gesangsvorträge von Seiten eines Doppelquartetts des Handwerkerbildungsvereins und turnerische Vorführungen geboten, die sich verdienten Beifalls erfreuten. Am Ball vergnügte sich Jung und Alt bis zum anderen Morgen.

— **Die P. Kästner'sche Liedertafel** „Eintracht“ zu Giebichenstein feierte ihr zehnjähriges Bestehen gestern Abend im „Burgtheater“. Die von der Liedertafel unter Leitung ihres Dirigenten Herrn P. Kästner zum Vortrag gebrachten Chor- und Einzellieder erfreuten sich des ungetheilten Beifalls der zahlreichen Festtheilnehmer. Ein Ball bildete den Schluß des schön verlaufenen Festes.

— **Die Fischer-Innung** nahm in ihrer am Sonnabend Abend gehaltenen außerordentlichen Versammlung drei Meisterstücke ab und darauf die Jungmeister in die Innung auf. In der neulichen Quartalsversammlung wurden vorwiegend gewerbliche Interessen verhandelt.

— **Der Zweigverein des Evangelischen Bundes** (Halle-Giebichenstein) veranstaltet am 10 Februar, Sonntag, Abends 8 Uhr im „Bad Wittekind“ einen Familienabend. Das 200jährige Krönungsjubiläum hat das Interesse jetzt besonders auf die preußischen Könige gelenkt, deshalb wird der erste Vortrag das Thema behandeln: „Die Hohenzollern und die evangelische Kirche“ unter besonderer Berücksichtigung der Zeit 1700—1900. In dem zweiten Vortrage soll ebenfalls ein mit dem Krönungsjubiläum im Zusammenhang stehender und interessanter Gegenstand erörtert werden, nämlich: „Der Antheil der Jesuiten an der preußischen Königskrone.“

— **Am Familienabend der Paulusgemeinde,** der nächsten Mittwoch, den 6. d. Mts., um 8 Uhr in den Kaisersälen stattfinden soll, wird Herr Kandidat Lehnert den Hauptvortrag halten über das Thema: „Herrscherthaten und Volkstreue unter dem Glanz der preußischen Königskrone.“ Daneben werden patriotische Deklamationen, Sologesänge und Trios vorgetragen und auch Mittheilungen aus dem Leben der Gemeinde gemacht werden. Für Eintritt und Programm sind 10 Pfg. zu zahlen, von Familien mit drei oder mehr Personen 25 Pfg. Mitglieder und Freunde der Gemeinde sind aufs Herzlichste eingeladen.

— **Zur Frage kaufmännischer Schiedsgerichte** hat jetzt der Verband deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig eine Eingabe an den Reichstag und das Reichsjustizamt gerichtet, die, im Gegensatze zu den Wünschen anderer kaufmännischer Vereine, selbständige kaufmännische Schiedsgerichte oder, gemäß dem Antrage Bassermann, Schiedsgerichte im Anschluß an die Amtsgerichte mit Laienbeisitzern, zu gleichen Theilen aus Prinzipalen und Gehülfen bestehend, fordert. Die Angliederung der kaufmännischen Schiedsgerichte an die Gewerbegerichte könnte unter Umständen zu einer Betrachtung kaufmännischer Anstellungsverhältnisse aus dem Gesichtspunkte des Gewerberechts führen, und das soll vermieden werden. Die Stellungnahme des Leipziger Verbandes wird in seiner zwanzigjährigen Arbeit und Erfahrung gerechtfertigt. Er hat in diesem Zeitraum eine Reihe von Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen, die die Anerkennung weiter Kreise gefunden haben.

— **Schulbäder.** Die Schüler und Schülerinnen unserer Volksschulen werden zur Benutzung der in den Schulen eingerichteten Bäder fleißig angehalten. Die Betreffenden nehmen das ihrem Körper wohlthuende Bad gern, zumal der Baderaum gut durchwärmt ist. Die Bäder werden in der Unterrichtszeit genommen, und zwar unter Aufsicht der Lehrer bezw. Lehrerinnen, damit Ausschreitungen nicht vorkommen.

— **Neue Volksbibliotheken in der Provinz Sachsen.** Deutschland ist das Land der Schulen. Aber die Schule allein ist nicht im Stande, die Grundlagen der Bildung und Gesittung dauernd sicher zu stellen. Hierbei bedarf es zahlreicher Veranstaltungen, die sich an die reifere Jugend und die Erwachsenen wenden. Der erste Platz unter diesen die Arbeit der Schule fortsetzenden und erweiternden Bildungsmitteln gebührt zweifellos den Volksbibliotheken und Lesehallen, die sich leider bei uns nicht so kräftig entwickelt haben, als in England und Nordamerika. In den letzten Jahren ist indessen von den Staats- und Gemeindebehörden, sowie von den Kirchen- und Schulvorständen, insbesondere aber von Vereinen, die für die Fortbildung ihrer Mitglieder thätig sind, vieles geschehen, um das Versäumte nachzuholen. Die Mehrzahl der Vereine, die Volksbibliotheken begründen wollen, schließen sich der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ in Berlin an. Im verflossenen Jahre hat die Gesellschaft für Volksbildung im ganzen Reiche 644 Bibliotheken mit 31 440 Bänden begründet und unterstützt. Auf die Provinz Sachsen entfallen davon 45 Bibliotheken mit 2316 Bänden. Die Gesellschaft für Volksbildung wird im neuen Jahre ihre Arbeit in der bisherigen Weise fortsetzen. Sie gewährt für jede neuzubegründende Bibliothek 50 (auf dem Lande), bezw. 100 Bände (in der Stadt), wenn die von ihr gestellten Bedingungen erfüllt werden. Gesuche um Bücherzuwendungen sind zu richten an die Kanzlei der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW., Lübeckerstr. 6.

— **Wer weiß ein deutsches Wort für Automobil?** Der Allgemeine Schnauferl-Klub (Gesellige Vereinigung deutscher Automobilisten) setzt drei Preise in Höhe von 100 Mk., 50 Mk. und 30 Mk. aus für treffende Verdeutschung der Worte: Automobil, Automobilist, Automobilismus, automobilfahren. Die bisher bisweilen gebrauchten Verdeutschungen: Kraftwagen, Motorwagen, Selbster, Selbstfahrer u. a. m. vermochten keinen allgemeinen Anklang zu finden. Die verschiedenen dem Volksmunde entsprungenen Bezeichnungen tragen alle mundartliche Färbung und können daher ebenfalls nicht in Betracht kommen. Die unschönen Worte: Veloziped, Velocipedist, velocipedfahren sind verschwunden, als das Fahrrad in Gebrauch kam, von dem sich die Worte: Radfahrer (Radler), radfahren (radeln) ableiteten, eine ebenso glückliche deutsche Bezeichnung sollte für das neueste Gefährt, das Automobil, gefunden werden. Lösungen der Preisaufgabe mit kurzen Begründungen sind bis längstens 20. Februar an den Vorsitzenden des Allgem. Schnauferl-Klub, Gustav Braunbeck, kgl. Hoflieferant, Stuttgart, einzureichen, und zwar unter den üblichen Bedingungen (2 Couverts und Kennwort.)

— **Das Walhallatheater** tritt aus Anlaß seines zwölfjährigen Bestehens mit einem Jubiläums-Spielplan vor das Publikum, der viel Gutes bietet. Dem gesanglichen Theil des Programms ist diesmal besondere Sorgfalt gewidmet, denn außer dem vortrefflichen Original-Gesangshumoristen Otto Richard mit seinen selbst verfaßten Vorträgen kommen auch noch Fräulein Molly Berch und Lucie Medlon zu Worte, deren Leistungen auch nicht übel sind und vielfach den Vogel abschießen. Das Fach der Equilibristik und Gymnastik vertreten die Geschwister Gladenbeck alias Miß Elsa Levain. Diese Dame steht ihren männlichen Kollegen in ihren Leistungen durchaus nicht nach, ja man kann wohl sagen, daß sie viele derselben überragt. Es ist eine Freude, die Künstlerin am schwebenden Trapez und später an den Silberketten mit Grazie, Chic und Sicherheit arbeiten zu sehen, womit sie auch natürlich das Interesse des Publikums für sich zu erwecken verstand. Herr Paul Carro, Bauchredner mit automatischen Figuren, steht auf dem Programm ohne alle Ausschmückung verzeichnet. Das hat er auch gar nicht nöthig, denn der große und anhaltende Applaus, der dem Bauchredner gespendet wird, als er das Publikum gar noch mit seiner Frau und Schwiegermutter bekannt macht, ist wohl der beste Erfolg seines Auftretens. Wenn es Vergnügen macht, einmal einen „Ringkampf“ zuzuschauen, dem bietet sich die Gelegenheit durch die Herren Marzelo und Millay, die mit gewaltiger Energie und Ausdauer sich ins Zeug legen, und zum Schluß des Abends unter Frères Giay die übliche musikalische Burlesk-Szene gut zur Ausführung bringen.

— **Apollo-Theater.** Der neue Spielplan erfreut sich allseitig großen Beifalls. Vor allem schießen den Vogel diesmal ab: die 8 Germanias, ein deutsches Damen-Ensemble und nicht nur eine echt deutsche Gesellschaft, was gegenüber den vielen inis und onis, mit denen leider viele Artisten ihre Namen zu „verzieren“ meinen, allein schon etwas bedeutet, sondern auch eine hübsche, flotte, fesche Gesellschaft in famosen Kostümen mit prächtigen Vorträgen, fröhlichen Gesichtern und anmuthigen Bewegungen. Besonders als marschierende und exerzierende Transvaalburen ernten sie nicht endenden Applaus. Mit ihnen theilt sich in den Erfolg des Abends der artistische Leiter des Etablissements, Herr Hochgemuth, der als sächsischer Humorist die Bretter betritt. Sein „deutscher Michel“, der, wenn man ihn reizt, mit einem Male ganz anders aussieht, hat sowohl feine satyrische Züge, wie die feste Hand zum Zuschlagen. Und seine Geschichte des Krieges 1866 in Sachsen ist einfach zwerchfellerschütternd. Eine sehr hübsche Dressurnummer führt Herr W. Immanns vor. Es sind neun prächtige Rassehunde, in der Größe und der Art genau abgestuft vom mächtigen Bernhardiner bis zum kleinen Pudel herab, welche die niedlichsten Kunststücke vollbringen. Besonders hübsch macht sich die pantomimische Szene, in welcher der Hund das schwarze Kätzchen als bratenfressenden Sündenbock auf den Tisch setzt, während er sich selber wieder das fesselnde Halsband umlegt. — Die Minellis sind Kraftakrobaten an Silberketten, die recht erstaunliche Leistungen vollbringen, und Starley Brothers wirkliche Kunstradfahrer, deren akrobatische Tricks wahrhaft staunenerregend sind. Rechnet man nun noch die ebenfalls ausgezeichneten Leistungen des Momentkünstlers in Plastik, Fred Hartmut, hinzu, die wir hier noch nie gesehen, dann die Soubrette Elsa de Planque und Mr. Richards mit seiner Stuhlpyramide, so ist das ein abwechselungsreicher, sehr hübscher Spielplan, der Jedermann gefallen wird.

— **Cirkus Krembser** setzt stets ein vorzügliches, tadelloses Programm zusammen, das von der ersten bis zur letzten Nummer des Beifalls aller Zuschauer sicher ist. Herr Karoly leitet als schneidiger Parforcereiter das Programm ein, während auf zwei nebeneinander galoppirenden Pferden Frl. Elizza ausgezeichnete Evolutionen vollbringt, unterstützt von Herrn Napoleon. Zwei prächtige Erscheinungen sind Frl. Annita, Ohnesattelreiterin, und Frl. Isabella, Ladyjockey, jede in ihrer Art tadellos, schneidig, mit staunenswerthen Leistungen; famose Figur, hübsches Gesicht, anmuthige Bewegungen zeichnen Beide aus und heben ihre tollkühnen Sprünge und Wendungen noch mehr hervor, also: stylvoll, schneidig, pyramidal. Hedchen Krembser ist wirklich die kleinste und lieblichste Pirouettereiterin der Welt, und ihre Leistungen können sich sehr wohl sehen lassen, sie wird gewiß eine bedeutende Zukunft in ihrem Fache haben; es ist eine Freude, ihren Evolutionen zuzusehen. Frl. Annchen Krembser führt in tadelloser Weise die hohe Schule vor, Herr Max Gaubky turnte in gefährlicher Höhe auf einer Stuhlpyramide mit einer unerschütterlichen Sicherheit, und Herr Loisset führt einen großen und einen kleinen russischen Hengst in Freiheit dressirt vor. Die Clowns-Intermezzi und die lustigen Späße des dummen August Cherillo erschüttern das Zwerchfell aller Anwesenden. — Der zweite Theil des Programms bringt eine große Pantomime: „Der Sieg der Buren am Spionskop“, nach wahrem Sachverhalt zusammengestellt von Herrn Direktor Krembser. Darüber sagen wir nur das eine: Es wurde so viel und stark applaudirt, wie bei dem ganzen übrigen Theil nicht. — Der Besuch ist nur zu empfehlen.

— **Im Laufe der vergangenen Woche** verstarben im Standesamtsbezirk Halle-Süd an: Scharlach 1, Blutung 1, Diphtherie 2, Lungentuberkulose 7, Herzschwäche 1, Gehirnerweichung 1, Geisteskrankheit 1, Lungenentzündung 4, Brusteiterung 1, Herzschlag 2, Blutvergiftung 1, Zuckerharnruhr 2, Gehirntuberkulose 1, Altersschwäche 2, Herzlähmung 1, Darmkatarrh 1, Krebs 1, Entkräftung 2, Krämpfen 1, Lungenlähmung 1, Luftröhrenkatarrh 1, Schädelverletzung 1, Nierenentzündung 1, zusammen 37 Personen, darunter 8 Ortsfremde; im Standesamtsbezirk Halle-Nord an: Lebensschwäche 3, Herzschlag 2, Darmkatarrh 1, Magencarcinom 1, Altersschwäche 1, Herzlähmung 2, chron. Herzmuskelentzündung 1, Gehirnhautentzündung 1, Ertrinken 1, chron. Rheumatismus 1, Brechdurchfall 1, Brustkrebs 1, Lungentuberkulose 1, Lungenentzündung 2, Todtgeburt 1, zusammen 20 Personen, darunter 4 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde. Mithin verstarben in beiden Standesamtsbezirken zusammen 57 Personen.

— **Von der Straße.** Als der von einer größeren Fußtour zurückkehrende Beamte O. St. an der Artillerie-Kaserne den bereits abfahrenden Motorwagen besteigen wollte, glitt er auf dem Trittbrett aus und brachte sich eine derartige Verletzung am rechten Schienbein bei, daß er sich zunächst im nahegelegenen „Bergmannstrost“ verbinden lassen mußte. — Der 5jährige Knabe Richard Schultze, welcher gegen seinen Willen von dem älteren Bruder auf die Schulter gehoben wurde, fiel infolge seines Sträubens herab und erlitt hierbei einen Bruch des rechten Handknöchels.

— **Beim Brotschneiden** glitt der 19jährige Arbeiter Wilhelm Koch infolge der harten Rinde mit dem Messer ab und brachte sich eine tiefe Schnittwunde zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand bei.

— **Schlimmer Sturz.** Am Sonnabend Abend war auf einem hiesigen Gehöft der 37jährige Arbeiter Andreas Thiele mit dem Abladen eines Heufuders beauftragt. Um auf den Wagen zu gelangen, stieg er auf eine Leiter, diese rutschte, als er fast oben angelangt war, aus, sodaß T. mehrere Meter hoch auf den gepflasterten Hof fiel. T., welcher sich nicht wieder zu erheben vermochte, hatte einen Bruch des linken Oberschenkels erlitten, weshalb er in die Klinik aufgenommen wurde.

— **Eine Verbrennung mit Schwefelsäure** zog sich das 18jährige Dienstmädchen Olga Müller beim Putzen von Metallgegenständen an der rechten Hand zu. Da sich sehr heftige Schmerzen einstellten, so begab sich das Mädchen in klinische Behandlung.

— **Unfälle.** Auf der Straße kam der 7jährige Arbeitersohn Paul Puttgereit derartig zu Falle, daß er mit dem Kopf auf die scharfe Kante eines Steines aufschlug, sich dabei eine recht erhebliche Wunde zuziehend. — Eine 7 cm lange Wunde brachte sich beim Holzschneiden der 27jährige Arbeiter Theodor Anhofes dadurch bei, daß er mit dem Messer abglitt, welches ihm in die linke Hand eindrang. — Der 12jährige Schlossersohn Otto Bauhardt wollte am Sonnabend bei einem hiesigen Fleischermeister die Wurstmaschine reinigen. Unvorsichtigerweise gerieth der Knabe mit der rechten Hand in das Gewinde der Maschine, wobei er mehrere komplizirte Fingerbrüche erlitt. — Die Verletzten befinden sich in klinischer Behandlung.

— **Kleine Nachrichten.** Die Feuerwehr wurde 6¾ Uhr Abends nach Karlstraße 19 gerufen. Daselbst fand ein Balkenbrand statt. Die Wehr beseitigte die Feuersgefahr. — Gestern gegen 10¼ Uhr Abends fand vor dem Grundstück Blücherstraße 17 ein Wasserrohrbruch statt.

Hallesches Kunstleben.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Die neu inscenirte Oper „Oberon“ wird am Dienstag zum 10. Male wiederholt. (Außer Farbenabonnement, sämmtliche Umtauschkarten haben keine Giltigkeit.) Wie bereits bekannt, gastirt am Mittwoch die königl. sächsische Hofschauspielerin Clara Salbach vom königl. Hoftheater in Dresden. Dem hiesigen Publikum ist Clara Salbach keine Fremde; vor ihrem Engagement in Dresden war sie längere Zeit am Leipziger Stadttheater engagirt gewesen und hat damals auch schon am hiesigen Stadttheater gastirt. (Auch während ihrer Dresdener Zeit haben wir in Halle, unter der Direktion Rudolph, die Freude eines Gastspiels der ausgezeichneten Künstlerin gehabt. Sie spielte damals u. A. die Titelpartie in Oskar v. Redwitzens einstmals so beliebten Tragödie „Philippine Welser“. D. Red.)

— **Thalia-Theater.** Sudermann: Die Ehre. Mag auch immerhin das durchschnittliche Sonntagspublikum im Thalia-Theater für ein Stück wie die „Ehre“ von Sudermann nicht gerade das geeignetste sein, so hat es doch durch sein Verhalten an den Darstellern und dem Drama selbst theilweise eine sehr richtige Kritik geübt. Zwar das oft sehr Gezwungene des Dialogs, die ungerechte Vertheilung von Licht und Schatten, die Angreifbarkeit der Anschauungen des Grafen Trast über den Ehrbegriff und die Inkonsequenz seines Handelns wird ihm nicht sehr zum Bewußtsein gekommen sein. Dazu hat die Art Sudermanns, seine Figuren — es sind in der That vielfach nur Figuren, Verkörperungen der verschiedenen Auffassungen des Begriffs Ehre — sprechen und handeln zu lassen, zu viel Blendendes. Aber die Heiterkeit, mit welcher die meisten Szenen im Hinterhause aufgenommen wurden, muß den Darstellern doch ein deutlicher Beweis dafür gewesen sein, daß sie an dem Herausarbeiten des komischen Elements viel zu weit gegangen waren, und das Lachen zum Schlusse stellte das lächerlich Unbefriedigende der „Lösung“ ins hellste Licht. Die Familie Heinecke wurde durch Herrn Deutschmann, Frl. Wangemann, Fr. Deutschmann und Herrn Mauthner ganz köstlich repräsentirt, aber sie machten sich alle des Fehlers der Uebertreibung schuldig. Auch Herr Neßler spielte seine Rolle zu sehr ins Lächerliche. Frl. Gerno war als Alma eine sehr geeignete und überzeugende Erscheinung, aber im Uebrigen noch recht ungewandt und oberflächlich. Herr Irwin sah als Robert zu alt aus und hätte auch in seinem Spiel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102051-19/fragment/page=0005

jugendlicher, lebhafter sein können. Das Umgekehrte trifft bei Fel. Hubert zu. Ihre Leonore war nach Spiel und Erscheinung zu sehr backfisch, während dieselbe doch ein sehr reifes und selbständiges Mädchen sein soll. Recht erfreulich waren die Leistungen des Herrn v. d. Heyden und Grenzer als Kurt Mühlingk und Graf Trast. Die übrigen Rollen waren zur Genüge besetzt. Die Aufführung war nicht so glatt wie sonst. Gedächtnisfehler und Wiederholungen kamen öfter vor. K. B.

— Aus dem **Bureau des Thaliatheaters** wird uns geschrieben: Der große Beifall und starke Besuch der letzten Aufführung von Max Halbes Liebesdrama: „Jugend" veranlaßt die Direktion, für Dienstag, den 5. d. Mts., eine Wiederholung dieses erfolgreichen Werkes aufs Repertoire zu setzen. Die nächste (28.) Wiederholung von: „Die Dame von Maxim" findet Mittwoch statt. — Gustav Kadelburg hat seinen neuesten dreiaktigen Schwank: „Das Bärenfell" (Die große Erbschaft) Herrn Direktor Mauthner für das Thalia-Theater zur Aufführung übergeben. Der Schwank dürfte eine der nächsten Novitäten im Repertoire dieser Bühne bilden.

Vermischtes.

Der entthronte und der neue Modekönig. In dem Augenblicke, wo er sich die britische Königskrone aufs Haupt setzte und das Szepter der ruhmreichen Eduarde in die Hand nahm, hat der Ex-Prinz von Wales, jetzt Eduard VII., ein anderes Szepter niedergelegt, das bisher seinen Stolz bildete, und mit welchem er sich Weltruhm erwarb: das Szepter, welches er in der Welt der Mode durch seine Eleganz und seinen guten Geschmack errungen hatte. Bevor er König von England wurde, war der Prinz von Wales „de facto" und „de jure" König der Mode. Als Weltmann, der auf seine Kleidung die äußerste Sorgfalt verwandte und mit wahrer Eleganz begabt war, diktierte der Prinz von Wales der Welt der Stutzer Gesetze, führte Moden ein, erfand Hüte, Krawatten, Handschuhe, kurz, war ein ganzer Diktator der Mode, dessen Launen in der ganzen civilisirten Welt Geltung hatten. Die Londoner Schneider lenkten stets ihre Aufmerksamkeit auf den Prinzen von Wales, um seine Röcke, seine Hosen, seine Westen zu kopieren, sobald der König der Mode ein neues elegantes oder eigenartiges Kleidungsstück einführte, denn in der Diktatur des Prinzen von Wales spielte manchmal auch die Extravaganz eine große Rolle. Während vieler Jahre war der Prinz von Wales unumschränkter Herrscher im Reiche der Mode. Die „Elégants" der ganzen Welt gehorchten ihm. Die Londoner Schneider waren seine Sklaven, aber Sklaven, die sich in seinem Schatten bereicherten, indem sie die Kleider des Prinzen kopierten, um die zahlreichen Aufträge der Nachäffer des eleganten Eduard Albert auszuführen. Und jetzt muß der allgemein anerkannte König der Mode auf seine Stutzerkrone Verzicht leisten. Die ernsten Regierungsgeschäfte dürften ihm nicht Zeit lassen, der Mode in der bisherigen Weise zu huldigen. Der Prinz von Wales hat übrigens zu verschiedenen Zeiten nicht zu verachtende Mitbewerber gehabt, die ihm das Szepter der Mode streitig machten. Der gefährlichste dieser Mitbewerber war, wie das „Lpz. Tgbl." mitheilt, der bekannte Prinz von Sagan, ein populärer, vornehmer Rival, dem sogar der Prinz von Wales eine gewisse Ueberlegenheit in Modefachen zuerkennen mußte. Einmal sagte der gegenwärtige König von England zu dem Fürsten von Sagan: „Früher haßten sich unsere Vorfahren, nachdem sie sich ein Stück Land geraubt hatten. Ich möchte Ihnen diese Krawatte rauben, selbst wenn Sie mich dann haßen sollten!" Und der Prinz von Sagan erwiderte galant: „Die Schönheit dieser Krawatte entspringt dem Neide, den mir gestern Ihre Krawatte einflößte." Aber die Vorherschaft des Prinzen von Sagan auf dem Gebiete der Mode scheint sich auch ihrem Ende zuzuneigen. Der einst viel bewunderte Prinz, das Urbild der Pariser Stutzer, liegt schwer krank daniedER. Wer soll also in Zukunft die Modediktatur ausüben? Die Pariser bringen den Schauspieler Le Bargy in Vorschlag, den elegantesten Bürger der dritten Republik, der übrigens von dem Prinzen von Wales als Modekönig stets nur eine geringe Meinung hatte. Vor Kurzem erst soll der große Le Bargy gesagt haben: „Ich kenne den Prinzen persönlich seit zehn oder zwölf Jahren, aber gut gekleidet habe ich ihn noch niemals gesehen!" Neidlos erkennt aber Le Bargy den englischen Schneidern unter allen Schneidern der Welt die Palme zu und kleidet sich selbst nur nach englischer Art, obwohl er sonst ein guter Franzose ist. Die Pariser Moden haben ihm niemals gefallen können. Aber der elegante Schauspieler ändert die englischen Moden nach seinem Geschmack, indem er sie verbesserte und vervollkommnete. In den letzten Jahren hatte sich in Paris die elegante Welt in zwei Parteien getheilt: eine schwärmte für den Prinzen von Wales, die andere für Le Bargy. Le Bargy hatte aber den großen Vortheil über Albert Eduard, daß er Figur hat, während es bei dem Prinzen von Wales in dieser Hinsicht von Jahr zu Jahr schlimmer wurde. Soll doch der Prinz von Wales noch kurz vor seiner Thronbesteigung, um seinen dicken Bauch nicht allzu auffallend in die Erscheinung treten zu lassen, einen Rock erfunden haben, der mittels einer Spange geschlossen wurde. Die „Elégants" beider Welten lehnten es jedoch ab, diese Mode zu sanktionieren, und das war eine große Niederlage für den König der Mode. Vor kurzer Zeit kam außerdem noch etwas Anderes vor, was dem Prinzen von Wales in den Augen der französischen Modegecken sehr schadete. Er beging, einem dunklen Gerüchte zufolge, die unverzeihliche Sünde, auf einem Balle mit einer Halsbinde zu erscheinen, die so schlecht gebunden war, daß die Hälfte des obersten Hemdkragens sichtbar wurde, und sein „Eléganz", der etwas auf sich hält, darf ein so furchtbares Verbrechen begehen. Die Erbschaft der Königin Viktoria scheint also glücklicher Weise gerade zur rechten Zeit gekommen zu sein, um die Entthronung des Prinzen von Wales im Reiche der Mode zu verhüten. Jetzt kann er mit Anstand von der Schaubühne abtreten und die Stutzerkrone freiwillig vom Haupte nehmen. Und sein Nachfolger kann kein Anderer sein, als der elegante, schneidige Le Bargy von der „Comedie Française", der gegenwärtig der „Löwe" von Paris ist.

Anekdotisches von Eduard VII. von England. Einer von einer Frau verfaßten Biographie des bisherigen Prinzen von Wales, der jetzt als Eduard VII. den britischen Königsthron besteigen hat, entnehmen wir folgende Einzelheiten, die zur Charakteristik des „jungen alten Königs" beitragen können: Der Prinz von Wales betete seinen Lehrer Birch an und kannte kein größeres Vergnügen, als ihm Geschenke zu machen. Die Geschenke legte er unter das Kopfkissen des Lehrers, wo sie Birch beim Schlafengehen fand. Der Prinz vergoß ganze Thränenströme, als er sich für immer von Birch trennen mußte. — Während ihres Aufenthaltes auf dem Kontinent zur Zeit des Krimkrieges hatte die Königin Viktoria ihren ältesten Sohn und eine ihrer Töchter bei sich. Der Prinz von Wales fand Paris ganz reizend, und die gallische Nationalität, die er am Hofe Napoleons fand, ermuthigte ihn, die Kaiserin Eugenie um eine ganz besondere Gunst zu bitten: die Kaiserin sollte die Königin ersuchen, ihn und die kleine Schwester noch länger in Paris zu lassen und allein nach England zurückzukehren. Diese Bitte brachte die Kaiserin natürlich in große Verlegenheit; sie lehnte dies ihr zugedachte Rolle ab, indem sie sagte: „Euere Mutter würde sich in London zu sehr langweilen, wenn sie dort ganz allein bleiben müßte." Der Prinz aber erwiderte mit sieghafter Entschiedenheit: „Ach, wenn es nur das ist! Unsere Mama hat noch sechs zu Hause, sie braucht uns beide nicht!" Ein prächtiger Ball in Versailles bezeichnete damals das Ende des denkwürdigen Aufenthalts der Königin in Frankreich. Es war das erste offizielle Fest, das seit Ludwig XVI. in dem Palaste des „Großen Königs" veranstaltet wurde. Die erste größere Reise, die der Prinz von Wales unternahm, hatte Canada und die Vereinigten Staaten zum Ziel. In Canada wohnte er dem berühmt gewordenen Auftreten des Seiltänzers Blondin bei, der, mit einem Mann auf dem Rücken, auf einem Drahtseil die Niagarafälle überschritt. Der Prinz betrachtete das halsbrecherische Kunststück mit mehr Aufregung als Interesse. Als die Vorstellung glücklich beendigt war, gab er den Wunsch zu erkennen, den Akrobaten kennen zu lernen. Blondin stellte sich persönlich vor, und der Prinz redete ihn folgendermaßen an: „Lieber Freund, es ist — Gott sei Dank! — noch Alles gut gegangen! Aber Sie müssen mir versprechen, das nicht noch einmal zu machen." „Des kann ich nicht," erwiderte Blondin, „im Gegentheil: ich wollte Ew. Königl. Hoheit gerade bitten, den Fluß auf meinem Rücken zu überschreiten!" Es ist bekannt, daß der Prinz im Jahre 1871 schwer krank war; weniger bekannt dürfte das Heilmittel sein, das ihm ins Leben zurückbrachte. Seine Biographie schreibt, „daß man die Heilung einer jener Inspirationen des Genies verdanke, die in der Geschichte der Medizin häufig sind." Man gab für das Leben des Prinzen nicht mehr einen Pfennig, als ein genialer Krankenwärter auf die Idee kam, zwei Flaschen „old champagne brandy" holen zu lassen. Die eine Flasche trank er aus und mit dem Inhalt der andern rieb er mit der ganzen Muskelkraft des Genies den Körper des Prinzen von oben bis unten ein. Der Prinz schlug die Augen auf und war gerettet! — Der Prinz war stets ein Freund des Inkognitos; er liebte es, sich wie Harun al Raschid unerkannt unter das Volk zu mischen. Kein Schauspiel interessirte ihn mehr als eine große Feuersbrunst, und er hat als Zuschauer allen größeren Bränden beigewohnt, die in den letzten Jahrzehnten in London stattfanden. In Marlborough-House, der Londoner Residenz des Prinzen, dinirte man immer um 8½ Uhr. Tischtücher und Servietten waren mit drei Emblemen geschmückt: mit der Rose, der Distel und dem Kleeblatt. Oft spielte während des Mahls im Nebenzimmer ein Orchester lustige Tänze. Man dinirte „à la russe", d. h. man brachte das Fleisch stets klein geschnitten auf den Tisch. Am Derbytage aber fand im Marlborough-House stets ein Galadiner für die Blüthe der englischen Gentlemen, die sich für Pferde und Pferderennen interessirten, statt. Bei dieser feierlichen Gelegenheit kam das kostbare Tafelgeschirr auf den Tisch, das der Prinz nach seiner Hochzeit für 20 000 Pfund gekauft hat. Blumen waren an diesem Tage streng von der Tafel verbannt. Sie wurden durch silberne und goldene Kelche und Teller und durch die Jagdtrophäen des Prinzen ersetzt. Albert Eduard interessirte sich nämlich auch für die Jagd, obwohl er lange nicht so gut schießt wie einst sein Onkel von Vaters Seite, Herzog Ernst von Coburg, der doch noch ein ganz anderer Nimrod war. Von den weniger schönen Affären, die der jetzige König Eduard als Prinz von Wales „bestanden" hat, schweigt der Berichterstatterin Höflichkeit. Sie würden indeß den König weit schärfer charakterisiren, als es die oben erzählten Anekdoten thun.

Lungenheilstätten für Eisenbahnbeamte. Nach einer Mittheilung des Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Meslungen-Fritzlar, des Fabrikanten Gleim-Meslungen, hat der Eisenbahnminister nunmehr die Pläne für die Errichtung der beiden projektirten Lungenheilstätten für Eisenbahnbeamte, eine im Westen und eine im Osten Preußens, im Prinzip genehmigt. Die eine wird in der Nähe von Kassel, im Stadtwalde bei Meslungen, die andere bei Hirschberg in Schlesien erbaut werden. Während man ursprünglich eine Belegschaft von nur 100 Kranken beabsichtigte, sollen die Baupläne jetzt auf eine Belegschaft von 120—130 Pfleglingen berechnet werden. Die Kosten der beiden Anstalten werden für jede derselben auf ca. ¾ Mill. Mark veranschlagt.

Wie die Tirschtiegler einen Kirchthurm bauten. Folgendes ergötzliche Schildbürgerstückleein wird aus Tirschtiegel in der Provinz Posen gemeldet. Die Tirschtiegler wollten im neuen Jahrhundert ihre katholische Kirche durch den Anbau eines Thurmes verschönern und übertrugen dessen Zeichnung dem königlichen Kreisbaumeister in Meseritz. Dann wurde die Zeichnung der Regierung eingeschickt, die Alles in Ordnung fand und die Erlaubniß zum Bau ertheilte, der den Baumeistern Grieger und Lange übertragen wurde. Nun fing man an zu bauen. Als das Grundmauerwerk, welches 6000 Mark gekostet hat, fertig war und man lustig darauf loshauen wollte, entdeckte man, daß eine Kleinigkeit fehlte, nämlich die Treppe! Jetzt war guter Rath theuer. Ein findiger Kopf machte den Vorschlag, die Treppe von außen anzubringen. Da aber die Gemeinde hiervon nichts wissen wollte, verbot die Regierung den Weiterbau, weil auf der Grundmauer kein Platz für eine Treppe vorhanden ist. Nunmehr wird das Grundmauerwerk zum Thurme wieder eingerissen.

Falsche Gerüchte von der Berliner Polizei. Eine „Mordkommission" soll, wie neuerdings wiederum berichtet wird, in Berlin eingerichtet und dem Polizeipräsidium angegliedert werden. Zweck dieser Kommission sei, Kapitalverbrechen sowohl in Berlin wie in den Provinzen aufzuklären. Demgegenüber ist von dem Chef der Kriminalpolizei die Auskunft ertheilt worden, daß ihm von einem derartigen Projekt nichts bekannt sei. — Nach einer Mittheilung, die kürzlich durch die Blätter ging, sollte es von der Berliner Kriminalpolizei beabsichtigt sein, Bluthunde in ihre Dienste zu nehmen, um die bekannte Spürfähigkeit dieser Thiere nutzbar zu machen für die Auffindung von Verbrechern. Die Polizeiämter in Köln waren mit dieser angeblichen Maßregel in Verbindung gebracht. Die ganze Nachricht entbehrt natürlich ebenfalls der Begründung.

Eine grauenvolle Zusammenstellung veröffentlicht die „Minneapolis Tribune": 115 Personen sind im Jahre 1900 in den Vereinigten Staaten Nordamerikas ungesetzlich hingerichtet, d. h. gelyncht worden. In sechzehn Jahren sind so 2583 Personen in den Vereinigten Staaten ums Leben gekommen, was einen jährlichen Durchschnitt von 161 ergiebt. Für 1900 ist die Zahl also unter dem Durchschnitt, aber sie überschreitet doch wieder die bis jetzt niedrigste Zahl des Jahres 1899. Ein Beweis, daß die grausame Seite des Lynchens durchaus noch nicht ausstirbt. Sie ist in den Südstaaten weit mehr verbreitet als in den Nordstaaten; hier fielen ihr nur acht Personen zum Opfer. Indiana, Kansas und Kolorado sind die nördlichen Staaten, die sich im vorigen Jahre einen Lynchmord zu Schulden kommen ließen. In Indiana wurden drei Farbige, darunter ein Unschuldiger gelyncht. In Kolorado erlitten zwei Farbige und ein Weißer diese Strafe; einer der Farbigen ist in der teuflischsten Weise gemartert worden. In Kansas waren zwei Weiße das Opfer. In den Südstaaten wurden im letzten Jahre allein schon 107 Neger gelyncht.

Sturmfluthen in Ostfriesland. In der Nacht vom 27. bis 28. Januar wurde die friesische Küste von einem schweren Sturme heimgesucht, wie seit lange nicht. Deiche sind durchbrochen worden, so daß streckenweise arge Ueberschwemmungen entstanden. Aber wenn diese Sturmfluth auch an Hab und Gut Manches verschlungen hat, so daß in einigen Gegenden Unterstützung der Geschädigten Noth thut, so war die letzte Sturmfluth doch nur ein kleinerer Abschnitt aus der langen Leidensgeschichte, die das Meer den Friesen schon bereitet hat. Seit länger als tausend Jahren ist das Land durch Deiche gegen Sturmfluthen geschützt gewesen; durch Jahrhunderte sind die Erdwälle erhöht und verstärkt worden, und sie haben für gewöhnlich ihre Schuldigkeit gethan. Aber zu Zeiten hat doch schon mehr als einmal die wüthende Fluth der Werke der Menschen gespottet und sich über die Deiche hinweg ergossen und Menschen und Thiere verschlungen. Die Erinnerung an den namenlosen Jammer solcher Tage erbt fort von Geschlecht zu Geschlecht. Zu keiner Zeit haben die Fluthen so viele Zerstörungen angerichtet, als im 13. und 14. Jahrhundert. Am 14. Dezember 1287, kurz nach Mitternacht, wurden von Stavoren bis an die Mündung des Lobaches 30000, und von da bis an die Ems 20000 Menschen verschlungen. Im Jahre 1218 wurden sieben Kirchspiele weggespült. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts entstand der Meerbusen Dollart. Damals standen dort 50 schöne Dörfer, von denen 32 eigene Kirchen besaßen, und eine reiche Stadt, die nach und nach von den Wellen verschlungen wurden. Mit dem Durchbruch des Deiches bei Jansum im Januar 1277 begann das Zerstörungswerk, welches nach reichlich hundert Jahren beendet war. Derartige furchtbare Verwüstungen vermag das Meer heute nicht mehr anzurichten; aber auf Millionen mag sich der Schaden belaufen, den vor einigen Tagen die Springfluth allein an der Nordseeküste angerichtet hat.

Auf einen Schelmen anderthalbe! Ein nächtliches Stücklein erzählen die „Marg. Nachr.": Einige übermüthige Zecher hatten in einer Kneipe mehrere Stuhlbeine zerbrochen und gingen eine Weile ein, der 1½ Stunden entfernt wohnende Arzt werde zu mitternächtiger Stunde und bei schlechtestem Wetter einem telephonischen Rufe folgen, wenn man ihm sage, es habe einer ein Bein gebrochen. Der Arzt ließ einspannen, kam, saß den Schoßbernack, legte den Stuhlbeinen einen regelrechten Gipsverband an, besuchte die Patienten mehrere Male und stellte dann eine Rechnung, die den übermüthigen Burschen die Lust zu derartigen Wetten für immer benehmen dürfte. Der Arzt hat einen Theil des Betrages einem wohlthätigen Zwecke zugewendet.

Ein Stiergefecht in Frankreich. In Riga hat am 30. Januar ein Stiergefecht stattgefunden, dem etwa 4000 Zuschauer beiwohnten. Die etwa 120 Fuß im Durchmesser große Arena war vom Publikum durch zwei kräftige hölzerne Schranken, die über fünf Fuß hoch waren, getrennt. Zwischen diesen Schranken war ein zehn Fuß breiter Raum und um diesen bildeten die Sitze ein richtiges Viereck. Es war aber kein „echter" Stierkampf, sondern mehr ein Cirkusspiel. Das erste Opfer, ein großer brauner Stier mit ungeheuren unbeschützten Hörnern, betrat die Arena im scharfen Trab, der sich in Galopp verwandelte, als er die fünf Toreadors erblickte, die er durch den ganzen Kreis jagte, bis sie durch einen Sprung über die Schranken entkamen. Die Toreadors schwangen ihre Mäntel und stachen mit ihren Spießen den Stier ins Genick, aber das Thier hatte anscheinend kaum darunter zu leiden. Diese Vorstellung wurde mit anderen Stieren wiederholt; im Ganzen war das „Vergnügen" sehr einförmig. Als es einem Stier gelang, einen Toreador auf den Boden zu werfen, schrieen alle Zuschauer vor Schrecken auf, aber die anderen Toreadors stürzten herein und lenkten seine Aufmerksamkeit ab, so daß der Mann unverletzt entkam. Mehrere Stiere versuchten die Schranke zu überspringen, was unter den Zuschauern eine geistige Erregung verursachte. Nur in einem Fall sah man eine Grausamkeit, als ein Zuschauer hinter der Schranke einen tückischen Stier mit einer Lanze stach. Die Franzosen unter den Zuschauern waren sehr begeistert, aber die vielen in Trauer gekleideten Engländer schienen gleichgiltig. Der Impresario glaubt jedoch, im Laufe der Saison die Erlaubniß zu erhalten, einen „echten" spanischen Stierkampf veranstalten zu dürfen.

Buschfeuer in Australien. Aus Neusüdwales und Viktoria laufen fortwährend Nachrichten über umfangreiche Buschfeuer ein, die in verschiedenen Gegenden dieser beiden Kolonien ausgebrochen sind. Die Stadt Wangaratta (Viktoria) war am 17. Dezember ringsum von Flammen umhüllt. Die gesammte männliche Bevölkerung und viele Frauen befanden sich im harten Kampfe mit den Flammen, welche die Stadt zu überwältigen drohten. Nahezu 1000 Männer waren im Kampfe mit den Flammen, und wo Einer vor Ermattung hinsank, sprang ein Anderer an seine Stelle. Bis nahe an die Stadt rückten die Flammen vor und nur mit fast übermenschlicher Anstrengung gelang es, ihrem weiteren Vordringen Einhalt zu thun. Die Gefahr ist jedoch immer noch nicht vorüber, denn ein Wechsel des Windes kann das glimmende Feuer von Neuem anfachen und abermals die Stadt zutreiben. Zwischen Tuana und Bigga (N.-S.-W.) brach am 18. Dezember ein Feuer aus, welches mit großer Schnelligkeit um sich griff. Viele Häuser brannten nieder, deren Bewohner sich mit knapper Noth retten konnten. Pferde, Rindvieh und Schafe wurden im Busch vom Feuer überrascht und kamen in den Flammen um. Der ganze Grenfell-Distrikt ist eine große verkohlte, rauchgeschwärzte Wüste. Der Gesammtverlust beläuft sich auf viele Tausende von Pfunden. Man nimmt an, daß 20 000 Acker Grasbuschs und 30 000 Scheffel Weizen durch die Feuer im Grenfell-Distrikt vernichtet worden sind. Eine große Anzahl Deutschder ist ebenfalls verloren gegangen. Im Beckfarb-Distrikt (N.-S.-W.) sind ebenfalls umfangreiche Verwüstungen an den Weizenfeldern angerichtet worden.

Aus dem Reiche des Aberglaubens. In Tschuchloma, einer Stadt von 2200 Einwohnern im Gouvernement Kostroma, wüthete im Sommer 1900 unter dem Vieh die sibirische Pest. Die erschreckte Bevölkerung beschloß ein gründliches Mittel anzuwenden, und um dem Viehsterben abzuhelfen, wurden nach dem „Globus" zusammen mit den gefallenen Pferden in Anwesenheit des Polizeimeisters zwei lebende Geschöpfe, ein Hund und eine Katze, eingescharrt.

Eine mysteriöse Mordthat versetzte dieser Tage die Umgegend des Badeortes Aranđjelowaz in Serbien in furchtbare Aufregung. Ein Handwerker mit Namen Williman aus einem nahe liegenden Dorfe saß Abends zechend im Gasthause. Als ihn ein Kneipkumpan nach dem andern verlassen hatte, machte er sich in angeheiterter Stimmung zu später Stunde auf den Heimweg. Am nächsten Morgen fand man ihn in einem ganz unerklärlichen Zustande auf einer weit unten am Abhange gelegenen Wiese erwordet auf. Der Leichnam war in furchtbarem, nicht zu beschreibendem Zustande. Vom Fundorte aus führte eine wie durch Abrutschen oder Herabschleifen erzeugte Bahn zur Landstraße hinauf, auf der William heimkehren wollte. Der unglückliche Becher mußte mit Gewalt über Pfützen, Gras, Stoppeln u. bis an eine Buche, um diese einige Male herum und dann abwärts bis zu der Stelle geschleift worden sein, wo er gefunden wurde. Doch waren längs dieser Bahn keinerlei Fußspuren aufzufinden, die auf das Wesen des Thäters hinderten konnten. Auch zeigte der Leichnam weder Schlag- noch Stich- oder Schußwunden. Wer sollte auch Williman ermordet haben, wußte man doch, daß er weder Geld noch Feinde hatte. So trat dann der Aberglaube anläßlich dieses mysteriösen Mordes in seine Rechte; das Volk glaubt nämlich, daß Williman das Opfer eines übermenschlichen Wesens war! Weiß doch die Polizei selbst sich die Sache nicht zu erklären!!

Der Selbstmord eines hohen Staatsbeamten, des ehemaligen Präfekten des Departements Rhone (Hauptstadt Lyon), Gratiel Le Roux, macht viel von sich reden. Er hat sich dieser Tage erschossen. Ueber die Ursache seines Schrittes sind verschiedene Versionen in Umlauf. Die einen erblicken sie in einer ihm widerfahrenen amtlichen Kränkung, die anderen in Geldverlegenheiten, die dritten in einem Skandale, der gegenwärtig die Präfektur des Rhone-Departements erfüllt. Nach dieser letzten Lesart hätten, wie wir mitgetheilt haben, gewisse Entdeckungen in den Papieren des jüngst verhafteten Abtheilungschefs der Präfektur, Meyer, zu Le Roux compromittirenden Enthüllungen geführt. Meyer hatte bekanntlich von seinem Bureau aus mit Mikrophonen versehene Telephondrähte bis ins Kabinet des Präfekten gelegt, um dessen Konversationen zu belauschen.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Berlin, 4. Februar. Abgeordnetenhaus. (Kanal-Vorlage.) Minister Thielen begründet die Vorlage. Sie bezweckt eine wirthschaftliche Annäherung des Ostens und Westens, die Verwerthung der beiderseitigen Produkte auf dem inländischen und ausländischen Markte zu fördern und die Seefrachtes des Landes zu erhöhen. Wir werden uns dann zu Wasser wie zu Lande solcher Verkehrswege zu erfreuen haben wie kein anderer Staat rings um uns. Für den Osten der Monarchie bildet die Kanal-Vorlage eine Lebensfrage, da sich ihm wieder billigere Tarife eröffnen.

Kiel, 4. Febr. Prinz Heinrich von Preußen ist à la suite der englischen Flotte gestellt worden..

Chantwilliam, 3. Februar. Eine Patrouille Kolonial-Truppen stieß gestern in der Nähe von Klipfontein mit dem Feind aus der Stellung vertrieben. Die Buren hatten drei Mann verloren, die Engländer hatten keine Verluste. — Kitcheners Truppen stießen bei Doornriver mit dem Feinde zusammen.

London, 4. Febr. Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 3. Febr.: Ein kaiserliches Dekret führt die dem Kaiser vorgeschlagenen Reform-Maßnahmen an und ersucht die Vizekönige und Gouverneure, zu berichten, welche Reform sie für geboten erachteten, sobald der Frieden abgeschlagen sei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102051-19/fragment/page=0006

Wetterbericht vom 4. Februar 1901, 9 Uhr 15 Min. Vorm.

Laufende Nr.	Name der Beobachtungsstation	Barometerstand auf 0° Meeresniveau reduzirt	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius
1	Stornoway	748,9	Windstill	windstill	Regen	2,2°
2	Blacksod	754,5	WNW	mäßig	halbbedeckt	6,1°
3	Shields	—	—	—	—	—
4	Scilly	751,6	NNW	mäßig	wolkig	5,6°
5	Isle d'Aix	—	—	—	—	—
6	Paris	—	—	—	—	—
7	Vlissingen	750,5	Windstill	windstill	Schnee	−5,2°
8	Helder	750,2	NO	sehr leicht	Dunst	−1,0°
9	Christiansund	743,2	OSO	sehr leicht	Schnee	−0,4°
10	Skudesnaes	743,5	S	stark	bedeckt	1,6°
11	Skagen	746,3	SW	frisch	Dunst	−0,9°
12	Kopenhagen	750,8	SSO	leicht	Dunst	−0,5°
13	Karlstad	748,9	SW	stark	bedeckt	−2,1°
14	Stockholm	751,8	SSW	leicht	wolkig	−4,7°
15	Wisby	753,8	S	mäßig	wolkig	−2,2°
16	Haparanda	751,2	N	leicht	bedeckt	−16,1°
17	Borkum	750,0	Windstill	windstill	Nebel	−3,2°
18	Keitum	749,1	SSO	sehr leicht	bedeckt	−3,9°
19	Hamburg	749,9	SO	sehr leicht	Nebel	−5,8°
20	Swinemünde	751,9	SSO	mäßig	bedeckt	−4,1°
21	Rügenwaldermünde	753,7	OSO	sehr leicht	bedeckt	−5,2°
22	Neufahrwasser	755,9	S	sehr leicht	Nebel	−6,1°
23	Memel	756,0	S	schwach	bedeckt	−4,2°
24	Münster (Westf.)	749,0	W	sehr leicht	Nebel	−1,6°
25	Hannover	753,9	Windstill	windstill	bedeckt	−0,2°
26	Berlin	751,4	SO	schwach	Schnee	−3,2°
27	Chemnitz	752,5	SO	leicht	halbbedeckt	0,4°
28	Breslau	754,3	SO	leicht	halbbedeckt	−5,2°
39	Metz	749,9	SW	schwach	bedeckt	1,6°
30	Frankfurt a. M.	750,1	SW	leicht	bedeckt	1,2°
31	Karlsruhe	750,8	NO	leicht	bedeckt	0,6°
32	München	751,8	OSO	leicht	heiter	−3,4°

Hamburg, 4. Febr., 9 Uhr 40 Min. Vorm. Niedriger, gleichmäßig vertheilter Luftdruck; Minimum unter 745 mm über der mittleren Nordsee bis zu den Lofoten, über 760 mm in Südosteuropa. In Deutschland ruhig, im Süden wärmer, im Norden nebelig, kälter, stellenweise Niederschläge. — Wenig Aenderung wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 4. Februar.

Wetterbericht vom 3. Februar, Abends. Der Druck ist über Europa niedrig und gleichmäßig vertheilt, es sind weder tiefere Depressionen, noch ausgeprägtere Hochdruckgebiete vorhanden. In Deutschland herrscht ruhiges, vorwiegend trübes, theilweise nebliges Wetter, früh herrschte meist mäßiger Frost. Eine wesentliche Aenderung der Witterung ist nicht zu erwarten, nur dürften theilweise Schneefälle auftreten.

Voraussichtliches Wetter am 5. Februar. Wechselnd bewölktes, in der Temperatur nicht wesentlich verändertes Wetter, theils Schneefall.

Börsen- und Handelstheil.

Wochenbericht über Butter und Schmalz

von Gust. Schultze u. Sohn.

Berlin C., 2. Februar 1901.

Butter: In den ersten Tagen dieser Woche hatte das Geschäft unter dem Monatsschluß zu leiden. Der Konsum blieb schwach und die Kauflust ließ nach, wogegen die Zufuhren sehr bedeutend waren. Mit Beginn des neuen Monats trat aber eine bessere Kauflust ein, von der Provinz kamen auch günstigere Nachrichten, Hamburg meldete steigende Preise und für den Export wurden größere Posten gekauft. Die stark angesammelten Läger haben sich daher etwas gelichtet.

Schmalz: Infolge der kleineren Schweineantriebe befestigten sich die amerikanischen Märkte und wurden in den ersten Tagen der Woche etwas höhere, alsdann schwankendere Preise gemeldet. Hier ist das Geschäft still und der Absatz wenig befriedigend.

Preisfeststellung

der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission

Hof- u. Genossenschafts-Butter	Ia	Mk.	108—114
" " "	IIa	"	105—107
" " "	IIIa	"	102—104
" " "	Abfallende	"	100
Landbutter		"	—,—

Schmalz, Prima Western 17% Tara	"	45½
" reines in Deutschland raff.	"	48
" Berliner Bratenschmalz	"	49—50
Fett, in Amerika raffinirt	"	38
" in Deutschland raffinirt	"	36

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 4. Februar 1901. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 88° Rend. 10,10—10,30.
Nachprodukte excl. 75% Rend. 7,70—8,05.
Tendenz: wenig Geschäft

Kristallzucker I. 28,95.
Brotraffinade I. 29,20.
Gem. Raffinade 28,95.
Gem. Melis 28,45.
Tendenz: ohne Tendenz

Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Ctr.

Rohzucker I. Produkt Transito frei Bahn Hamburg

per Febr. 9,25, 9,27½B.
per März 9,30G, 9,35B.
per Mai 9,47½, 9,50B.
per Aug. 9,67½, 9,70B.
per Okt.-Dez. 9,20G, 9,25B.
Tendenz: ruhig.

Hamburg, 4. Februar 1901. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) **Rüben-Rohzucker I. Produkt.**

Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg.

Febr. 9,22½. März 9,30. Mai 9,45. Aug. 9,67½. Okt. 9,22½. Dez. 9,20. Tendenz: ruhig.

Produktenbörse.

Berlin, 4. Februar.

Weizen Mai 159,00 M, Juli —,— M, Sept. —,— M
Roggen Mai 141,80 M, Juli —,— M, Sept. —,— M
Hafer Mai 136,75 M, Juli 136,50 M
Mais, amerk. mixed, Mai 106,75 M, Juli 106,75 M
Rüböl Mai 57,00 M, Oktober 51,00 M
Spiritus 100 l 70er loko 44,20 M

Börse von Berlin vom 4. Februar.

Fortgesetzte Realisirungen auf die unbefriedigende Lage der Eisen- und Kohlen-Industrie veranlaßten im heutigen Börsenverkehr weitere Rückgänge in Hütten- und Bergwerksaktien. Auch Banken lagen schwächer, weil angeblich die Dividende der National-Bank für Deutschland nur in Höhe von 6½ Prozent vorgeschlagen werden soll. Von Bahnen schweizerische auf Heimathland höher, österreichische schwächer auf Wien. In der zweiten Börsenstunde befestigte sich die Tendenz wesentlich infolge umfangreicher Kauflust von Heimathswerthen. Privat-Diskont 3¼ Proz.

Tages-Marktberichte.

— **Magdeburg,** 2. Febr. (Carl Schulze jun.) Trockenschnitzel und Melasse-Trockenschnitzel 4,70 M die 50 kg ausschließlich Sack, frachtfrei Magdeburg bei 200 Ctr.-Ladung.

— **Magdeburg,** 2. Febr. (Notirungen des Magdeburger Vereins für Landwirthschaft.) Weizen, Shirriff **144—149 M**, Rauhweizen 141—143 M. Roggen 145—148 M, abfallende Qualitäten indessen billiger zu haben. Gerste, Landwaare 150 bis 160 M, mittlere Chevaliers 160—170 M, feine bis 185 M, feinste auch über Notiz gesucht. Hafer 140—149 M. Erbsen 175—200 M. Mais, gem. amerik. 115 M, für spätere Termine billiger zu haben.

Viehmärkte.

— **Berlin,** 2. Febr. Städtischer Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 4766 Rinder, 1095 Kälber, 9542 Schafe, 9166 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht in M (bezw. für 1 Pfd. in ₰). Für Rinder, Ochsen: a. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62—65; b. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57—61; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54—56; d. gering genährte jeden Alters 50—53. Bullen: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 60—63; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54—59; c. gering genährte 50—53. Färsen und Kühe: a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths fehlen; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 53—54; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 51—52; d. mäßig genährte Färsen und Kühe 47—50; e. gering genährte Färsen und Kühe 42—45. — Kälber: a. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70—74; b. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 56—60; c. geringe Saugkälber 48—52; d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 38—47. — Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—61; b. ältere Masthammel 46—54; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 42—45; d. Holsteiner Niederungsschafe fehlen. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Taraabzug: a. vollfleischige feinerer Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren, 220 bis 280 Pfd. schwer, 55—56; b. schwere, 280 Pfd. und darüber (Käser) fehlen; c. fleisch. Schweine 52—54; d. gering entwickelte 48—51; e. Sauen 51—53. — Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab; es bleibt nur kleiner Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es bleibt nur mäßiger Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig, in leichter Waare, die wieder ganz vernachlässigt war, ganz langsam, es wird kaum geräumt.

— **Hamburg,** 2. Febr. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkte auf dem Viehhof Sternschanze a. d. Lagerstraße waren in der Woche vom 26. Jan. bis 1. Febr. 1901 im Ganzen 7502 Stück vom Inlande zugeführt und zwar 3087 Stück vom Süden und 4415 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 32 Wagen, 1571 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara.

	Donnerstag 31. 1.	Freitag 1. 2.	Sonnabend 2. 2.	
Beste schwere reine Schweine	55½—56	56	56—56½	20% T.
Schwere Mittelwaare	55—56	55—55½	56	22 "
Gute leichte Mittelwaare	55	55—55½	55—56	22 "
Geringere Mittelwaare	53—54	53—54	54—55	24 "
Sauen nach Qualität	48½—52	48½—52	49—52	schw. T.
Der Handel war	flott	flott	flott	

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 4. Februar 1901.

Preis pro 100 Kilogramm

Kreis	Weizen Mk.	Roggen Mk.	Gerste Mk.	Hafer Mk.	Erbsen Mk.
Wolmirstedt	14,40—15,00	14,15—14,70	14,00—15,50	14,10—**15,00**	—
Magdeburg	14,40—14,90[1])	14,50—14,80	16,00—18,50[2])	14,00—14,90	17,50—20,00
Aschersleben	13,80—15,00	14,60—15,00	14,80—**18,60**	14,20—15,00	—
Halberstadt	14,40—14,70	14,30—14,70	14,80—18,00	14,40—15,00	17,50—19,80
Gardelegen	14,50—14,90	14,00—14,40	—	14,20—14,80	19,00—**22,00**
Salzwedel	14,40—14,80	13,80—14,20	14,00—15,00	13,50—14,25	—
Osterburg	13,80	13,60	13,50—14,00	13,50—13,60	—
Jerichow II	14,20—14,60	13,50—13,80	14,00—16,00	13,50—14,00	—
Bitterfeld	14,00—14,75	14,00—14,75	14,00—16,50	13,50—15,00	—
Delitzsch	14,30—14,70	14,40—14,80	14,00—14,80	14,50—14,90	—
Wittenberg	14,90—**15,20**	14,60—14,80	15,00—15,50	14,00—14,30	—
Torgau	14,45—14,80	14,30—14,65	15,25—16,75	14,80—15,00	—
Schweinitz	14,10—14,40	13,75—14,25	13,60—14,30	12,50—13,50	—
Saalkreis	14,00—14,80	14,30—14,80	16,50—17,50[4])	14,30—14,60	—
Merseburg	14,20—15,00	14,00—15,00	13,90—18,00	14,00—15,00	17,00—22,00
Weißenfels	13,80—14,80	14,40—15,00	14,00—17,00	13,50—14,50	—
Eckartsberga	14,80	14,50	15,00—17,00	13,50—15,00	18,00—20,00
Mansfeld. Gebirgskr.	14,20—14,70	14,40—14,80	15,20—18,00	14,40—15,00	—
Mansfeld. Seekreis	—	—	18,40	—	—
Erfurt	14,20—15,20	14,50—15,40	14,00—16,80	13,50—15,00	—
Nordhausen	14,50—15,00	15,00—**15,50**	16,00—18,50[3])	13,00—13,50	—
Gotha	14,00—14,80	14,40—15,40	14,00—15,60	13,00—14,00	15,00—20,00

[1]) Shirriff, Rauhweizen 14,10—14,30 M, Kolbenweizen bis 16,50 M, deutscher Landweizen bis 15,50 M, [2]) Chevalier, Landgerste 15,00—16,00 M, [3]) höchster Preis für feinste Waare, [4]) Chevalier, Landgerste 14,80—15,60 M.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a/S, Leipzigerstr. 10, **Bitterfeld u. Delitzsch.** An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent u. Wechsel-Verkehr etc.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 4. Febr., 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zinsfuß	
Deutsche Reichs-Anl. b. 1905	3½	98 20bz G
do. do.	3½	98 75bz
do. do.	3	88 30bz
Preuß. Cons. Anleihe konv. (unk. bis 1905)	3½	97.70bz
Preuß. Cons. Anleihe	3½	97.80bz
do. do.	3	88.50bz G
Hamb. Staats-Rente	3½	—,—
do. Staats-Anl. 1896	3	—,—
Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—,—
Sächsische Rente	3	85,00bz G
Landschaftl. Central	4	100.90bz G
do. do.	3½	100 30bz
do. do.	3	84.90bz
Landschaft d. Prov. Sachsen	4	—,—
do. do.	3½	95.50bz
do. do.	3	84.40bz
Hallesche Stadtanleihe	3½	—,—
do. do. von 1900	4	—,—
Pfandbriefe: Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1900)	4	97,00bz G
Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1905)	3½	89.00bz G
Hann. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3¾	94.00bz G
Hann. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3½	92.00bz G

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Argent. Gold-Anleihe	5	86.50bz G
do. innere do.	4½	73 80bz G
Griech. kons. Goldr. m. l. Cps.		30 25bz B
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.		42,25bz G
do. Gold-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.		37,10bz G
Italienische Rente	4	—,—
Mexik. Anleihe 1899	5	97,70bz
Oesterr. Gold-Rente	4	100.00bz G
do. Papier-Rente	4⅕	99,50bz
do. Silber-Rente	4⅕	98,25bz
Port. Staats-Anl. 88—89	fr.	36.30bz G
Rumän. amort.	5	88,40bz G
do. do. 1891	4	74,25bz
Russ. kons. Anl. 1880er	4	—,—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	94,25bz G
do. do. 1890	3½	94,75bz G
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	95.75bz G
do. Rente 1884	4	61.30bz G
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	98.90bz
do. do. 500er	4	99.90bz
do. do. 100	4	99,90bz G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dividende	1899	1900	
Anatolische	—	—	99.25bz G
Dortmund-Gronau St.-Pr.	8½	—	154.50bz G
Lübeck-Büchen	6¾	—	133,25bz G
Marienburg-Mlawka	2¾	—	74,10bz
do. do. St.-Pr.	5	—	112.50bz B
Ostpreußische Südbahn	3	—	94.60bz
do. do. St.-Pr.	5	—	111.10bz G
Buschtiehrader Bahn La.B.	13	—	—,—
Oesterreich. Südbahn	⅖	—	25.70bz
Warschau-Wiener	26¼	—	—,—
Gotthardbahn	6	—	160,00bz G
Ital. Meridionalbahn	6⅗	—	99.75bz
do. Mittelmeerbahn	5	5	—,—
Luxembg. Pr. Hnr.	5⅗	—	119,50bz
Schweizer Centralbahn	9⅗	—	—,—
do. Nordostbahn	5	—	112.25bz
do. Unionbahn	5	—	101,00bz G
Canada Pacific	4	5	—,—
Northern Pacific	4	4	86.70bz

Bank-Aktien.

Dividende	1899	1900	
Berliner Handels-Ges.	9½	—	147,75bz
Berliner Bank	7	—	101,25bz G
Börsen-Handels-Verein	7½	—	101.00bz B
Breslauer Disk.-Bank	7½	—	94,50bz G
Breslauer Wechsel-Bank	6	—	103.90bz G
Comm.- u. Disk.-Bk.	5½	—	117.00bz G
Darmstädter Bank	7	—	131 80bz
Dessauer Landesbank	7	7	118,30bz G
Deutsche Bank	11	—	200 50bz
do. Genossenschaftsbank	6	—	105.75bz
Disconto-Commandit	10	—	178 00bz
Dresdner Bank	9	—	145 80bz G
do. Bank-Verein	8	—	113.50bz G
Gothaer Grund-Creditbank	7	—	119.75bz G
Leipziger Bank	10	—	153,90bz G
do. Creditanstalt	10	—	175,50bz G
Leipz. Spar- u. Creditbank	7	—	—,—
Magdebg. Privatbank	6	—	101 60bz
Mitteldeutsche Creditbank	6	—	110.00bz
Nationalbank f. Deutschland	8½	—	126 50bz
Oesterreich. Credit	11¼	—	208.90bz
Preuß. Boden-Credit	7	—	127,00bz G
do. Centr.-Boden-Cr.	9	—	151 90bz
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	—	26.00bz B
do. do. (Hübner) volle	6½	—	113.80bz G
Reichsbank	10,48	—	146 50bz G
Sächsische Bank	7½	—	135.25bz
Schaffhaus. Bank-Verein	8	—	124,10bz G
Schlesischer Bank-Verein	7½	—	140.25bz

Industrie-Papiere.

Dividende	1899	1900	
Berl.-Böhm. Brauh.	11½	—	208.10bz
do. Patzenhofer	12	12	198.00bz
do. Brauerei Schultheiß	14	14	224.80bz G
do. Union Gratweil	4	5	109,50bz G
A.G. f. Anilinfabr.	15	—	222.00bz G
Allgem. Elektr.	15	15	208,50bz G
Anhalter Kohlen	6	—	98,10bz G
Berl. Elektr. Straßenbahn	5	—	163.25bz B
Berl. Elektricitäts-Werke	13	10	190.50bz G
Schwartzkopff	—	—	193.00bz G
Berthold, Messingl.	11	—	140,75bz G
Bismarckhütte	19	24	225.00bz G
Bochumer Gußstahl	16⅔	16⅔	173,50bz
Buderus Eisenwerke	6	—	99.30bz G
Buckauer Chem. Fabrik	0	—	100,00bz G
Cröllwitzer Papier	18	10	238.75bz B
Dannenbaum	4	—	69 00bz G
Donnersmarckhütte conv.	15	—	190,00bz G
Dortmunder Union	7	7	75 40bz
Egestorff-Salzwerke	6⅔	—	142,75bz G
Eilenburger Kattun	1½	5	80 00bz G
Flöther Masch.-Akt.	9	—	91.50bz G
Gelsenkirchen Bergwerk	10	—	165 50bz
Gerresheimer Glashütte	6	—	135,00bz G
Ges. f. elektr. Unternehm.	10	—	116 50bz G
Glauziger Zuckerfabrik	9	8½	134 75bz G
Große Berl. Pferdeb.	10½	—	213.50bz G
Hallesche Maschinen	33	—	367.00bz G
Hallesche Union	10	—	95 00bz G
Hamburger Packetfahrt	8	10	130.90bz B
Harpener Bergbau	10	11	162.30bz
Hartmann, Sächs. M.-F.	7	9	138 10bz G
Hibernia & Shamrock	12	—	172 00bz G
Hildebrand Mühlen	13½	9¾	—,—
Huldschinsky	12	12	117.10bz G
Ascherslebener Kali	10	—	—,—
Körbisdorfer Zuckerfabrik	8	6½	128.50bz G
Laurahütte	15	16	188 10bz
Leipziger Brauerei Riebeck	10	10	206 50bz
Leopoldshaller chem. Fabr.	5	4	83.40bz
Luise Tiefbau konv.	0	1	73 50bz
do. do. St.-Pr.	4	5	108.75bz
Norddeutscher Lloyd	7½	—	118.40bz
Nordstern, Kohlenbergwerk	16	—	195.25bz
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	9	—	113.90bz G
Oberschl. Eisen-Industr.	13	—	103 50bz G
Phönix B.-Akt. Lit. A.	11	15	143 50bz
Riebeck Montanwerke	12	14	219,00bz G
Rositzer Braunkohlen	13	13	176.00bz G
do. Zuckerf.	13	—	152 50bz G
Sächs.-Thür. Braunk.	8	—	141,50bz G
do. St.-Pr.	8	—	141,50bz B
Sangerhäuser Maschinen	22½	—	263 00bz G
Schmitsch. Portl.-Cem.-Akt.	11	—	103,60bz G
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	27	—	332.75bz B
do. do. St.-Pr.	27	—	332.75bz B
Schuckert	15	15	170.00bz B
Siemens Glasindustr.	17	—	236.40bz
Staßfurt Chem. Fabr.	10	12	168.25bz G
Stolberger Zink-Akt.	5	—	63.25bz
do. do. St.-Pr.	10	—	128.00bz
Sudenburger Maschinen	0	—	71.50bz G
Thale Eisenhütten	10	—	85.00bz
Thüringer Salinen	1⅖	—	73.80bz G
Westeregeln Alkali	17	—	208.75bz
Mälzerei Wrede	6	6	93.75bz
Zeitzer Maschinen	20	20	243.75bz G

Wechsel-Course.

Privatdiskont 3¼ %.

Schweiz 100 Fr.	k.	81.00bz B
Ital. Plätz 100 L.	k.	76.90bz
Petersb. 100 Rbl.	k.	—,—
Amsterdam 100 G.	lg.	169.35bz
Belg. Plätz 100 Fr.	k.	81.30bz B
Lond. 1 Livre Sterl. 8 Tage	k.	20.46 5bz
Lond. 1 Livre Sterl. 3 Monate	lg.	20.28bz
Paris 100 Fr.	k.	81.40bz B
Wien 100 Kr.	k.	85,00bz B

Schluß-Course.

Tendenz: fest.

3% Reichsanleihe	—,—	Marienburger	74.25
Ung. Goldrente	—,—	Ostpreuß. Südbahn	94.75
Italiener	96,10	Gotthardbahn	160.25
Spanier	71.80	Prince Henri	109.75
Türken D.	—,—	Warschau-Wien	—,—
Oesterreichische Credit-Aktien	208.60	Nordd. Lloyd	118.00
Disconto-Commandit	178.00	Hamb. Packet	130.50
Deutsche Bank	200.50	Bochumer Gußstahl	173.50
Berliner Handelsgesellschaft	144.50	Dortm. Union St.-Pr.	75 60
Dresdner Bank	145.00	Laurahütte	192.00
Darmstädter Bank	132 30	Harpener Kohlen	162.40
Nationalbank für Deutschland	126.50	Hibernia	172.25
Dortmund-Gronau	153.60	Gelsenkirchen	165.25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102051-19/fragment/page=0007

Reinhold Koch,
Hof-Musikalienhandlung
— Barfüsserstrasse 20. —
Fernspr. 2129.

Stadt-Theater
Halle a. S.
Direktion: M. Richards.

Dienstag, den 5. Februar 1901, Abends 7½ Uhr:
142. Vorstellung im Passepart.-Abonnement. 2. Viertel.
49. Vorstellung außer Abonnem.
Sämmtliche Umtauschkarten haben keine Giltigkeit.
Zum 10. Male:
Oberon,
König der Elfen.
Große romant. Feenoper in 3 Akten.
Musik von C. M. von Weber.
Wiesbadener Bearbeitung.
Gesammtentwurf: Georg v. Hülsen.
Melodramische Ergänzung: Joseph Schlar.
Poesie: Joseph Lauff.
In Scene gesetzt vom Direktor M. Richards.

Oberon, König der Elfen . . . . . Wilh. Otto
Titania, Königin der Elfen . . . . . Wolffcamm.
Puck | Elfen . . . F. Zerny.
Droll | . . . F. Runge.
Meermädchen . . . G. Lucky.
Kaiser Karl der Große E. Kunath.
Hüon von Bordeaux, Herzog v. Guienne L. Fischer.
Scherasmin, s. Schildknappe . . . . Paul Greiff.
Harun al Raschid, Kalif von Bagdad Eugen Gura.
Rezia, seine Tochter E. Harden.
Mesrü, kaiserl. Kämmerer . . . . . C. Stahlberg.
Babe-Khan, Thronfolger von Persien M. Schiefer.
Fatime, Rezias Gespielin . . . . Anna Groß.
Hamet, der Stumme des Palastes . . E. Lübben.
Amrou, Oberster der Eunuchen . . . C. Zinnschlag.
Almansor, Emir von Tunis . . . . E. Schreiner.
Roschana, seine Gemahlin . . . . E. Maltana.
Abdallah, ein Seeräuber . . . . Otto Engelke.
Elfen, Luft-, Erd-, Feuer- u. Wassergeister. Fränkische, Arabische, Persische und Tunesische Großwürdenträger, Priester, Wachen, Odalisken, Seeräuber u. s. w.
Zeit: Ende des 8. Jahrhunderts.
Kassenöffn. 6¾ Uhr. — Anf. 7½ Uhr. Ende nach 10½ Uhr.

Thalia-Theater.
Dienstag, den 5. Febr. 1901:
Jugend.
Liebesdrama in 3 A. v. Max Halbe.
Die nächste Aufführung von: **Die strengen Herren** findet Dienstag statt.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Gänzlich neuer Spielplan!
Die Geschwister **Gladenbeck**, Bravour-Hand-Akrobaten und Gymnastiker an Silberketten. — Herr **Paul Carro**, Bauchredner mit automatischen Figuren. — Messrs. **Marzelo und Millay**, excentrische Bravour-Gymnastiker auf dem Doppel-Reck und Burlesk-Ringkämpfer. — Miß **Elsa Levain**, Equilibristin auf dem schwebenden Trapez. — **Frères Giay**, musikalisch-excentrische Scheerenschleifer. — Frl. **Lucie Medlon**, Verwandlungs-Soubrette. — Frl. **Molly Verch**, Gesangs- und Tanz-Soubrette. — Herr **Otto Richard**, Original-Gesangs- und Charakter-Humorist. — **Jules Greenbaum's** „Amerikan. Bioskop" mit **durchweg neuen** sensationellen **lebenden Photographien**.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Nur noch kurze Zeit!
Der Circus ist gut geheizt.
Circus Aug. Krembser
Halle a. S. Roßplatz.
Heute, Montag, Abends 8 Uhr:
zu ermäßigten Preisen.
Brillant-Vorstellung
mit gewähltem Programm.
Sensationeller Erfolg:
Der Sieg der Buren am Spionskop.
Gr. Original-Pantomime nach wahrer Begebenheit arrangirt und in Szene gesetzt vom Direktor **Aug. Krembser.**
Morg., Dienstag, Ab. 8 Uhr:
Gr. Vorstellung
und Aufführung der mit so großem Beifall aufgenommenen neuen Pantomime:
Der Sieg der Buren am Spionskop.
Näheres durch Tageszettel.

Ausstellung für die technische Verwendung von Spiritus Halle a. S. 1901.

Im Einverständniss mit der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft veranstalten wir gelegentlich der
vom 13. bis 18. Juni d. J. in Halle a. S.
stattfindenden landwirthschaftlichen Wanderausstellung eine

Collectiv-Ausstellung von Maschinen und Geräthen
für die technische Verwendung von Spiritus

(Spiritus-Koch- und Heiz-Apparate, Spirituslampen, Spirituslocomobilen usw.)

Interessenten, welche die Ausstellung beschicken wollen, erhalten nähere Auskunft durch
Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H.
Abtheilung für technische Zwecke.
Berlin C., Neue Friedrichstrasse 38–40.

Einheitspreis für Brennspiritus
32 Pfg. pro Liter.

Ueberall, in **ganz Halle** und **Umgegend** befinden sich Verkaufsstellen von 90 Volumenprozent starkem Brennspiritus **zu diesem billigen Preise.**
Auf Wunsch werden Interessenten die nächst gelegenen Verkaufsstellen bekannt gegeben und jede Auskunft ertheilt durch

Alb. Ernst, G. m. b. H., Spritfabrik,
Halle a. S., Raffineriestrasse 29–31.

Auswärtige Theater.
Dienstag, den 5. Februar 1901: Erfurt (Stadt-Theater): Uriel Acosta.
Weimar (Hof-Theater): Maria Stuart.

Welt-Panorama.
Gr. Ulrichstrasse 6, I.
Bis Sonntag, den 10. Februar:
Unser schöner Rhein.

Auf dem **Wege vom Hettstedter Bahnhofe bis zur Hirschapotheke** ist am 29. v. Mts. eine **goldene Damen-Uhr nebst Kette verloren** worden. Die Uhr trägt die Buchstaben Th. v. d. G. Abzugeben gegen gute Belohnung ist dieselbe in der **Hirschapotheke.**

Eleg. Maskenkost. zu verl. Gr. Ulrichstraße 63, III.

Unterricht.

Erstes Sprach-Institut
Berlitz Methode.
Englisch, Französisch, Italienisch.
Geprüfte nationale Lehrkräfte.
Prospekte kostenfrei. Schulstr. 3/4.
Telephonanschluss **1125.**
1748] **Die Direktion.**

Offene und gesuchte Stellen.

Versicherung.
Mehrjähriger Reise-Inspektor f. Lebens-, Unfall- u. Haftpfl., mit guten Beziehungen, wünscht **Platz-Inspektor-Stelle** für Stadt von 24000 Einw. Prov. Sachsen. Gefl. Off. unt. No. 2129 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Quedlinburg erbeten.

Ein älterer, unverheiratheter
Buchhalter,
der die Hofgeschäfte mit zu übernehmen hat, wird für 1. April oder früher **gesucht.** Bewerber, die schon in gleicher Stellung waren, wollen sich mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen zunächst schriftlich melden. (1842
Domäne Haynsburg bei Zeitz

Rechnungsführer, 35 J. alt, aus guter Familie, gesund, intell., charakterv., von gut. christl. u. kirchl. Gesinnung (ev.), Familienvater, wird z. 1. April cr. stellenlos. Derselbe hat nach Absolv. der Forstakademie ununterbr., u. z. 5 J. prakt. als Forsteleve, dann 10 J. bis heute in gr. landw. Betrieben als Rechnungsf., Amtssekr. rc. gearb. Die Orig.-Zeugn. namh. Chefs über die von ihm st. bew. Gewissenhaftigk. u. Pflichttr. üb. s. Fähigk., sich schnell in neue Wirkungskr. hinein zu arb., habe ich einges. Er w. ähnl. Vertr.-Postenanzutr. Ausk. erth. Pfarrer Koethe, Zilly, Bz. Magdb.

Verwalter
für Rttgt. b. Arnswalde 1./4. 600 M.
für Rttgt. b. Gommern 15./2. 450 „
für Rttgt. b. Naumburg 1./4. 500 „
für Rttgt. b. Halle 1./4. 450 „
und **6 Volontärverwalter sucht**
Binneweiss (Friedrich Gareis), **Halle, Sternstraße 8.**

Ein jüngerer, zweiter
Verwalter,
der seine Lehrzeit beendet hat, wird zum 1. oder 15. April für eine größere Zuckerrübenwirthschaft gegen freie Station **gesucht.** Zeugnißabschriften sind einzusenden an
Krüger,
Dom. Kelbra a. Kyffh.

Verwalter-Gesuch.
Suche zum 1. April f. m. 1250 Morg. gr. Wirthschaft einen gut empfohlenen, tüchtigen, **ersten** Verwalter. Gehalt nach Uebereinkunft. Auf Wunsch muß persönliche Vorstellung erfolgen.
Dom. Münchenlohra
bei Wolkramshausen.
Rockstroh, Kgl. Oberamtmann.

Mehrere junge Kaufleute können schnell Stellung **erhalten** als **Buchhalter** und **Korrespondenten.** Bewerbungen an **W. Hoffmann & Co., Hannover, Heiligerstr. 183.**

Ein Werkführer
für eine Kartoffelstärkefabrik wird zum 1. Juli **gesucht;** derselbe hat im Sommer als Aufseher im landwirthschaftlichen Betriebe zu wirken. Meldungen mit Zeugnißabschriften zu richten an [1670
Rittergut Jütrichau bei Zerbst.

Ein tüchtiger
Gärtner,
welcher in großen Betrieben des In- und Auslandes an erster Stelle thätig war und in allen Zweigen der Gärtnerei den weitgehendsten Ansprüchen genügen kann, **sucht** zum ersten April, auch zu anderer Zeit, Stellung als **Herrschaftsgärtner, Schloßgärtner u. s. w.** Suchender ist 30 Jahre alt. Geil. Angeb. unt. **Z. 1619** an d. Exp. dies. Ztg. erb.

Ein verheiratheter, einfacher
Gärtner,
welcher auch mit Forstkulturen Bescheid weiß, zum sofortigen Antritt **gesucht.** [1669
Rittergut Jütrichau bei Zerbst.

Tüchtiger verh. **Kuhfütterer,** Mann und Frau perfekte Melker, **sucht** 1. April gute Stelle.
Kl. Ulrichstraße 3, I.

2 verh. Pferdeknechte, Burschen, gute Melker, **suchen Stelle durch Dietzel, Merseburgerstr. 15.**

Junger, intelligenter Mann, Soldat gewesen, sofort für die **Chirurgische Univ.-Klinik** als
Hausdiener
gesucht. Neben freier Station 25 M Anfangslohn. Meldungen **Magdeburgerstraße 17, Bureau.**

Zu Ostern suche für mein Geschäft **„Herren-Artikel u. Maaß-Schneiderei"** einen Sohn achtbarer Eltern als [1821
Lehrling.
Herm. Oetting,
Bazar für Herren.

Lehrlingsgesuch.
Für mein Materialwaarengeschäft suche ich zu Ostern einen Lehrling bei freier Station
Julius Mogk, Wettin a. S.

Wegen **Verheirathung** meiner jetzigen **Wirthschafterin suche** ich zum **1. März** eine in allen Haushaltungszweigen erfahrene und in der feinen Küche perfekte
Landwirthschafterin
bei hohem Gehalt. Bewerberinnen wollen sich melden unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei [1448
Rittergut Bornstedt-Neuglück bei Eisleben.

Landwirthschafterinnen u. Scholarinn. erh. s. g. Stellen d. Frau **A. Kühn,** Kl. Ulrichstr. 3.

Gesucht zu sofort in einen kleinen Offiziers-Haushalt nach **Wittenberg,** Bez. Halle, eine
perfekte Köchin,
die auch etwas Hausarbeit übernimmt. Gehalt 80–90 Thaler. Zeugnißabschriften zu senden an Frau Oekonomierath **Schaeper, Wanzleben,** Bez. Magdeburg.

Mamsell für Ritterg. bei Familienanschl. u. 2–300 M. Gehalt **gesucht.** Frau Anna Fleckinger, Kl. Ulrichstr. 8.

Eine jüngere
Mamsell
sucht zum 1. April [1514
Hagenguth, Döcklitz.

Für 1. Mai findet eine zuverlässige, in allen Zweigen der Landwirthschaft durchaus erfahrene
Mamsell
Stellung. Zeugn. u. Gehaltsansprüche erbittet [1784
Fr. Oberamtmann Herrmann
Domäne Arnstadt i. Th.

Kochfräulein
gesucht im [1811
Schultheiss, Poststr. 5.

Mamsellstelle f. beff. Mdch. i. 23. Jahre, zul. ü. 2 Jh. i. f. Landhaushalt thätig, m. d. bürgl. u. f. Küche, sowie Geflügelzucht vertraut. Werthe Off. an **Martha Clauss, Leipzig,** Nikolaistraße 10, III, erb.

Ein in der **feinen Küche** sowie in **allen Zweigen des Haushalts** erfahrenes u. m. guten Zeugn. vers.
ält. Fräulein
sucht 1. April Stellung. Off. unt. **Z. 1562** an die Exp. d. Ztg. erb.

Suche 1. oder 15. April für meine 20 Jahre alte Tochter Stellung in besserem Hause, wo selbige sich weiter im Haushalt, besonders im Kochen ausbilden kann, wenn möglich ohne gegenseitige Vergütung. Gefl. Off. an Frau **Kaufmann W. List, Wengelsdorf** b. Corbetha.

Vermiethungen.

Grösseres Wohnhaus
mit allem Comfort, auf dem Lande, nahe **Merseburg,** mit **Stallungen, Gärten, Jagd pp.** auf längere Jahre
zu vermiethen
per Mai, Juni, Juli d. Js. Offert. sub **J. M. 9853** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Dorotheenstr. 1a, III. Et. r.,
freundliche **Wohnung,** bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, in neuem Hause fortzugshalber 1. April ev. früher z. **vermiethen.** Besicht. v. 10–4 Uhr.

Goethestraße 41a, I.,
dicht an Wuchererstr., 6 heizbare Zimmer, mit Bad, Balkon, Wassercloset u. reichlichem Zubehör, Preis 680 M, 1. April zu **vermiethen.**

Wohnung
I Etg., 3 Stuben, Küche u. Zubehör, per 1./4. oder früher zu beziehen **Landsbergerstraße 7.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen
Dryanderstraße 2, I. Et.

Geldverkehr.

900 000 Mark
Institutsgelder
zu billigsten Sätzen
auf **Acker** auszuleihen durch
Ernst Haassengier & Co.
Bankgeschäft, Halle a. S.

600 000 Mark
sind auf **Ackerhypothek** per sofort bis **1. Juli** auf lange Jahre unkündbar auszuleihen durch [705
B. J. Baer,
Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstr. 64.

800 000 Mark
unter günstigsten Bedingungen von einem Institut **auf Acker,** auch II. Stelle, auszuleihen. Meldungen unter **U. e. 7664** an **Rud. Mosse, Halle.** [1690

Welcher Edeldenkende leiht einem aufrichtigen u. strebsamen Beamten
auf 5 Monate 50 Mark,
Rückzahlung in monatl. Raten von 10 Mk., gegen Sicherheit und hohe Zinsen. Offert. an die Exped. d. Ztg. unter **Z. 1618.**

Erich Heine,
Goldschmied,
Geiststrasse 65,
vis-à-vis der Fleischerstrasse,
Lager moderner Gold- und Silberwaaren.
Werkstatt für Neuanfertigung, Reparaturen und Gravirungen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth Dreiel mit Hrn. Hauptmann Fritz von Altrock (Magdeburg). Frl. Bertha Erkel mit Hrn. Dr. phil. Max Heinze (Breslau). Verw. Fr. Elsie von der Osten mit Hrn. Landrath Ernst v. Bismarck (Stettin–Naugard). Frl. Selma Kuhne mit Hrn. Moritz Görschner (Nordhausen).
Verehelicht: Hr. Oberförster Otto Reinhold mit Frl. Else Richter (Bovenden–Norten). Hr. Pastor prim. Liebeherr mit Frl. Helene Treibigh (Löwen).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pastor C. Klaus (Süptitz). Hrn. Landrichter Dr. Heinze (Dresden). **Eine Tochter:** Hrn. Bezirksamtsassessor Hetzdörfer (Geroldhofen). Hrn. Rittergutsbesitzer H. Krull (Birkholz).
Gestorben: Hr. Heinrich Jobst (Nordhausen). Hrn. Heinrich Adeholo (Liebenrode). Hr. Fr. Aug. Plöttner (Laue). Hr. Carl Pohle (Delitzsch). Hr. Wilhelm Kiekisch (Torgau). Hr. prakt. Arzt Dr. Ad. Meyer (Berlin). Hr. Hauptm. a. D. Dr. jur. Eugen Hagen (Pankow). Hr. Justizrath Reinhold Graeber (Marienwerder). Hr. Kunstmaler Tony Avenarius (Köln). Fr. verw. Emilie Haage (Eilenburg).

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft nach längerem schweren Leiden heute Vormittag 10 Uhr unsere heißgeliebte Enkelin, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Margarete Tille
im fast vollendeten 28. Lebensjahre. — **Dies zeigen tiefbetrübt an**
Halle a S., 3. Februar 1901.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Wilhelm Tille und Frau Wilhelmine geb. Dreher.
Caroline Dreher als Großmutter.
Johannes Eylau und Frau Johanna geb. Tille.
Max Tille und Frau Else geb. Heßler
Paul Tille.
Willy Tille.
Geschwister **Eylau.**
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Februar, Nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Stadt-Gottesackers aus statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102051-19/fragment/page=0008

Provinz Sachsen und Umgebung.

r. **Mötzlich**, 2. Februar. (Verschüttet.) Auf der Grube „Frohe Zukunft" bei Mötzlich wurde am Freitag Nachmittag der Häuer Karl Trentsch von unerwartet herabstürzenden Erdmassen verschüttet. Man machte sich sogleich daran, den Verunglückten aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, allein vergeblich, man förderte ihn als Leiche zu Tage. T. hinterläßt Frau und 7 Kinder.

o. **Niemberg**, 2. Februar. (Straßenbau.) Bei der heute Abend im Nein'schen Gasthof stattgefundenen öffentlichen Gemeinde-Vertretungs-Sitzung stand folgender Antrag der Gemeinde Eismannsdorf als Hauptpunkt auf der Tagesordnung: „Die Gemeinde Eismannsdorf ist erbötig, den Niemberg-Eismannsdorfer Kommunikationsweg noch über 200 laufende Meter über ihre Gemarkung zu pflastern (in Summa 600 Meter), auch den zur Verbreiterung der Straße nothwendigen Acker, welcher in der Gemarkung Niemberg liegt, unentgeltlich herzugeben, wenn sich die Gemeinde Niemberg verpflichtigt, die restlichen 1200 laufenden Meter auch zu pflastern." Der Antrag wurde vom Gemeindevorsteher Reif zur Annahme empfohlen und von der Gemeindevertretung mit der Voraussetzung, daß der Kreis und die Provinz die der Gemeinde Eismannsdorf zugesagte Beihilfe auch der Gemeinde Niemberg gewähren, einstimmig angenommen. Gleichzeitig wurde mit den Ackerbesitzern wegen des Preises des Ackers, welcher zu der Verbreiterung der Straße nothwendig ist, verhandelt. Alle waren erbötig, ihre Aecker zu 900 Mk. herzugeben; nur einer, der Rentier B., verlangte 1200 Mk. Nach langem Hin- und Herhandeln setzte er den Preis auf 1000 Mk. fest, der dann auch bewilligt wurde. Ein lang gehegter Wunsch beider Gemeinden wird nunmehr bald in Erfüllung gehen

w. **Delitz a. B.**, 3. Februar. (Schulsparkasse.) Wie segensreich die Schulsparkassen wirken, sieht man daran, daß die hiesigen Schulkinder im vergangenen Jahre 4412 Mk. einlegten. Der Bestand der Kasse beträgt 27000 Mk. und ist bei der Kreissparkasse zu Merseburg verzinslich angelegt. Um den Sparsinn der Kinder noch mehr zu wecken, schenkt Herr v. Zimmermann jährlich 100 Mk., welche die fleißigsten Sparer seiner Arbeiterkinder als Prämien in ihre Sparkassenbücher eingetragen erhalten.

w. **Hohenpriesznitz**, 3. Febr. (Lehrermangel.) Zu der hiesigen zweiten Lehrerstelle hat sich nicht ein einziger Bewerber gemeldet, sodaß der erste Lehrer sämmtliche 150 Kinder allein unterrichten muß.

— **Greppin**, 1. Febr. (Ein Sittlichkeitsattentat) verübte am Montag ein Einwohner von hier an der Kaufmannsfrau E. Er ging von dem Laden zur Küche und warf Frau E. zu Boden, um sie zu vergewaltigen. Als sie schrie, mißhandelte er sie. Bald jedoch kamen andere hiesige Einwohner hinzu, die den Dreisten auf die Straße beförderten. Bei dieser Gelegenheit zog der Wüstling sein Messer und brachte dem einen mehrere Stiche im Gesicht bei, die so stark waren, daß er besinnungslos wurde und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

m. **Mühlberg a. E.**, 3. Febr. (Eisgang. — Einweihung der Neustädter Kirche. — Elektrizitäts-Werk.) Der von den Elbanwohnern gefürchtete Eisgang vollzog sich bei mittlerem Wasserstande diesmal völlig gefahrlos. — Die im Juli vorigen Jahres in Angriff genommene Renovirung unserer Neustädter Kirche ist nunmehr vollständig beendet. Die Einweihung des Gotteshauses wird nächsten Sonntag in feierlicher Weise stattfinden. — Das hiesige Elektrizitätswerk ist soweit fertiggestellt, daß die Betriebsaufnahme in etwa 4 bis 6 Wochen erfolgen kann.

m. **Elsterwerda**, 3. Febr. (Schnell dahingerafft) wurde dieser Tage ein ca. 16jähriger Zögling der hiesigen Präparandenanstalt, der vor wenigen Tagen eine unscheinbare Pustel auf der Nase bekam, die er durch ein Pflaster heilen zu können glaubte. Doch bald trat Geschwulst ein, die sich schnell über das ganze Gesicht, Kopf und Hals verbreitete. Die Bemühungen zweier Aerzte waren vergeblich; ein operativer Eingriff hatte nicht den erwarteten Erfolg. Unter großen Schmerzen gab der bedauernswerthe junge Mann bald darauf seinen Geist auf.

♯ **Wahrenbrück**, 4. Februar. (Blutvergiftung.) Der 49jährige Landwirth Friedrich Kaulisch von hier zog sich infolge einer nur geringfügigen Verletzung eine Blutvergiftung der rechten Hand zu. K. mußte in die Hallesche Klinik aufgenommen werden, woselbst er sich einer Operation unterziehen mußte.

— **Merseburg**, 2. Febr. (Jubiläum.) Gestern waren es 25 Jahre, daß Herr Landessekretär Hohmann seinen Dienst bei der Provinzialverwaltung hierselbst antrat. Herr H. ist einer der wenigen Beamten, welche dieser Behörde seit ihrem Bestehen angehören. Zu dem Jubeltage wurden ihm von Seiten zahlreicher Kollegen und Freunde Glückwünsche zu Theil.

N. **Pretzsch** (Kr. Weißenfels), 2. Febr. (Genossenschaftliches.) Das nur acht Monate umfassende Geschäftsjahr der hiesigen Spar- und Darlehnskasse zeitigte einen Umsatz von 82000 Mark. Die Mitgliederzahl betrug bei Jahresabschluß 28. — Herr Oberamtmann Lindner-Halle hielt in der ersten ordentlichen Generalversammlung einen Vortrag über Ziele und Bedeutung der Centralgenossenschaft.

— **Theißen**, 1. Febr. (Zwei freche Spitzbuben) wurden heute auf der sehr belebten Provinzialstraße bei der Arbeit abgefaßt. Berginspektor Winter beobachtete, wie zwei Männer eine große Wellblechtafel vom alten Schacht her querfeldein brachten und auf einen mit einem Pferde bespannten Wagen, den sie zu diesem Zwecke mitgebracht hatten, fortzuschaffen suchten. Der Beamte veranlaßte die sofortige Verfolgung der Diebe, und die Beute wurde ihnen wieder abgejagt. Die Spitzbuben, deren Persönlichkeiten festgestellt wurden, sind aus Zeitz.

f. **Zeitz**, 1. Februar. (Die Stadtverordneten-Versammlung) genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung den Vertrag über das Ausscheiden der Stadt aus dem Kreiskommunalverbande, der mit dem 1. April d. Js. erfolgen wird. Ein Gesuch der mittleren und städtischen Beamten um Gewährung einer Miethsentschädigung wurde im Hinblick darauf, daß erst unlängst eine Aufbesserung der Gehälter erfolgt sei, abgelehnt. Die Versammlung erklärte sich einverstanden, daß die Stadt dem Verein für Errichtung von Trinkerheilanstalten in Halle mit einem Jahresbeitrage von 20 Mark beitrete. Die Vorstandswahlen für das Bureau der Stadtverordnetenversammlung ergaben die Wiederwahl des Herrn Kommerzienraths Donalies als Vorsteher und Bankiers Gebler als sein Stellvertreter. Der langjährige Stadtrath Dorn wurde auf eine weitere sechsjährige Periode gewählt und ihm der Titel Stadtältester einstimmig zuerkannt. Der bisherige Stadtverordnete Direktor Lange wurde neu als unbesoldeter Stadtrath gewählt.

§ **Freyburg a. U.**, 3. Febr. (Luftballon.) Gestern Nachmittag kurz nach $^{3}/_{4}$5 Uhr wurde hier ein Luftballon bemerkt, welcher, aus östlicher Richtung kommend, den Kurs nach Süden einschlug. Mittels Fernrohrs konnte man die Insassen, eine Dame und zwei Herren, deutlich wahrnehmen.

∞ **Laucha**, 3. Febr. (Schulsparkasse.) Im Jahre 1900 wurden in die hiesige Schulsparkasse von 233 Kindern 2844,17 Mk. eingezahlt, dagegen kamen jetzt an die Konfirmanden 782,97 Mk. zur Auszahlung.

♂ **Querfurt**, 3. Febr. (Unterschlagung. — Unterstützungs-Komitee. — Verhaftung.) Der bisherige Postagent in Niederschmon, Kaufmann Raimund Böttcher, hat verschiedene Postanweisungen im Betrage von ca. 1800 Mk. unterschlagen und Urkundenfälschung verübt. Obgleich das Geld durch seine Kaution gedeckt ist, ist Böttcher doch flüchtig geworden, sodaß er steckbrieflich verfolgt wird. B. ist 40 Jahre alt und Familienvater. — Behufs Unterstützung bedürftiger Konfirmanden der Stadt- und Schloßgemeinde hat sich hier auf Anregung des Herrn Superint. Rosenthal ein Komitee gebildet, das Geld und Kleidungsstücke entgegennimmt und vertheilt. — Gestern ist hier ein Mensch verhaftet worden, der dringend verdächtig ist, sich an dem Vogel'schen Morde betheiligt zu haben.

— **Gerbstedt**, 2. Febr. (Im Faß ertrunken.) Das dreijährige Töchterchen des Bergmanns Hahn schlug mit einem Christbaumzweig in ein Wasserfaß, hierbei spritzte Wasser heraus, welches das Kind traf. Infolge des Schreckens fiel das Kind in das Faß, aus welchem es als Leiche herausgezogen wurde. Der sofort hinzugezogene Arzt konstatirte als Todesursache einen Schlaganfall. Der Vater des Kindes befindet sich in der Klinik zu Halle.

— **Helmstedt**, 4. Febr. (An der hiesigen berechtigten landwirthschaftlichen Schule) Marienberg mit Realabtheilung beginnt am 16. April d. Js. in allen Abtheilungen der Anstalt ein neuer Kursus. Im laufenden Schuljahr (Ostern 1900/01) wird die Anstalt von 398 Schülern besucht. Der Landwirthschaftsschule, mit den Klassen VI bis I, welche einjährigen Kursus haben und in deren Lehrplan nur eine fremde Sprache (Französisch) aufgenommen ist, gehören 270 Schüler an. Die Realabtheilung, welche die Klassen III—I umfaßt, in denen bei ebenfalls jährigem Kursus zwei fremde Sprachen (Französisch und Englisch) unter Fortfall des landwirthschaftlichen Unterrichtes gelehrt werden, wird von 43 Schülern besucht. Das Reifezeugniß der genannten Abtheilungen verleiht den Schülern die Berechtigung zum einj.-freiw. Militärdienst. Die dritte Abtheilung der Anstalt, die „Landwirthschaftliche Schule", mit drei Klassen mit je halbjährigem Kursus ohne fremdsprachlichen Unterricht, wird im laufenden Schuljahr von 85 Schülern, welche eine Berechtigung nicht erstreben, sondern sich neben einer weitergehenden Fortbildung, vor Allem die erforderlichen Fachkenntnisse aneignen wollen, besucht.

♯ **Wippra**, 4. Febr. (Schlimme Folgen.) Der 57jährige Waldarbeiter Hufenreuter, welcher am 17. Januar im hiesigen Walde beim Bäumefällen dadurch verunglückte, daß ihm ein großer Zweig eines Baumes den rechten Oberschenkel zerschmetterte, mußte sich dieser Tage in der Halleschen Klinik, wohin er gebracht worden war, der Amputation des ganzen Beines unterziehen, da sonst sein Leben schwer gefährdet erschien. Der jetzige Zustand des Verunglückten ist befriedigend.

W. **Mühlhausen**, 2. Febr. (Streiklustige Maurer.) Die hiesigen Mitglieder des Centralverbandes deutscher Maurer versammelten sich gestern Abend, um die Aufstellung eines neuen Lohntarifes, der vom 1. April d. Js. bis 31. März 1902 Geltung haben soll, in Berathung zu ziehen. Die Hauptpositionen des neuen Tarifes, der demnächst den Maurermeistern vorgelegt werden soll, gipfeln in der Forderung des 10stünd. Arbeitstages, einer Lohnerhöhung um 3 Pfg. pro Stunde und eines Mindestlohnes von 35 Pfg. Für jüngere Gesellen soll bis 2 Jahre nach dem Freisprechen ein Mindestlohn von 30 Pfg. genehmigt werden.

B. **Dessau**, 3 Febr. (Kein Achtuhrladenschluß. — Neue Friedhofsordnung.) Mit dem Achtuhrladenschluß wird es für Dessau nichts. Bei der vom Magistrat amtlich vorgenommenen Umfrage haben sich 538 Geschäftsinhaber für und 545 verständigerweise gegen den Achtuhrschluß ausgesprochen. Auch in den einzelnen Branchen wurde die erforderliche Zweidrittelmehrheit für den Achtuhrschluß nicht erreicht. In der Nahrungsmittelbranche stimmten 211 für 8 Uhr, 329 für 9 Uhr, in der Branche der Gebrauchsartikel 327 für 8 Uhr, 216 für 9 Uhr. Die Regierung ist also nicht in der Lage, den Achtuhrschluß anzuordnen. Dem Magistrat sind übrigens aus kleinbürgerlichen Kreisen zahlreiche Zuschriften zugegangen, in denen gebeten wird, es beim Neunuhrschluß zu belassen. — Der Gemeinderath hat gestern Abend eine neue Friedhofsordnung angenommen, welche die Liegezeit eines Grabes einheitlich auf 30 Jahre festsetzt. Bisher galt für die Gräber an bevorzugten Stellen eine solche von 40 Jahren, während sie für die Reihengräber bereits auf 30 Jahre normirt war. Ferner unterscheidet die neue Ordnung drei Größen von Gräbern (bisher zwei): für Kinder unter 5 Jahren, für Kinder von 5—15 Jahren und für Erwachsene.

W. **Sondershausen**, 2. Febr. (Eine merkwürdige Maßregel.) Der „Deutsche" schreibt: An Stelle der öffentlichen Osterprüfungen, welche hinfort aufhören, wird an den Gymnasien und Realschulen des Fürstenthums jährlich ein Tag zu öffentlichen Schulstunden angesetzt werden. Es wird an diesem Tage den Eltern Gelegenheit gegeben, dem Unterrichte, der durchaus seinen gewöhnlichen Gang nimmt, beizuwohnen und so einen Einblick in die tägliche Arbeit der Schule zu gewinnen. Um Störungen thunlichst zu vermeiden, ist es erwünscht, daß die Besucher sich immer schon zu Beginn der Stunden in den Klassen einfinden. — (Daß die Eltern in ein oder zwei Stunden einen Einblick in die tägliche Arbeit der Schule gewinnen und vor Allem erkennen, wieviel oder wiewenig ihr Kind leistet, glaubt die Schuldirektion ja selbst nicht. Die Maßregel erscheint uns ebenso unzutreffend als die öffentlichen Prüfungen. D. R.)

r. **Weimar**, 3. Febr. (Bergbau in Thüringen.) Die „Eisenacher Ztg." schreibt: Eine Neubelebung des Bergbaues in Thüringen scheint sich in neuester Zeit zu vollziehen. Nachdem bereits im vorigen Jahre ein Berliner Konsortium unter der Firma „Gewerkschaft Waldsberg" eine Anzahl Gruben im Waldsberger Forstrevier bei Gräfenroda zwecks Gewinnung von „Eisenerzen und Braunstein" an sich gebracht, hat sich vor einiger Zeit auch mit dem Sitze in Eisenach eine neue Gewerkschaft unter dem Namen „Vereinigte thüringische Kupferbergbau-Gewerkschaft" gebildet, welche die berg- und hüttenmännische Ausbeutung der ihr gehörenden, in den Bergamtsbezirken Eisenach, Friedrichroda und den angrenzenden meiningischen und sondershausenschen Gebietstheilen liegenden Erzgrubenfelder bezweckt. Daß in denjenigen Theilen des Thüringer Waldes, in denen schon von altersher Bergbau betrieben wurde, noch reiche Schätze im Innern der Berge ihrer Förderung harren, darf man als feststehend annehmen. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, diejenigen Punkte aufzufinden, welche eine abbauwürdige Ausbeute ergeben, und immer schwieriger dürfte es werden, diejenigen Kapitalisten zu gewinnen, welche Geld auf eine immerhin unsichere Sache hergeben. So ist beispielsweise der zur Zeit der Blüthe des ehemaligen Eisenhammerwerks „Günthersfeld" im „Langen Berge" bei Gehren sehr stark betriebene Bau auf Eisenstein im verflossenen Jahrhundert schlafen gegangen und nur zahlreiche mit Moos bewachsene Vertiefungen in den weiten Forsten bezeichnen noch jetzt die Stellen, wo früher Eisenstein gegraben wurde.

× **Waltershausen**, 3. Februar. (Feuer. — Landwirthschaftlicher Bezirksverein.) In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr ist die an der Straße nach Laucha stehende, mit Erntevorräthen gefüllte große Feldscheune des Fleischers Kessner total niedergebrannt. — In der heute stattgefundenen Generalversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Waltershausen hielt ein Vertreter der Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft aus Halle einen Vortrag über Spiritus-Verwerthung zu Licht- und Kraftzwecken. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde an Stelle des Herrn Inspektors Wittmack Herr Lehrer Müller-Laucha gewählt.

Gerichtszeitung.

-z **Halle**, 2. Febr. (Strafkammer.) **Die wuthentbrannten Brüder.** In dem Dietrich'schen Lokale zu Greppin nahm die letzte Kirmeßfeier ein so schlechtes Ende, daß die Anwesenden ihr Lebtag daran denken werden. Noch in keiner Verhandlung dieser Art sind solche Dinge zur Sprache gekommen, wie sie die Brüder Hermann und Karl Pahl in ihrer wahrhaft berserkerartigen Wuth vollbracht haben. Der Akt selber hat sozusagen zwei Vorspiele, die sich auf den Abend des ersten Kirmeßtages, des 11. November, und den Nachmittag des zweiten vertheilen. An jenem hielten sich die Brüder in dem Hobusch'schen Lokale auf, zettelten Streit mit anderen Gästen an, warfen mit Biergläsern nach ihnen, trieben den ärgsten Unfug und leisteten der Aufforderung des Wirthes, das Lokal zu verlassen, keine Folge, sodaß sie erst mit Hilfe vereinter Kräfte nach Empfang gehöriger Prügel an die frische Luft gesetzt werden konnten. Diese Schmach forderte ihre Rache heraus. Am folgenden Tage traf Hermann P. mit einigen der Gäste vom Abend vorher nach der Kontrolversammlung in Bitterfeld in einer Wirthschaft zusammen und gab zu erkennen, was sich selbigen Tages noch in Greppin ereignen werde. „Gestern sind wir bei H. rausgeschmissen worden, aber heute Abend machen wir die Scharte glatt. Wir schlagen Alles kurz und klein, und wenn wir zehn Jahre Zuchthaus kriegen. Ihr sollt erst Brandenburger Roth kennen lernen", so äußerte er sich. Und — man sollte es kaum für möglich halten — es kam wirklich so. Der Schauplatz war die Dietrich'sche Gastwirthschaft. Bald nachdem die Brüder das Lokal betreten hatten, war der Skandal fertig. Gläser wurden zerschlagen, Stühle zerbrochen. Mit den in der Hand behaltenen Glasstücken wurde ein regelrechtes Bombardement nach den Lampen vollführt, um diese zum Erlöschen zu bringen. Bei zweien gelang es ihnen auch. Aber nicht nur todte Körper nahmen sie sich zum Ziele, auch nach den Gästen wurde mit Resten von Bierseideln, mit Flaschen, mit Stühlen geworfen. 30 Gläser, eine Menge Flaschen, 3 Stühle und 2 Lampen lagen zertrümmert umher. Doch zu all diesem todten Material fielen auch Menschen der Wuth dieser Vandalen zum Opfer. Der Bahnwärter O. wurde von einem Seidel getroffen, das Karl Pahl nach einer Lampe geworfen, und am Kopfe verletzt. Hermann P. warf dem Lokomotivführer F. ein Bierglas direkt an den Kopf, Karl P. versetzte ihm noch zwei Hiebe mit Gläsern. Beider Brüder Wuth konzentrirte sich aber auf den Arbeiter Reichardt. Hermann P. versetzte demselben mit dem Reste eines Seidels einen Schlag an die rechte Vorderseite des Schädels, daß er blutüberströmt und besinnungslos zu Boden fiel. Damit noch nicht genug, schlugen Beide auf den Bewußtlosen mit zerbrochenen Biergläsern und Stuhlbeinen unbarmherzig ein, traten ihn mit Füßen und riefen „Hund und wenn Du krepirst." Mittlerweile hatte einer der Gäste den Amtsdiener herbeigeholt. Als das nette Brüderpaar davon Lunte bekam, entfernte es sich. Auf der Dorfstraße begegneten sie dem Amtsdiener und riefen ihm höhnisch zu: „Ja, geht nur hin und seht Euch die Schlacht an, die wir bei Dietrich geschlagen haben!" Der Beamte leistete zuerst den Verletzten Beistand, dem Lokomotivführer F. und dem Arbeiter R. wurden vom Heilgehilfen Nothverbände angelegt und R. mittels Wagen nach dem städtischen Krankenhaus in Bitterfeld geschafft, wo er drei Wochen in Behandlung war. Außer mehreren bis auf den Schädelknochen gedrungenen Verletzungen war die mit dem zertrümmerten Bierglas am rechten Vorderkopf beigebrachte am gefährlichsten, denn es war ein Nerv zerschnitten worden. An den Folgen dieser Wunde laborirt R. heute noch. Nachdem der Amtsdiener den Verletzten Hilfe geleistet hatte, begab er sich nach dem Denkewitz'schen Lokale, um die Rowdies festzunehmen. Karl P. hatte sich entfernt, als er sah, daß sein Bruder arretirt wurde, was erst nach heftigem Widerstande desselben und mit Unterstützung des Kupferschmieds W. gelang, und sich mit gezücktem Messer vor die Hausthüre gestellt, um dem Ersten, der herauskäme, namentlich aber dem Amtsdiener, eins zu versetzen. Dieser war gewarnt worden und mußte den Arrestanten loslassen. Dadurch gelang es Letzterem, ebenfalls die Flucht zu ergreifen. Auf dem Nachhausewege sah der Beamte, wie die Brüder von einem Gartenzaune Latten losrissen, um sie als Waffen gegen den Kupferschmied W., dem sie auflauerten, zu gebrauchen. Die letzte Absicht konnten sie jedoch nicht zur Ausführung bringen. Am folgenden Tage wurden sie dann eingesteckt. Da der Inhalt der Anklage vollkommen erwiesen wurde, konnte es sich nur um die Höhe der Strafe handeln. Hermann P. ist schon dreimal, Karl P. sogar schon elfmal vorbestraft und nicht zum Wenigsten wegen Rohheitsdelikten. Der Staatsanwalt beantragte das höchste zulässige Strafmaß, nämlich fünf Jahre Gefängniß, und der Gerichtshof würde auch darauf erkannt haben, wenn nicht der einzige Milderungsgrund, die Kontrolversammlung, für die Angeklagten gesprochen hätte. Es ist wohl möglich gewesen, daß sie infolge der dabei genossenen Getränke erregt geworden sind. Nur dieser Umstand allein veranlaßte das Gericht, über jeden der Brüder eine Gefängnißstrafe von vier Jahren zu verhängen.

Drei Tage Haft als sofort zu vollstreckende Ordnungsstrafe wurden dem Gärtner Karl Grobe aus Sierslehen zudiktirt, weil er zur Verhandlung in total angetrunkenem Zustande erschienen war.

— **Leipzig**, 2. Febr. (Kuhneprozeß.) Schluß. Nach etwa dreistündiger Berathung verkündete der Präsident Ober-Justizrath Dr. Sieber folgendes Urtheil: Der Angeklagte Louis Kuhne wird von der Anklage des Betruges freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last. (Lebhaftes Bravo im Zuschauerraum.) In der Begründung wird ausgeführt: Der Angeklagte hat in Zeitschriften Inserate erlassen und Bücher herausgegeben, in denen er sich die Fähigkeit beilegt, in allen Krankheitsfällen Rathschläge abgeben und die Krankheiten behandeln zu können. Damit hat er sich zugleich die Fähigkeit zugelegt, die Krankheiten auch alle heilen zu können. Diese Behauptung war eine falsche. Der Angeklagte war nach seiner ganzen Vorbildung weder befähigt, Krankheiten zu erkennen, noch sie zu behandeln. Die Art und Weise, wie der Angeklagte die Patienten bei persönlichen Vorstellungen oberflächlich untersuchte, und die Art, wie er seine brieflichen Rathschläge ertheilte, war eine solche, daß er von einer nachfolgenden zweckentsprechenden Behandlung nicht sprechen konnte. Indessen konnte dieser Thatbestand allein zu einer Verurtheilung wegen Betrugs nicht ausreichen, da das Gesetz den Nachweis einer Befähigung zur Behandlung von Kranken nicht fordert. Der Angeklagte konnte also nur bestraft werden, insofern er seine Anpreisungen im Bewußtsein ihrer Werthlosigkeit erließ und dadurch das Vermögen Anderer schädigte. Man ist nun zu der Meinung gekommen, daß dadurch, daß die Behandlungsweise in allen dem Gericht vorgelegten Fällen eine fast gleichartige gewesen ist und auch die brieflichen Verordnungen ganz schematische waren, ein Betrug begangen sei. Es ist ohne Weiteres zuzugeben, daß diese Handlungsweise eine höchst oberflächliche war und daß deshalb der Verdacht des Betrugs nicht unberechtigt ist. Auf der anderen Seite muß in Betracht gezogen werden, daß die Lehre des Angeklagten eine Theorie ist, von der er geglaubt haben will, daß er danach zu behandeln vermöge. Es kam hinzu, daß er in seinen Verordnungen geradezu gewissenlos war, denn er hat dieselben Vorschriften gegeben, ob es sich um Jung oder Alt, um Stimmritzenkrampf oder Lungenschwindsucht handelte. Das Gericht hat aber doch gemeint, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß der Angeklagte an die Wirksamkeit seiner Heilmethode geglaubt hat; des Ferneren hat es angenommen, daß seine Rathschläge auch manchem Kranken Linderung gebracht haben mögen und daß demnach seine Behandlungsweise eine zweckentsprechende war. Das Gericht ist demnach zu der Ansicht gekommen, daß der Angeklagte in keinem Falle das Bewußtsein hatte, falsche Rathschläge zu ertheilen. Allerdings ist ein Bild produzirt worden, das der Angeklagte bei seinen verschiedenen Reklamen verwandt hat und das nach der Unterschrift einen Knaben vor und nach einvierteljähriger Behandlung zeigen soll, während beide Bilder thatsächlich an ein und demselben Tage aufgenommen worden sind. Man würde kein Bedenken gehabt haben, auf den Angeklagten in diesem Falle die Bestimmungen des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb anzuwenden. Es fehlte aber an dem dazu nothwendigen Antrage der Staatsanwaltschaft. Man hat deshalb den Angeklagten von der Anklage des Betruges freigesprochen und die Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse übernommen. Die Kosten auch der Vertheidigung und der unmittelbar geladenen Zeugen zu übernehmen, lag keine Veranlassung vor, einmal, weil ein nicht unerheblicher Verdacht gegen den Angeklagten weiter bestehen bleibt und zum Anderen, weil die unmittelbar geladenen Zeugen nichts zur Aufklärung des Sachverhalts beigetragen haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102051-19/fragment/page=0009

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Ueberschüsse, welche in der vom 17.—23. Januar 1901 beim städtischen Leihamte abgehaltenen Versteigerung der in dem Monat Oktober 1899 versetzten und erneuerten Pfänder (Pfandnummern von 105361—110231 und Pfandscheine in braunem Druck) erzielt sind, sowie die in der Versteigerung freigewordenen Pfänder **sind innerhalb der einjährigen Präklusivfrist**

vom 4. Februar 1901 bis 3. Februar 1902

bei der Kasse des Leihamts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Alle in dieser Zeit nicht abgehobenen Ueberschüsse und freigewordenen Pfänder verfallen dem Reservefonds des Leihamts bezw. der Ortsarmenkasse.

Halle a. S., den 2. Februar 1901.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Personen des Beurlaubtenstandes, **insbesondere die der Landwehr zweiten Aufgebots**, die verzogen sind, ihre Wohnung aber noch nicht gemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, diese Meldung **umgehend** zu erstatten.

Falls sich bei der Mitte März erfolgenden Aushändigung der Kriegsbeorderungen Unstimmigkeiten ergeben, werden die Betreffenden bestraft.

Königliches Bezirks-Kommando.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verdingung.

Die **Ausbesserungen** und kleineren **Umlegungen von Fahrdamm- und Bürgersteigpflaster.** Termin am **Montag, den 11. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamte zu Halle a. S.

Verdingung.

Die **Ausbesserungen**, sowie die kleineren **Neuherstellungen von Bürgersteigen mit Asphaltbelag.** Termin am **Montag, den 11. ds. Mts., Vorm. 10 Uhr** auf dem Stadtbauamte zu Halle a. S.

Verdingung.

Die Ausführung der **Maler- und Anstreicherarbeiten** für den Neubau des städtischen Elektrizitätswerkes. Termin am **Freitag, den 8. Februar d. Js., Vorm. 9 Uhr** im Bureau des städtischen Elektrizitätswerkes, Robert Franzstraße 1b, zu Halle a. S.

Die Kustosstelle

an der Kirche zu U. L. Frauen Halle a. S. soll wegen Uebertritts des bisherigen Inhabers in den Ruhestand

zum 1. April d. J.

neu besetzt werden.

Die Stelle gewährt 1800 Mk. festes Gehalt nebst Dienstwohnung (an der Marienkirche 2) und Ruhegehaltsberechtigung nach Gesetz vom 7. Juli 1900.

Selbstverfaßte und -geschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen an den Gemeindekirchenrath zu U. L. Frauen, z. H. des Oberpfr. Prof. **Schmidt, Halle a.S.,** an der Marienkirche 2.

Stadtgut

von 156 Mrg. im Kreise Bernburg (Anhalt), Eisenbahnstation, mit durchweg erstklassigem Boden, neuen großen Wirthschaftsgebäuden und bester Verwerthung der Produkte (z. B. Verkauf sämmtlicher Milch im Hause das Liter zu 16 Pfg.), ist wegen Todesfall sofort preiswerth und unter günstigen Zahlungsbedingungen zu **verkaufen.**

Vergrößerung des Areals durch Pachtung oder Ankauf ist leicht zu erreichen. [1787

Gefl. Anfragen unter **Z. 1787** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein guter Gasthof

in hiesiger Gegend, mit 8 Morgen Feld, soll sofort Verhältnisse halber für den Preis von 27000 Mk. bei 5—6000 Mk. Anzahlung **verkauft** werden. Reflektanten wollen sich an **Oscar Zimmer** in **Weimar,** Pabststraße 5, wenden. [1835

500 Mk. Provision.

Welcher tüchtige Agent verkauft mir mein Restaurationsgrundstück, da Besitzer krank? Dasselbe bringt guten Miethsertrag. Angeb. unter **M. 178 a. d. Geschäftsst. der Eisleb. Zeitung, Eisleben erb.**

Zuckerrübensamen-Abschlüsse

in jeder Größe sowie Futterrüben und alle Sorten **Gemüse-Sämereien auf Abschluß vermittelt kostenlos** [1790

Otto Just,

Aschersleben.

Trockenschnitzel

offeriren billigst, prompt und **spätere Lieferung frachtfrei** jeder Station

Rammelberg & Heicke,

Magdeburg. [1573

Lieferant 22 deutscher Höfe

Zimmergurken in Blumentöpfen zu ziehen:

1 Portion Samen 65 Pf.
2 Portionen „ 1,20 Mk.
4 „ „ 2,20 „
10 „ „ 4,50 „
mit Gurkendünger 15 Pfg. pro Portion mehr.

Jede Sendung enthält gedruckte Anleitung für die Behandlung. 1 Muster-Sortiment **Blumen-Samen,** ca. 10000 Korn: 1 Mk. 1 Muster-Sortiment **Gemüse-Samen,** ca. 10000 Korn: 1 Mk.

Unser, in diesem Jahre **25% Rabatt** gewährender Katalog ist erschienen über werthvolle Gemüse- und Blumensamen, Kartoffel-Saatgut, Rosen, Obstbäume, Spargelpflanzen, Erdbeerpflanzen, Kugellorbeerbäume, Palmen. — **Bouquets, Kränze, Palmenzweige aus frischen Blumen.**

M. Peterseim's Blumengärtnerei, Erfurt.

Jährlicher Versand weit über 2 Millionen Pflanzen- und Zwiebelgewächse.

Gegründet 1815.

Nachzucht von

Strube's frühe Viktoria-Erbsen

verkauft zur Saat

Rittergut Benkendorf

bei **Halle a. S.** Station der Schlettau—Lauchstedter Eisenbahn.

Klee- und Wiesenheu

verkauft [1706

Henze,

Glebitzsch b. Roitzsch.

Rittergut Zöschen an der Merseburg-Leipziger Chausse **verkauft gutes**

Feld- und Wiesenheu

ab Hof mit ca. 3 Mk. [1805

Milchwagen zu 28 Kannen, wenig gebraucht, zu **verkaufen** **H. Wiegand,** Kellnerstraße 5.

Patent-H-Stollen

Stets scharf!

Kronentritt unmöglich!

Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.

Warnung vor minderwerthigen Nachahmungen.

Man achte darauf, dass jeder H-Stollen nebige Fabrikmarke trägt. L | C°

Illustrirter Katalog kostenfrei!

Leonhardt & Co.

Berlin-Schöneberg.

Wegen Ablebens des Besitzers sind **zwei leichte** [1602

Wagenpferde

(5- und 6jährige braune Wallachen) preiswerth **zu verkaufen** durch

Heine, Inspektor,

Schwoitsch bei Gröbers.

Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt zu Greiz.

Nach dem Stande vom 31. Dezember 1900 hat der Gesammtbetrag der im Umlaufe befindlichen **Hypotheken-Pfandbriefe** sich auf

M. 40.155.100,—,

der Gesammtbetrag der in das Hypothekenregister eingetragenen **Hypotheken** auf

M. 43.770.492,32,

der Gesammtbetrag der im Umlaufe befindlichen **Kommunalobligationen** auf

M. 92.600,—,

der Gesammtbetrag der in das Register der Kommunaldarlehen eingetragenen **Kommunaldarlehen** auf

M. 364.826,77,

der Gesammtbetrag der im Umlaufe befindlichen **Grundrentenbriefe** auf

M. 16,149.600,—

und der Gesammtbetrag der gegen Erwerbung von Grundrenten zur Auszahlung gebrachten **Renten-Darlehen** auf

M. 19.039.234,45

belaufen.

Greiz, den 1. Februar 1901.

Der Vorstand.

Stier. Frankenberg.

1834]

Gemäß §§ 25, 27 und 28 des Statuts vom 15. Juli 1894 / 10. Dezember 1895 laden wir die Mitglieder der unterzeichneten Kasse zu der auf

Sonntag, den 24. Februar 1901, Nachmittags 3 Uhr

in Beuthen O.-S. im Hotel Deutsches Haus (Ring 13) anberaumten außerordentlichen Generalversammlung hiermit ein.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Lage der Kasse.
2. Aenderung des Statuts. (Die Abänderungsvorschläge werden den Mitgliedern mittelst eingeschriebener Sendungen rechtzeitig zugehen.)
3. Wahl zweier Mitglieder des Verwaltungsraths **gemäß** § 22 Abs. 9 des Statuts.
4. Wahl eines Rechnungsrevisors.

Tarnowitz, den 31. Januar 1901.

Der Verwaltungsrath der Pensions- und Unterstützungskasse für Berg-, Hütten- und Salinenwerksbeamte in den Oberbergamtsbezirken Breslau und Halle. [1788

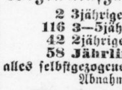
Wegen Aufgabe der Schafhaltung verkaufe ich:

2 3jährige Hampshiredown-Böcke,
116 3—5jährige Mutterschafe mit Lämmern,
42 2jährige Schafe,
58 Jährlingsschafe,

alles selbstgezogene, große, gesunde, meist halbenglische Thiere.

Abnahme 1. April oder nach Vereinbarung.

Boehse, Janisroda bei Naumburg (Saale).



Mittwoch, den 6. d. Mts.

treffe ich mit einem **frischen Transport** der besten **dänischen** sowie **holsteiner**

Pferde

ein. [1816

Halle a. S., Delitzscherstrasse 8.

Fr. Zwickert.

Wegen Verringerung der Rambouillet-Zucht

sind 10 Stück **zwei- bis vierjährige**

prima Rambouilletböcke billig zu verkaufen.

Innerhalb der nächsten drei Wochen noch in Wolle zu besichtigen. **Die Verwaltung der Prinzl. Schönburg'schen Herrschaft** Trotzig. [1446

J. Wendenburg.

30—40 Stück sehr schöne, gut genährte

Erstlingshammel,

zur Stallmast sehr geeignet, stehen zum Verkauf bei

Frau Gutsbesitzer Weise,

Zellewitz b. Rothenburg a. Saale.

Mohrenschimmel,

4jährig, Ungar, flott, **Dogcart, 2 komplette Geschirre,** engl., **verk.** einzeln oder Alles komplett wegen Aufgabe des Fuhrwerks

Knauth, Neumarktstraße 11.

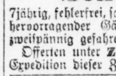
Verkaufe, weil überzählig, eine dunkelbraune

Stute,

7jährig, fehlerfrei, schönes Exterieur, hervorragender Gänger, ein- und zweispännig gefahren.

Offerten unter **Z. 1844** an die Expedition dieser Zeitung.

Mehrere von Gütern angenommene, noch brauchbare schwere und leichte



Arbeitspferde

sind **sehr preiswerth** zu **verkaufen** bei [1813

Meyer Salomon,

Halle a. S., Dorotheenstr. 7/8.

Ziehung 26. Febr. u. folg. Tage.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass 280000 Loose, dem unter dem Protectorate **Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.** stehenden Verein f. d. Herstellung u. Ausschmückung d.

Marienburg

Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra.

9840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M.

365,000

Hauptgewinne: Mark

60,000
50,000
40,000
30,000
20,000
10,000

4 à 2500 = 10000
10 à 1000 = 10000
20 à 500 = 10000
100 à 100 = 10000
200 à 50 = 10000
1000 à 20 = 20000
8500 à 10 = 85000

Loose versend. geg. Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit:

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Alkoholfreie unvergohr. Obstweine i. höchst. Güte. Preisl. gr. **Graf,** Kelterei Auerbach (Hess.).

Formular-Verlag von Otto Thiele

Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Formular Nr.		Stück 25	50	75	100	200
	a) Formulare für Amts- u. Gemeinde-Vorsteher und Schiedsmänner.	M	M	M	M	M
1	Geschäfts-Journal	0,90	1,65	2,40	3,20	5,50
2	Verzeichniß d. genehm. Feuer-Versicherungs-Anträge	0,90	1,65	2,40	3,20	5,50
3	Restverzeichniß, Titelb. od. Einl.	1,—	1,80	2,60	3,40	5,80
4	Verhandlungs-Protokoll	0,90	1,65	2,40	3,20	5,50
5	Bekanntmachung	0,30	0,55	0,75	0,95	1,75
6	Einladung zur Sitzung	0,35	0,65	0,90	1,20	2,00
7	Strafausfertigung	0,90	1,65	2,40	3,20	5,50
8	Strafverfügung	0,90	1,65	2,40	3,20	5,50
9	Führungszeugniß zum freiw. Eintritt	0,25	0,45	0,65	0,85	1,50
10	Verantwortliche Vernehmung	0,85	1,50	2,20	2,80	5,—
11	Aufford. z. Rückkehr i. d. Dienst.	0,25	0,45	0,65	0,85	1,50
12	Nachweis. eingeg. Strafgelder, Titelb. od. Einlage	0,90	1,65	2,40	3,20	5,50
13	Voranschlag, Titelb. od. Einl.	0,90	1,65	2,40	3,20	5,50
14	Rechnungsbuch, Titelb. od. Einlage	0,90	1,65	2,40	3,20	5,50
15	Armen-Attest	0,25	0,45	0,65	0,85	1,50
16	Führungsbescheinigung	0,25	0,45	0,65	0,85	1,50
17	Tanzerlaubniß	0,25	0,45	0,65	0,85	1,50
18	Erinnerungen	0,30	0,55	0,75	0,95	1,75
19	Vorladungen	0,25	0,45	0,65	0,85	1,50
20	Mahnzettel	0,25	0,45	0,65	0,85	1,50
21	Pfändungsbefehl	0,25	0,45	0,65	0,85	1,50
22	Behändigungsscheine	0,25	0,45	0,65	0,85	1,50
23	Quartierbillets	0,20	0,40	0,55	0,75	1,30
24	Fehlanzeige	0,30	0,55	0,75	0,95	1,75
(28) 25	Ladung des Beklagten	0,30	0,55	0,75	0,95	1,75
(29) 26	Ladung des Klägers	0,30	0,55	0,75	0,95	1,75
27	Nachweis. d. i. Umherz. od. gemäß § 7 d. Gew.-St.-G. steuerf. betrieb. steh. Gewerbe, Muster I (Tit. od. Einl.).	0,90	1,65	2,40	3,20	5,50
28	Nachweis. v. Manöver-Entschäd. (Titel od. Einl.)	0,90	1,65	2,40	3,20	5,50
29	Personenverzeichniß, Must. III (Titel od. Einl.)	1,20	2,20	3,—	3,60	6,—
31	Staatssteuerrolle, Muster V (Titel od. Einl.)	1,20	2,20	3,—	3,60	6,—
32	Gemeindesteuerliste (Art. 24 sub 10) (Titel od. Einl.)	1,50	2,70	3,80	4,80	8,30
33	Staatssteuerliste, Muster A (Titel od. Einl.)	1,50	2,70	3,80	4,80	8,30
34	Bekanntm. z. Erricht. ein. Wohnhauses außerh. d. Dorflage	0,40	0,75	1,—	1,20	2,10
35	Bau-Consens	0,40	0,75	1,—	1,20	2,10
36	Pfändungs-Protokoll	0,85	1,55	2,20	2,80	5,—
37	Anmelde-Beschein. v. Außerh.	0,30	0,55	0,75	0,95	1,75
38	Erlaubniß zur Abhaltung von Vereinsvergnügen	0,35	0,65	0,90	1,20	2,—
39	Ueberweis. z. Einkommensteuer	0,30	0,55	0,75	0,95	1,75
40	Anhang zur Staatssteuerliste, Must. A (Titel od. Einl.)	1,—	1,80	2,60	3,40	5,80
41	Nachweis. üb. persönl. Verhältn.	0,85	1,55	2,20	2,80	5,—
42	Vorlad. z. Unfalluntersuchung	0,40	0,75	1,—	1,20	2,10
43	Krankenk.-Vers.-An- u. Abmeld.	0,40	0,75	1,—	1,20	2,10
44	An- u. Abmelde-Bescheinigung.	0,40	0,75	1,—	1,20	2,10
44b	Beschein. üb. erf. Wohnungswechsel innerh. d. Gemeinde	0,25	0,45	0,65	0,85	1,50
45	Gesinde-Dienstbücher	2,—	3,50	4,75	6,—	10,—
46	Aufrechnungsbescheinigungen d. Quittungskarten f. Alters- u. Invaliditäts-Versicherung	0,35	0,65	0,90	1,20	2,—
47	Antrag auf Kreisbeihilfe	0,85	1,55	2,20	2,80	5,—
48	Liquidation üb. Reisekosten u. Tagegelder	0,40	0,75	1,—	1,20	2,10
49	Anmeldung z. Unfall-Versicher.	0,40	0,75	1,—	1,20	2,10
50	Belag z. Begründ. d. Steuerabg.	0,75	1,40	2,—	2,60	4,60
51	Hebebuch (Titel od. Einl.)	1,20	2,20	3,—	3,60	6,—
52	Hebeliste (Titel od. Einl.)	1,20	2,20	3,—	3,60	6,—
53	Steuerzettel	0,90	1,65	2,40	3,20	5,50
54	Lieferzettel	0,90	1,65	2,40	3,20	5,50
55	Verzeichn. d. Einn.-Reste an dir. Staatssteuern (Tit. od. Einl.)	0,90	1,65	2,40	3,20	5,50
58	Trichinenschau-Formulare	0,75	1,40	2,—	2,60	4,60
59	Fahrkarten z. Fahr. a. d. Fähre.	1,50	2,50	3,30	4,—	7,—
60	An- und Abmelderegister	1,50	2,70	3,80	4,80	8,30
61	Zugangsliste, Must. XVII.	0,90	1,65	2,40	3,20	5,50
62	Abgangsliste, Must. VIII.	0,90	1,65	2,40	3,20	5,50
63	Arbeitsbücher (für männliche Arb. blau Umschl., f. weibl. Arb. braun Umschlag)	2,25	4,—	6,50	7,75	13,—
64	Begl. Arbeitsbescheinigungen	0,75	1,40	2,—	2,60	4,60
65	Nachweis der gerichtlich bestraften Personen	0,90	1,65	2,40	3,20	5,50
66	Ortsstatut, per Stück	0,30	—	—	—	—
67	Wegebesichtigung	0,60	1,10	1,60	2,—	3,50
68	Lohnzahlungsbücher	1,80	3,25	4,80	6,25	11,—
69	do. Verzeichniß ausgestellter Bücher (Titel oder Einlage)	1,50	2,75	3,50	4,50	8,50
	b) Formulare für Standesbeamte.					
I	Geburtsschein (Giltig bei Heeres-Ersatz)	0,30	0,55	0,75	0,95	1,75
II	Sterbeurkunde (Giltig b. Angelegenh. von Kreis-, Unfall-, Invaliden-Versicherung)	0,25	0,45	0,65	0,85	1,50
III	Heirathsurkunde do.	0,25	0,45	0,65	0,85	1,50
IV	Geburtsurkunde do.	0,25	0,45	0,65	0,85	1,50
V	Geburtsurkunde	0,60	1,10	1,60	2,—	3,50
VI	Standesamtl. Ermächtigung	0,60	1,10	1,60	2,—	3,50
VII	Aufgebots-Protokoll	0,90	1,65	2,40	3,20	5,50
VIII	Bescheinigung über erfolgte Eheschließung	0,40	0,75	1,—	1,20	2,10
IX	Heiraths-Urkunde	0,60	1,10	1,60	2,—	3,50
X	Ausweis-Beschein. f. d. Taufe	0,30	0,55	0,75	2,—	3,50
XI	Aufgebots-Urkunde	0,40	0,75	1,—	1,20	2,10
XII	Aufgebots-Aush.-Ermächtig.	0,40	0,75	1,—	1,20	2,10
XIII	Bescheinigung zum Zwecke der Taufe und der Beerdigung	0,30	0,55	0,75	0,95	1,75
XIV	Ausweis-Bescheinigung für die Beerdigung	0,30	0,55	0,75	0,95	1,75
XV	Sterbe-Urkunde	0,40	0,75	1,—	1,20	1,75
XVI	Anzeige vom Tode einer Person, die minderjährige Kinder hinterläßt	0,40	0,75	1,—	1,20	1,75
XVII	Anzeige von der Geburt eines ehelichen nachgeborenen oder eines unehelichen Kindes	0,40	0,75	1,—	1,20	1,75
XVIII	Anzeige v. d. Eheschließung einer Frau, die minderjähr. Kinder hat	0,40	0,75	1,—	1,20	1,75

c) Statuten u. Formulare für Orts-Viehversicherungen.

Statuten für Rindvieh-, Schweine- und Pferde-Versicherungs-Vereine; Beitritts-Erklärungen; Vertrauensmänner-Berichte; Auszug aus dem Versicherungs-Register; Versicherungs-Register; Einnahme-Journal; Ausgabe-Journal; Hauptbuch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102051-19/fragment/page=0010